

The background of the cover is a monochromatic red-tinted photograph of a mountainous landscape. In the foreground, a large, dome-shaped structure, possibly a geodesic dome or a covered walkway, is visible. The sky is filled with horizontal cloud bands, and the overall scene is bathed in a deep red light.

BG/BRG
SALZBURG

Fahresbericht
1994/95



Innovation und Qualität sind die vorrangigen Ziele dieses österreichischen Unternehmens. BLECKMANN ist Marktführer in Europa auf dem Gebiet der elektronischen Rohrheizkörper und ist damit bei vielen namhaften Herstellern von Haushaltsgeräten im mittel- und nordeuropäischen Raum Alleinlieferant. Diversifikation bedeutet für das Unternehmen mehr als 300 Typen, obwohl wegen der Kostenoptimierung auf Standardisierung gesetzt wird. Aufgrund dieser Marktstellung in Europa werden über 95% des Jahresumsatzes von 700 Mio Schilling exportiert, dies bei einem Mitarbeiterstand von 600 Beschäftigten.

An den Produktionsstandorten Salzburg und Lamprechtshausen werden Heizelemente für Hausgeräte wie Waschmaschinen, Geschirrspüler, Wasserbeheizungen, etc. und für Kleingeräte wie Kaffeemaschinen, Eierkocher, Friteusen, Bügeleisen, Durchlauferhitzer, etc. hergestellt. Werk Lamprechtshausen ist bereits ISO 9001 zertifiziert, was den Anspruch auf Qualität weiter unterstreicht.

Das Prinzip des Rohrheizkörpers fußt auf der Erwärmung eines stromdurchflossenen Widerstanddrahtes. Die technische Realisierung geschieht, indem man den Draht spiralförmig wickelt und mit einem Rohrmantel als Schutz umgibt. Zwischen Heizleiter und Rohr befindet sich polykristallines Magnesiumoxid (MgO), das einerseits die Aufgabe hat, die elektrische Isolierung zwischen Heizwendel und Rohr sicherzustellen, und andererseits den bestmöglichen Wärmetransport zum Rohrmantel zu gewährleisten.

Die Spreu der zahlreichen Anbieter scheidet sich erst im Detail vom Weizen der Besten.

Der Heizkörper wird bei gegebenen Betriebs-

bedingungen in seiner Lebensdauer entscheidend von den verwendeten Materialien, der Konstruktion, der Verarbeitung und der Harmonie des Gesamtsystems bestimmt. BLECKMANN verwendet das Material für Heizdrähte nur mit Erfolg getestete Legierungen. Die Verwendung qualitativ hochwertiger Materialien, verbunden mit einer speziell entwickelten Fertigungstechnologie garantiert unübertroffene Lebensdauer. BLECKMANN war Pionier in der Verwendung von rostfreien CrNi-Stählen anstelle von Cu-Rohren. Mit der Nickeldiffusion wurde BLECKMANN ein Korrosionsschutz entwickelt und patentiert, der die gewünschte Lebensdauer erst ermöglicht. Die große Stärke des Rohrheizkörpers ist die kostengünstige und sichere Erzeugung von Wärme aus elektrischem Strom. Die Universalität der Einsatzmöglichkeiten ist ein weiterer Vorteil. Dabei stützt man sich auf CAD-erstellte Konstruktionen, die in einer vollautomatisierten CIM-Fabrik - in dieser Branche weltweit einzigartig unter Einsatz von Robotern produktionstechnisch umgesetzt werden; damit wird die in den ISO 9001 Regeln geforderte Prozeßsicherheit am besten erreicht.

BLECKMANN steht für ein Höchstmaß an Gerätesicherheit und daher zielte die jüngste Entwicklung auf einen weltweit patentierten Sicherheitsheizkörper (SHK). Diese Rohrheizkörper sind mit innenliegenden Sicherungen ausgestattet. So wird bei Versagen der sonst üblichen Sicherheitseinrichtungen ein größerer Schaden vermieden.

Die Stellung als Marktleader gibt BLECKMANN Recht, auch in Zukunft seinen Unternehmenszielen zum Vorteil der Kunden treu zu bleiben.

BLECKMANN eine heiße Sache

Jahresbericht 1994/95

BG und BRG Salzburg

Franz-Josef-Kai 41, 5020 Salzburg

Tel.: (0662) 43 12 08, Fax: (0662) 43 03 28

garstig; *garstiges Wetter; ein garstiges Benehmen*

Garten *der, -s/Gärten* || **Gartengeschirr:** *Blumentopf* || *der Gärtner, -s/-* || *die*

Gärtnerei, -/-en || *die Gärtnerin, -/-innen*

Gas *das, -es/-e; umweltschonender, sicherer, kostengünstiger und universell einsetzbarer Energieträger der Zukunft*
Flüssiggas: *Das Grüne Gas von BP läßt sich schon bei geringem Druck verflüssigen und verringert dabei sein Volumen auf ein Zweihundertstel D.h.: Enorme Energiemengen können auf kleinstem Raum gespeichert werden*

gasförmig || **Gasherd** || *der Gasometer*
der Gasrechaud [-scho´]: Gaskocher

Gasse *die, -/-n; Gäßchen; Bier über die G. (zum Mitnehmen) verkaufen; eine gassen-seitige Wohnung*

Gasselschlitten *der: kleiner, von einem Pferd gezogener Schlitten*

Gast *der, -es/Gäste; zu G. (auf Besuch sein)* || **Gastfreundschaft** || *das Gasthaus,*

-es/-häuser || *der Gasthof, -(e)s/-höfe*
gastlich; ein gastliches Haus führen:

gastfreundlich sein || **Gaststätte**

Gatte *der, -n/-n*

Gatter *das, -s/-: Gitter; Zaun*



BG/BRG Salzburg

Jahresbericht 1994/95

Zum Titelbild

Das Titelbild des Jahresberichtes 1994/95 zeigt ein Raytracing-Bild, das mit einem Landschaftsgenerator erstellt wurde. Bei diesem Computerprogramm können u.a. sämtliche „Attribute“ des Himmels wie Sonneneinstrahlung, Wolkendichte, Nebel und Dunst eingestellt werden. Im Gegensatz zum letzten Jahresbericht, bei dem die Konstruktion 3 Stunden und die Berechnung rund 4 Tage dauerte, benötigte ich für die Konstruktionsarbeiten rund 6 Stunden. Der Apple Power PC berechnete das Bild allerdings in einer Zeit von 25 Minuten!

(Alexander Januschewsky, art factory)

Impressum

Eigentümer und Herausgeber: Elternverein am BG und BRG Salzburg

Textredaktion: Mag. Helmut Friedl, Mag. Gerald Pribas; Titelseite: art factory


Gesamtherstellung: art factory – Naturwissenschaftliche Verlagsgesellschaft m. b. H., Salzburg

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.



He Du! Kinder+Jugend
ANWALTSCHAFT · SALZBURG
Strubergasse 4 · 5020 Salzburg

Ruf doch an!

Deine  Anlaufstelle bei Fragen
und Problemen aller Art

Telefon
1708

anonym - kostenlos
vertraulich



Inhaltsverzeichnis

OFFIZIELLES

Das war das Schuljahr 1994/95	7
Unsere Schule vor 40 Jahren	8
Termine für das Schuljahr 1995/96	9
Finanzbericht des Elternvereines	11
Schulgemeinschaftsausschuß	12
Personalstand	13
Wo gehst in d'Schui?	14
Stimmen zu OLE	17

UNTERWEGS IM SCHULJAHR 1994/95

VV Viaggio a Viterbo	31
Italien 7b/c	32
Vive la France! Vive Paris!	34
Pragfahrt 1995	35
Buntes Dorf	38

BILDERGALERIE

54

SPORT IM SCHULJAHR 1994/95

Schülerliga Fußball	49
Schülerliga Tennis	51
Sportliche Erfolge	52

SCHÜLERVERZEICHNIS

106

UNSERE MATURANTEN

115

PROJEKTE IM SCHULJAHR 1994/95

Das Projekt Film	23
Politische Allmacht wird transparent	24
Physik-Olympiade	25
Einmal Slowenien und zurück	26
Tanzgruppe Nyabisawa auf Besuch	29

SPORT IM SCHULJAHR 1994/95

Schülerliga Fußball	49
Schülerliga Tennis	51
Sportliche Erfolge	52

TEXTE

Viele Fragen, auf die es keine Antwort...	66
Der kleine Prinz begegnet einem Dichter	67
Der kleine Prinz begegnet einem Musiker	69
Politically correct?	70
Märchenmix	71
Werbesprüche gegen das Rauchen	72
Unser Schikursgedicht	75
Schneebeschwörungsgedicht	76
Das Sumpfmönster	78
Merci, Christine	79
Ihr Weißen wißt soviel...	80
Das Wörterchaos	81

REIFEPRÜFUNG 1995

Biologie und Umweltkunde	83
Physik	85
Englisch	86
Französisch	89
Italienisch	91
Latein	93
Deutsch	95
Darstellende Geometrie	101
Mathematik	102

Offizielles



Das war das Schuljahr 1994/95

- | | |
|---------------------------|---|
| 12./13. Sept. 1994 | Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen
Konferenz aller Klassenvorstände |
| 14. Sept. 1994 | Gottesdienst, Eröffnung u. Einweisung durch
die Klassenvorstände,
Eröffnungskonferenz |
| 15. Sept. 1994 | Unterrichtsbeginn gemäß Stundenplan |
| 29. Sept. 1994 | Ganztagswandertag |
| 20. Sept. - 12. Okt. 1994 | Schüleraustausch 7. Klassen (Frankreich) |
| 1. Okt. - 10. Okt. 1994 | Schüleraustausch 7. Klassen (Italien) |
| 1. Okt. - 8. Okt. 1994 | Projektwoche 7. Klassen (Rom) |
| 7. Okt. 1994 | Lindenfest |
| 12. Okt. 1994 | Mündliche Reifeprüfung, 1. Nebentermin |
| 20. Nov. - 26. Nov. 1994 | Wienwoche 6A |
| 10. Dez. 1994 | Elternsprechtage |
| 27. Jan. 1995 | Schulkonferenz: Lehrbücher-Bestellung für 95/96 |
| 8. Feb. 1995 | Klassenzensurkonferenzen
Semesterschlußkonferenz |
| 11. Feb. 1995 | Ausgabe der Schulnachrichten |
| 4.-11. März 1995 | Schikurs 2B, 2C, 2D, Saalbach |
| 5.-11. März 1995 | Projektwoche 6B, Wien |
| 20. März 1995 | Pädagogischer Tag |
| 26. - 31. März 1995 | Wintersportwoche 5C, Obertauern |
| 1. - 7. April 1995 | Wintersportwoche 3B, 3C, 3D, Wagrain |
| 21. - 24. April 1995 | Schulbez. Veranstaltung Prag, einige Schüler
der 6A, 7A, 7B, 7C |
| 4. - 9. Mai 1995 | Schriftliche Reifeprüfung, Haupttermin |
| 13. - 20. Mai 1995 | Sommersportwoche 4A |
| 14. - 20. Mai 1995 | Sommersportwoche 4B |
| 22. - 27. Mai 1995 | Projektwoche 6C, Sallingstadt |
| 25. Mai - 2. Juni 1995 | Projektwoche 6C, London |
| 27. Mai 1995 | Elternsprechtage |
| 31. Mai 1995 | Ganztagswandertag |
| 7. - 12. Juni 1995 | Sommersportwoche 5B |
| 14. - 29. Juni 1995 | Schüleraustausch England, 4C |
| 16. - 23. Juni 1995 | Mündliche Reifeprüfung, Haupttermin |
| 29. Juni 1995 | Klassen-Zensur-Konferenzen 1.-7. Klassen |
| 4. Juli 1995 | Halbtagswandertag |
| 6. Juli 1995 | Abschlußkonferenz |
| 7. Juli 1995 | Gottesdienst, Zeugnisverteilung |

Unsere Schule vor 40 Jahren

„Beilegung des Schulskandals möglich“, „vier Millionen Schilling für Lehener Kaserne“. Blättert man in der alten Schulchronik, wird eine längst vergangene Zeit wieder lebendig. Sehr lebendig sogar „Raumfrage der Mittelschulen soll bis 1957 gelöst werden.“

Zusammengepfercht am Hanuschplatz „Klassenkampf am Hanuschplatz“ fristeten die damalige Bundesrealschule und das Bundesrealgymnasium ihr Schulleben. Wechselweiser Nachmittags- und Vormittagsunterricht für je eine Schule war die Folge.

Doch nicht mehr lange. Es gelingt der Durchbruch: 6. Juni 1955: Das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau stellt die Lehener Kaserne für Schulzwecke zur Verfügung.

14. Juni 1955: Begehung durch Direktor Kaforka und den Lehrkörper.

„Sehr viel Platz, aber viele dünne Zwischenwände unterteilen alles in kleine Büroräume. Ob sich genug große Klassenräume schaffen lassen werden?“ Eiserne Öfen und ein riesiger Hof, dafür noch keine Turnhallen! „Den Aufzug der Troer“ der Lehrkörper mußte geteilt werden. „Der Waffenträger Kaforkas war's, der Troische Held und Skala der Zadrische Herold, dessen Zunge rasiermesserscharf den Gegner durchschneidet.“ Der Abschied gelingt nicht ohne Nostalgie: „Biomax aber trägt auf gehäufter Schachtel den Seestern und eines Eichkatzens Schweif hängt melancholisch herab. Solchen Schund gab ihm mitleidig lächelnd der scheidende Rücker.“

Doch alles findet seinen Platz im neuen, alten Haus. „Und es spinnet Kaforkas manch Faden zu fernen Ministern und es fließet des Geldes unendliche Menge zum Aufbau. In den Sommerferien 1955 gelang es, allen Skeptikern zum Trotz, die Lehener Kaserne für das Realgymnasium beziehbar zu machen!

Anscheinend hat es aber auch damals Probleme mit den Schülern (Schülerinnen gab es damals noch nicht) gegeben, wie folgende schriftliche Meldung des Schulwarts Grünwald beweist: „Ich melde Herrn Prof. (Mayrhofer), daß der Schüler Lugmeier und Lospichl heute, den 6.3.(55), dem Schüler Strub die Schuhe ausgezogen und vom 2. Stock vom Fenster in den Hof hinunter warfen. Der Schüler mußte mit den Socken vom Hof die Schuhe holen. Als ich Lugmeier fragte, ob das erlaubt ist, Sachen beim Fenster hinunter zu werfen, gab er zur Antwort, das steht nicht in der Schulordnung, ist unsere Sache.“

Das Jahr 1955 war aber auch sonst ein sehr denkwürdiges Jahr:

„25. September 1955: Befreiungsfeier, Tag der Fahne. Für die Oberklassen um 3/4 10 Uhr in der Kollegienkirche Pontifikalamt mit Ansprache des Erzbischofs, nachher Flaggenhissung vor dem Festspielhaus und Feier im Festspielhaus mit Rede Dr. Partik und Chor. Für die Unterklassen Messe in St. Peter, nachher Klassenfeiern.“ Abschließend lasse ich noch einen wirklichen Dichter, (Prof. Diemberger), zu Wort kommen, der eine Lehrergeneration beschwört, die uns Heutige beider Schulen geprägt hat:

*Wer ist's der für den Buchklub wirbt und dir das Stundenbild verdirbt?
Kommt mitten in der Stund' genau. Tschiar! (sic!) ist's, der Stundenklau.
Gräupl's strenger Brillenblick kündigt klassische Physik.
Rieß macht alles diplomatisch: Nachhilfeschülern sehr sympathisch
ist der Lux, wie ein Fuchs
meistert er die schwerste Crux.
Praktiker ganz ungeheuer ist der Maier.
Von St. Pankraz bis zur Lammer streift Weinkamer.*

Alles in allem war es eine Schulgemeinschaft, die sich im Salzburger Schulleben sehen lassen konnte. Eine Schule, die aus ihrer Substanz noch weitere Salzburger Schulen hervorbrachte: Das BG Hallein, das BRG St. Johann und schließlich das BG III!

Facta Loquuntur!

Dir. Mag. Siegfried Innerhofer

Termine für den Beginn des Schuljahres 1995/96

Montag, 11. 9. 1995

Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen

Dienstag, 12. 9. 1995

Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen

Mittwoch, 13. 9. 1995

Beginn des Unterrichts

1. Klassen:

8.00 Uhr Schule, Einweisung in die Klassen, Bekanntgabe des provisorischen Stundenplans

9.00 Uhr Gottesdienste: Katholisch: Pfarrkirche Mülln
Evangelisch: Christuskirche

2.-8. Klassen:

8.00 Uhr Gottesdienste (Ort: wie erste Klassen)

9.00 Uhr Schule, Einweisung in die Klassen, Bekanntgabe des provisorischen Stundenplans

Donnerstag, 14. 9. 1995 ab 7.45 Uhr Unterricht nach provisorischem Stundenplan



5020 Salzburg
Ignaz-Harrer-Str. 12, Tel+Fax 0662/430820

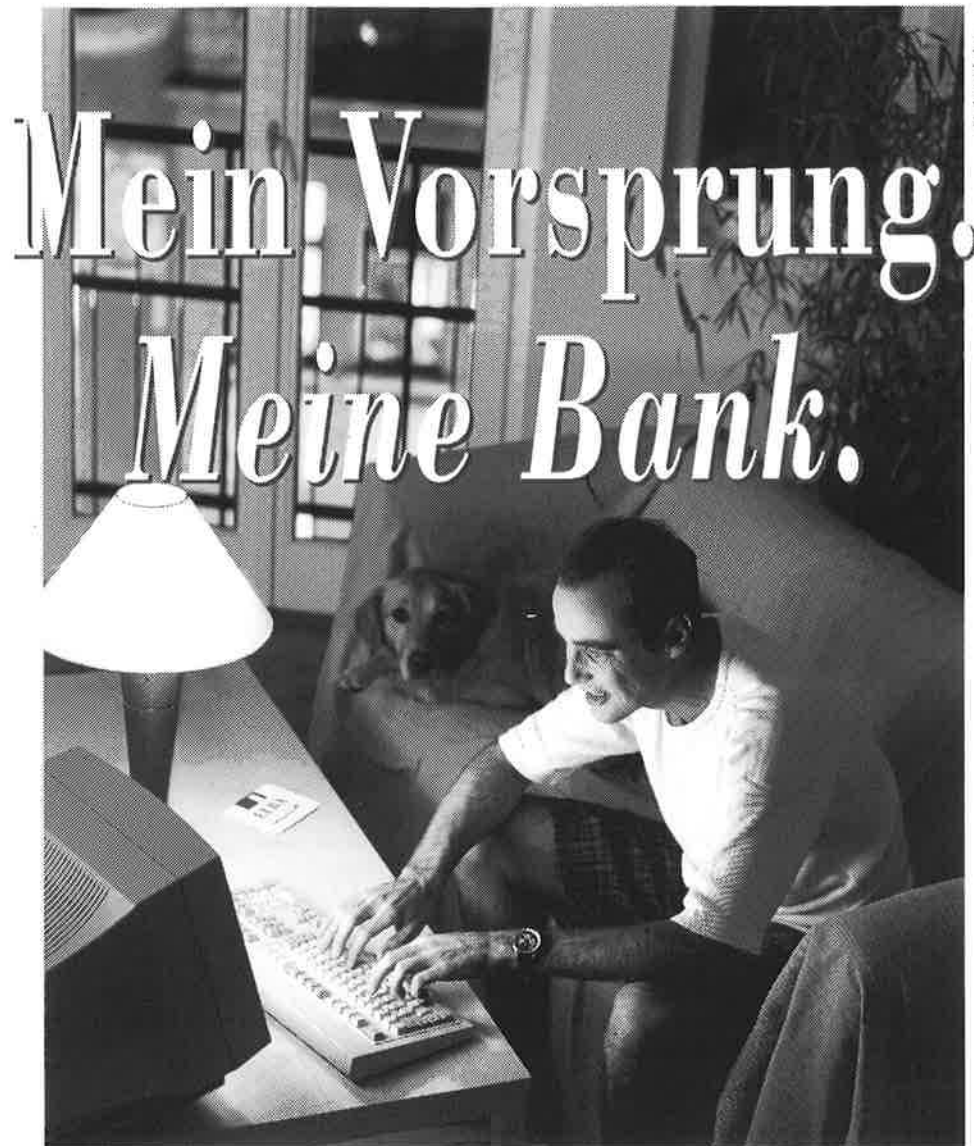
**Ihr Fachbetrieb
für Augenoptik
an der Lehener Brücke**

Große Auswahl an modischen
Brillenfassungen

**Computer-Sehtest
gratis**



R RODENSTOCK



Schon lange vor den Banköffnungszeiten können Sie mit der Raiffeisenbank Ihre finanziellen Angelegenheiten regeln. Mit den modernen Dienstleistungen im Foyer Ihrer Raiffeisenbank. Oder mittels ELBA (Electronic Banking) bei Ihnen zu Hause oder im Büro. Und damit Sie Ihren Vorsprung kräftig ausbauen, hilft Ihnen Ihr Raiffeisenberater, das Beste aus Ihrem Geld zu machen.

Raiffeisen.
Die Salzburger Bank



Finanzbericht des Elternvereins

Saldovortrag 31.8.1994	S	55.855,97
Mitgliedsbeiträge, Spenden, Zinsen	S	88.056,37
Erlös „Lindenfest“	S	18.195,-
Einnahmen der Klassen beim „Lindenfest“	S	3.887,30
Rückerstattung Frankreich- reise v. Landesschulrat	S	13.852,50
Landesversicherung Rückerst.	S	1.500,-
Rückzahlung Reisevorschuß	S	5.000,-
		<hr/>
	S	186.347,14

Unterstützung für Schüleraustausch	S	25.819,-
Sportwoche und Schikurs		
Lehrbehelfe, Lexika, Zeitschriften	S	17.869,60
Videos	S	10.258,80
EDV-Ergänzung		
Mitgliedsbeitrag Landesverband Elternvereinigung	S	3.454,20
Gebühren, Proti, Druck-und Kopierkosten	S	3.856,70
Judofotos, Blumen	S	898,-
Bodenreparatur	S	300,-
Schulball 1994	S	44.778,80
Maturafest 1995, Spende	S	10.000,-
Frankreichreise, Geld retour an Eltern	S	7.560,-

	S	124.795,10
Saldo zum 29.5.1995	S	61.552,04
		<hr/>
	S	186.347,14

Salzburg, den 29.5.1995
Dipl. Vw. Maria Galvan

Schulgemeinschaftsausschuß

in alphabetischer Reihenfolge

Elternverein:

Adelheid Elsenhuber
Dipl.Vw. Maria Galvan
Dir. Walter Hohensinn

Lehrervertreter:

Mag. Helmuth Fiedler
Mag. Irmgard Lackenbauer
Mag. Elisabeth Wiesner

Schülervertreter:

Stefan Hattinger
Andreas Kirnbauer
Karoline Kunz

Klasse

Klassensprecher

Stellvertreter

1A	Messerklinger Sabine	Podlehner Matthias
1B	Stefanoska Monika	Heinrich Irmgard
1C	Schneglberger Claudia	Wengler Alexander
1D	Soukal Peter	Milic Predrag
2A	Schweickl Stefanie	Nußdorfer Hannes
2B	Gauglhofer Gotthard	Jentsch Astrid
2C	Trtan Stefanie	Klettner Thomas
2D	Rittenau Alexandra	Mastnak Michael
3A	Klampfer Christina	Hochhold Christina
3B	Zimmermann Mario	Wagner Kathrin
3C	Noppinger Christoph	Schütter Thomas
3D	Maurer Christian	Hranov Maria
4A	Schuster Nicole	Henninger Johanna
4B	Brandstätter Christoph	Posch Florian
4C	Elsenhuber Christian	Ebner Georg
4D	Lang Patrick	Oberhumer Philipp
5A	Kirnbauer Andreas	Ristic Jasmina
5B	Koch Sebastian	Sack Philipp
5C	Graul Kristina	Galvan Robert
6A	Grobovschek Maxim	Sponer Gerhild
6B	Freh Paul-Christian	Weigl Herbert
6C	Mühlbacher Gerhard	Hasler Harald
7A	Paul Christian	Schaufler Gishild
7B	Scheir Peter	Chen Ran
7C	Hattinger Stefan	Langes Nora
8A	Park Suzy	Nothdurfter Markus
8B	Margineanu Raluca	Kunz Karoline
8C	Kaiser Roland	Bounds Stephen

Personalstand

Direktion:	Dir. Mag. Siegfried Innerhofer	Pribas Gerald, Prof.Mag.	CH,PH
Administration:	Mag. Josef Hofer	Renzl Alois, Prof.Mag.	E,GSK
Sekretariat:	Helga Dengg	Rierner Marianne, Prof.Mag.	BIUK,CH,PH
	Barbara Wacht	Rosner Roswitha, Prof.Mag.	L,F
Hauswart, Buffet:	Herbert Hagenhofer	Sagmeister Helmut, Prof.Mag.	D,GSK
Schulwart:	Richard Ogris	Sagmeister Renate, Mag.	D,GSK
		Sallinger-Fischerleitner Maria Mag.	RK
Achrainer Rupert, Prof.Mag.	M,RK	Sams Hermann, Prof.Mag.	BIUK,CH,PH
Andreutz Irmgard, Mag.	E,F	Sandmayr Andreas, Mag.	GSK,LU
Auer Reinhard, Prof.Mag.	E,LU,INF	Sandmayr-Reiter Ingrid, Mag.	PHE,LU
Bauer Paul, Mag.	L,D,INF	Schiller Elfriede, Mag.	E,GSK
Berger Ekkehard, Prof.Mag.	ME,GWK	Schneidergruber Wolfgang, Mag.	M,GWK,INF
Bermoser Ludwig, Prof.Mag.	PH,M,CH,INF	Semper Lothar, Prof.Mag.	D,LU
Dörrich Claudia, Prof.Mag.	L,M	Slatner Michaela, Prof.Mag.Dr.	TGE,WEK,BE
Dörrich Wolfgang, Prof.Mag.	LU,GWK	Spicker Elisabeth, Mag.	E,GWK
Fazelnia Said, Prof.Mag.	BE	Stefan Anton, Mag.	GSK,GWK
Fiedler Helmuth, Prof.Mag.	E,LU	Stegbuchner Doris, Prof.Mag.	M,GWK,INF
Frass-Jungwirth Katharina, Prof.Mag.Dr.	D,MU	Strigl Ingrid, Prof.Mag.	D,E
Freh Kurt, Prof.Mag.	GWK,GSK	Themmel Erich, Prof.Mag.	D,GSK
Friedl Helmut, Prof.Mag.	M,LU,INF	Tiefenthaler Herbert, Mag.	RK
Geroldinger Herwig, Mag.	BE,WEZ	Totschnig Gerhard, Prof.Mag.	M,LU,INF
Gucher Erika, Prof.Mag.	M,DG	Trilsam Evelyn, Mag.	I,F
Habermann Jutta, Mag.	TGE,LUM	Vital Charlotte, Mag.	F,I
Hackenberg Christine, Prof.Mag.	MU,F	Walch Johann, Prof.Mag.	RK,E
Hagenauer Ursula, Mag.	M,TGE,INF	Warnung Franz	RAK
Hahne Bergith, Prof.Mag.	E,LU	Weninger Gernot, OStR.Prof.Mag.	GWK,LU
Haslauer Veronika, Prof.Mag.	M,F	Weninger Gertrude, Prof.Mag.	D,E
Hofer Josef, Prof.Mag.	L,E	Wiedermann Barbara, Mag.	REV
Hohendanner Irma, Prof.Mag.	MU,I	Wiesner Elisabeth, Prof.Mag.	M,PH,INF
Hubauer Gerda, Mag.	E,LU	Wimmer Christine, Mag.Dr.	BIUK,PH,CH
Hyra Ingrid, Prof.Mag.	BE,WEK	Winkler Gertraud, Prof.Mag.	GWK,LU
Kasinger Berta, Prof.Mag.Dr.	D,GSK	Wollrab Harald, Mag.	GWK,LU
Kerschbaumer Michael, Mag.	M,CH	Zeilinger Alfred, Prof.Mag.	GWK,LU
Köll Barbara, Mag.	TGE,WEK	Zeyringer Friederike, Mag.	TGE,WEK
König Hanna, Mag.Dr.	D,GSK	Zomorrodian-Santner Ulrike, Mag.	I,SPA
Koppensteiner Johanna, Prof.Mag.	BIUK,CH,PH		
Kowald Gerhard, Prof.Mag.	BE,WEK	Unterrichtspraktikanten	
Krammer Anton, Dr.	PH	Entfellner Anton, Mag.	WEK,BE
Lackenbauer Irmgard, Prof.Mag.	L,E	Gasser Verena, Mag.	BIUK
Laher Ludwig Prof.Mag.Dr.	D,E	Kozam Gertrude, Mag.	PHE,GWK
Linecker Andrea, Prof.Mag.	D,E	Lamberger Renate, Mag.	BIUK
Linecker Friedrich, Prof.Mag.	M,PHE	Ruttenstock Edith, Mag.	LU,E
Müllner-Pillwein Angelika, Mag.	BIUK,PH,CH	Schmolmüller Martina, Mag.	E,F
Pichlmüller Gertrud, Prof.Mag.	D,PHE	Spulak Johannes, Mag.	D,GSK
Prem Peter, Prof.Mag.	E,GWK,INF		

Wo gehst in d'Schui? Ah in d'Lehner Kasern!

Seit die kaiserliche Pionierkaserne an der Salzach eine Schule geworden ist, hatte sie fünf verschiedene Namen.

Weißt Du, wie Dein Gymnasium jetzt heißt? Macht nichts.

Wie Du an den Kopien der Briefköpfe nebenan siehst, wissen es unsere vorgesetzten Behörden auch nicht.

Was antworten Sie auf die Frage, welche Schule Ihre Tochter, Ihr Sohn besucht?

Etwa den derzeit richtigen Namen:

„Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Salzburg“ ?



LANDESSCHULRAT FÜR SALZBURG

Postanschrift: A-5010 Salzburg, Postfach 530

Direktion des
Bundesgymnasiums II
Franz-Josef-Kai 41
5020 Salzburg



Mozartplatz 8-10*
Telefon (0662) 8042 Durchwahl 2251
Telefax (0662) 8042/2199*



BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTURELLE ANGELEGENHEITEN

A-1014 Wien, Minoritenplatz 5 · Telefon (0222) 531 20 - 0

Zl. 33.430/6-I/7/95

Sachbearbeiter: Sigrid BURGER
Tel.: 0222/53120-4612

BG II Salzburg
Prof. Mag. Wolfgang SCHNEIDERGRUBER
Franz-Josef-Kai 41
5020 Salzburg

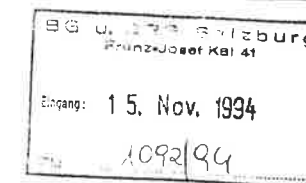
Betr.: 26. Österreichische Mathematik-Olympiade 1995*
Erhebungsbogen



LANDESSCHULRAT FÜR SALZBURG

Postanschrift: A-5010 Salzburg, Postfach 530

Direktion des
BG und BRG II
Franz-Josef-Kai 41



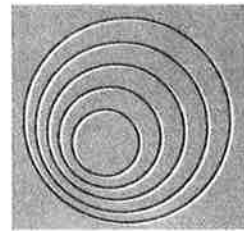
Mozartplatz 8-10*
Telefon (0662) 8042 DW 2251
Telefax (0662) 8042/2199*

Das stimmt ja wohl nicht, denn der Schüler ist nur in einer der beiden Schulformen und Ihr Gesprächspartner muß ein Insider sein, um Sie zu verstehen.

Bitte sagen Sie den Namen schnell dreimal hintereinander und Sie werden Mitleid mit unseren Sekretärinnen empfinden, die sich am Telefon damit melden müssen. Man darf dieses Mitleid auf den Schulwart ausdehnen, der immer die verirrte Post von einer Schule mit ähnlich klingendem Namen im Nonntal zurückholt.

Auch die Zuflucht zu Abkürzungen hilft nicht weiter. Weder mit BÄHGÄHBÄHERGÄH noch mit BGBRG wird man verstanden. Um all dieser Unbill abzuweichen und auch das Schulprofil markanter werden zu lassen hat der Schulgemeinschaftsausschuß beschlossen, im Rahmen des heurigen Lindenfestes, auf dem wir auch unser 40-jähriges Jubiläum feiern, die Schule auf den Namen:

Christian Doppler Gymnasium



zu taufen.

Für eine Schule mit naturwissenschaftlichem Schwerpunkt, die noch dazu an der Christian Doppler-Straße steht, gibt es wohl kaum einen passenderen Patron als diesen großen Salzburger, auf dessen Entdeckung so viele Errungenschaften der modernen Technik beruhen: vom Sonar des Herzchirurgen bis zum Funkfeuer für Flugzeuge, von der Radarpistole des Verkehrspolizisten bis zur astronomischen Geschwindigkeitsmessung.

Das dazu passende Symbol, das die von einer bewegten Quelle ausgesendeten Signalwellen darstellt, eben eine Spielart des „Dopplereffektes“, wurde als Logo unserer Schule schon vor Jahren eingeführt, ziert unsere T-shirts, die Fahnen und das Briefpapier und bald auch das Haupttor.



Stimmen
zu
OLE

GWK im offenen Lernen bewährt sich aus Sicht des Lehrers bis jetzt sehr gut. Es war sehr aufwendig und arbeitsintensiv, geeignete Kapitel aus dem Lehrplan herauszufiltern und den Schülern für eigenständiges Lernen aufzubereiten.

Es entstand sozusagen ein neues Lehrbuch mit vielen Fallstudien (dies war nur durch die Zusammenarbeit mit 2 Kollegen vom Privatgymnasium d. Ursulinen möglich).

In verpflichtenden Lerneinheiten und Erweiterungsübungen ist es dem Schüler möglich, interessensspezifisch zu arbeiten.

Die positive Erfahrung – im ersten Semester erworbene Kenntnisse (z.B. über Geofaktoren) lassen sich jederzeit abrufen und in neue Lerneinheiten eingliedern.

Die Überprüfungen (wahlweise schriftlich oder mündlich) verlaufen durchwegs zufriedenstellend.

Prof. Mag. Doris Stegbuchner

Als einer der Schüler der alten 4C – ohne Erfahrung auf dem Gebiet des Offenen Lernens (OLE) – konnte ich mir in den Ferien keine richtige Vorstellung von dieser Unterrichtsform machen. Ich war deshalb, was wenig verwunderlich war, ziemlich gespannt auf die erste Stunde des OLE, welche in der Klasse abgehalten wurde. Am Anfang war – für mich – noch relativ wenig Unterschied zum herkömmlichen Unterricht. Dies änderte sich mit der Zeit, als die Themen schwieriger und länger wurden. Wegen der schlechten Konzentration in der Klasse übersiedelten wir später in die Bibliothek. Hier wurde das Arbeiten dann merklich leichter und angenehmer als in der lauten Klasse. Mit der Zeit bildeten sich dann kleine, meist zusammenbleibende Gruppen, die sich in die einzelnen Abteile der Bibliothek zurückzogen. Meist blieben die Schüler aus einem Gymnasium zusammen, was aber dem durchaus akzeptablen Klassenklima keinen Schaden zufügte. Der im OLE durchgenommene Stoff wurde bei den Schularbeiten und Tests genausogut, wenn nicht sogar besser gekonnt.

Grosdeff Markus, 5C

Für mich als „alter Montessori-Hase“ ist das OLE eine ganz tolle Langform. Es gibt natürlich schon etwas, das mich ein wenig stört. Ich spreche vom Zeitdruck, dem ich durch den relativ großen Stoffumfang ausgesetzt bin.

Doch nach ein paar Stunden OLE hatte ich das schon ziemlich gut im Griff.

Das Tolle am OLE ist, daß man sich Dinge, die einem noch unbekannt sind, selbst erarbeiten und selbst entdecken kann. Man kann das Fach, zu dem man gerade Lust hat, bearbeiten. Kein Lehrer steht vor deiner Nase und kaut dir den Stoff vor, sondern du bringst dir einen Teil des Stoffes selber bei. Das Ziel dieser Sache ist: Lernen lernen.

Vicky Pichler, 5C

Das erste Jahr ist vorbei. Es gibt nun die ersten Erfahrungswerte. In der freien Arbeitszeit wurden auf dem Gebiet der Grammatik folgende Gebiete bearbeitet: Tenses, Relative Pronouns, Gerund, Modal Verbs.

Selbständig zu erarbeiten war das Thema „Schools in Britain und America“.

Dazu gab es Aufgaben zur Wortschatzerweiterung anhand von Texten, dazu diente auch die Vorlage von insgesamt 30 Texten für Reading Comprehension.

Bei dieser Unterrichtsmethode entschieden die Schüler selbst, welche Übungen sie genau durcharbeiten mußten, welche sie nur oberflächlich durchzuschauen brauchten, bei welchen Aufgaben Gruppenarbeit möglich bzw. zur rechtzeitigen Erledigung nötig war.

Diese Methode hat sich bewährt. Wir werden sie weiter anwenden und auch verbessern, wo es nötig ist.

Prof. Mag. Irmgard Lackenbauer

Bilanz von einem Jahr OLE: Es hat Spaß gemacht und trotzdem wurde gelernt!

Wir – Schüler und Lehrer – erleben in den OLE-Stunden eine besonders lebendige Form des Unterrichts, eine Symbiose von Fordern und Fördern.

Es gibt viel Miteinander (durch das Arbeiten in Gruppen) in einer gemütlichen Atmosphäre (in der Bibliothek).

Es gibt aber auch Hürden:

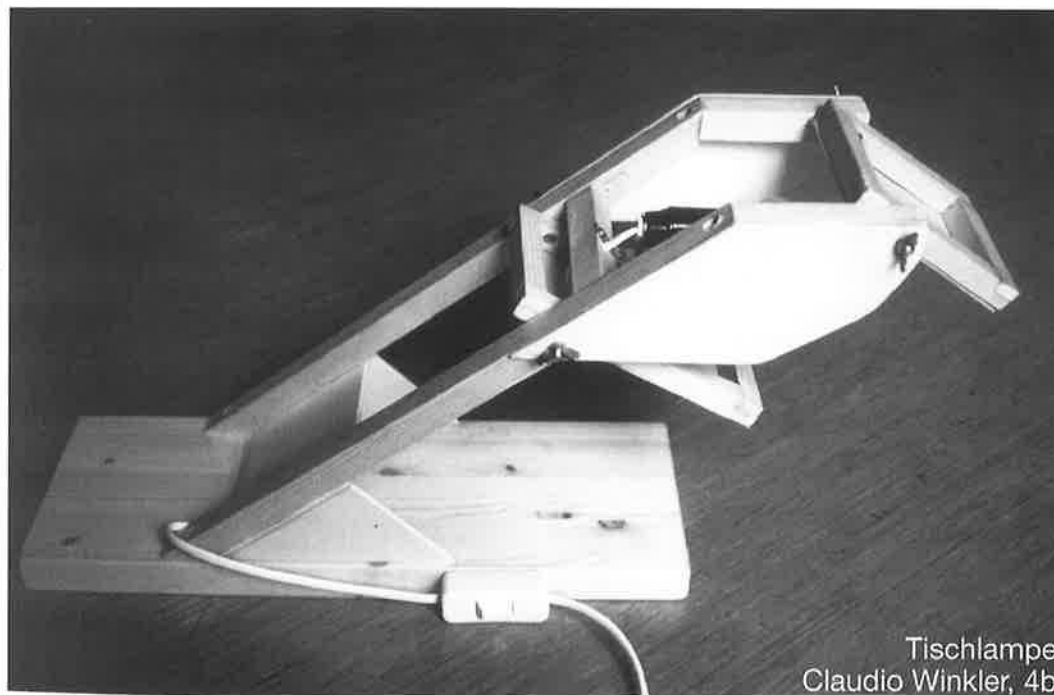
- der richtige Umgang mit den neuen Freiheiten (eigene Zeit- und Stoffeinteilung)

- die größere Eigenverantwortlichkeit und Eigenständigkeit beim Lernen

Für mich als Lehrer ist es faszinierend mitzuerleben, wie hier etwas Neues entsteht und wie gut es von der Jugend angenommen wird!

Prof. Mag. Elisabeth Wiesner

PS: Herzlichen Dank dem Pädagogischen Institut und seinem Leiter Herrn Direktor Dr. Hübl für die aktive Unterstützung des Schulversuchs und auch für die finanzielle Mithilfe bei der Anschaffung von Unterrichtsmaterialien.



Tischlampe
Claudio Winkler, 4b

Warum mitgemacht?

Reformpädagogisch infiziert seit langem, begrüße ich jeden Ansatz in diese Richtung und halte meine geliebte Physik für hervorragend geeignet, Lerntechniken des selbständigen Forschens einzuführen.

Wie angepackt?

In den gebundenen Stunden wurden die wichtigsten Gerüste kurz und übersichtlich vorgestellt. Was Jahrhunderte und die größten Genies der Menschheit brauchte, kann kein Schüler selbst erfinden. Für die offenen Stunden gab es alle gängigen Lehrbücher, Experimentiermaterial, Forschungsaufträge mit schrittweisen Anleitungen und Anwendungsbeispiele.

Gut gelaufen?

Naja, eigentlich immer erst bei drohendem Testtermin. Die Konzentration und Versunkenheit, von der Maria Montessori schwärmt, kam eher selten auf. Die forschende Neugier, die zu nutzen Wagenschein empfiehlt, ist nicht jedermann zu eigen. Auch offen lernende Schüler wollen oft nicht mehr, als mit ein paar unreflektiert auswendiggelernten Formeln eine positive Note ergattern. Spannend waren die Gespräche mit Kleinstgruppen, intensiv wie bisher nur Nachhilfestunden.

Was weiter?

Die Erfahrung erheischt mehr und kürzere Pensen bei permanenter Überprüfung. Neugierig darf man sein, ob die selbst erarbeiteten Inhalte auch „begriffen“ wurden und daher auf Dauer besser sitzen als bei Vergleichsklassen. Das erwarte ich mir eigentlich.

Mag. Ludwig Bermoser



O – wie VORbereitung:

6 BiologielehrerInnen aus 3 verschiedenen Schulen treffen sich seit Herbst 1993 in regelmäßigen Abständen, meist Samstag nachmittags, um Unterrichtsmaterialien gemeinsam zu planen und dann zu zweit herzustellen. Wir alle finden es überaus bereichernd, so zu arbeiten. Wie die meisten Lehrer sind wir von unserem eigenen Fach Biologie besonders fasziniert und möchten, daß die Schüler darüber möglichst viel wissen. Das herauszufiltern, was uns als für die Schüler „absolut nötiges Wissen“ und für die Selbsterarbeitung geeignet erscheint, gelingt uns gemeinsam besser.

L – wie Materialien:

Es macht nicht nur unsagbar viel Arbeit, sondern auch Spaß, Unterrichtsmaterialien zu erfinden und herzustellen. Möglich ist dies oft nur in ein- oder zweifacher Ausfertigung, in Klassenstärke wäre vieles nicht zu bewältigen.

Als besonderer Glücksfall entpuppten sich hier die handwerklichen Fähigkeiten von Prof. Hermann Sams, der uns mit immer neuen Modellen und Spielen erfreut, z. B. Zellenmodell, Blutkreislaufspiel, Blutzuckerregelspiel, Herzmodell, Blutbestandteilespiel (Marke Holzklupperl), Enzymmodell (Marke Holzisenbahn), Mitosemodell (Marke Pfeifenputzer), Modellversuchsschachtel zur Dissimilation, Atombaukasten für Silicatminerale etc. Daß diese Materialien auch für die Schüler attraktiv sind, erlebe ich oft in den OLE-Stunden.

E – wie ZEit:

Die doppelte Lehrerbesetzung bietet Zeit für intensive Lehrer-Schüler-Gespräche, wie sie im Unterricht sonst nicht möglich sind. Die SchülerInnen haben zunächst diese Form der Überprüfung nicht sehr geschätzt, es ist natürlich kaum möglich, eventuelles Nichtwissen vor der Lehrerin zu verstecken. Inzwischen können sie in den Fächern Geographie und Biologie zwischen schriftlichen Tests und mündlichen Prüfungen über ein bestimmtes Pensum wählen. Die SchülerInnen drängen sich geradezu um die mündlichen Termine, haben offensichtlich die Scheu vor dem Prüfungsgespräch verloren und empfinden meine Zwischenfragen durchaus als Hilfestellung. Die Fähigkeit, sich sachlich und sprachlich richtig auszudrücken, kann auf diese Weise optimal gefördert werden.

Nicht zuletzt bleibt auch Zeit und Interesse für Zusatzaufgaben, z. B. die „Pflanzen der Woche“. In einer Zeit, in der die meisten Jugendlichen zwar mindestens 20 verschiedene Automarken, aber keine 5 einheimischen Laubbäume kennen, schlägt mein Biologinnenherz höher, wenn sich 15-jährige jede Woche intensiv mit 3 bis 5 Pflanzen beschäftigen. Die Schulbibliothek mit ihrer inzwischen ausführlichen Bestimmungsliteratur erfüllt hier ihren Zweck als Lernraum optimal.

Mag. Angelika Müllner-Pillwein

Projekte

im Schuljahr 1994/95



Das Projekt Film

Im ersten Semester schlug Herr Professor Kowald uns, der Wahlpflichtgruppe BE der 7. Klassen, vor, einen Film zu drehen. Wegen Zeitmangels und fehlender Erfahrungen kamen nur eine Dokumentation oder ein experimenteller Film in Frage. Weil an der Schule keine gute Ausrüstung vorhanden ist, suchte Herr Prof. Kowald nach einer finanziellen Unterstützung an, die uns schließlich genehmigt wurde. So meldeten wir uns bei der „Aktion Film“ - Salzburg an.

Bevor uns Roland in die Kunst des Filmmachens einführte, stellten wir uns das Drehen sehr einfach vor. Aber zuerst muß man lernen, mit den Geräten umzugehen und die richtigen Einstellungen und Belichtungen zu beachten. Wenn man sich ein Thema überlegt hat, muß man zuerst ein Exposé aufstellen und dann ein genaues Drehbuch schreiben.

Wir teilten uns in kleinere Gruppen, wobei sich unsere Gruppe für eine Dokumentation über Lehen mit architektonischem und sozialem Schwerpunkt entschied.

Die Besprechungen, Vorbereitungen und Dreharbeiten nahmen viel Zeit in Anspruch. Gleich beim ersten Interview mit einem Architekten wurden wir versetzt, doch wir verloren nicht den Mut und machten uns auf den Weg ins Jugendzentrum Lehen, wo wir schon vom Leiter erwartet wurden und die Aufnahmen gelangen. Anschließend mußte das Interview genauestens zu Protokoll gebracht werden.

Zum Schluß müssen die Außenaufnahmen und Interviews zusammengeschnitten und mit Text und Musik unterlegt werden.

Trotz der intensiven Arbeit, die viel Zeit und Kraft in Anspruch nahm, war es für uns eine schöne und interessante Erfahrung.

Christina und Gisi, 7A



Politische Allmacht wird transparent - wir decken auf!

Das Thema unseres diesjährigen Wahlpflichtfaches Geschichte war „Politische Entscheidungsträger und Entscheidungsfindung in Salzburg“.

Ganz im Sinne dieses Themas beschäftigten wir uns als erstes mit der in Österreich soviel geltenden Sozialpartnerschaft und statteten den verschiedenen Kammern einen Besuch ab.

Angesprochen auf die Gehälter der Spitzenfunktionäre mußten wir uns mit nebulösen Erklärungen zufrieden geben. In seltenen Fällen versuchte man uns – dankenswerterweise – mit Kaffee und Kuchen zu besänftigen.

Ein Besuch im Gemeinderat öffnete uns die Augen über die chaotischen Zustände während der Sitzungen. Die Mandatare glänzten abwechselnd durch Abwesenheit während der Abstimmungen, einige Abstimmungen mußten wegen undeutlichen Abstimmungsverhaltens von Mandataren oder falscher Zählung wiederholt werden. Unser Eindruck: Red Bull und Gummibärli anstatt Aufmerksamkeit.

Ein „Runder Tisch“ mit Vertretern der Gemeinderatsfraktionen war trotz nikotinschwerer Luft, wozu auch der Vertreter der (Umwelt)Bürgerliste beitrug, sehr informativ.

Schwerpunkte und Details der Salzburger Landespolitik erfuhren wir in mehreren Veranstaltungen im Landtag.

Ferner beschäftigten wir uns mit Bürgerinitiativen (Entstehung, Sparkassenprojekt am Rehrplatz), dem Medienwesen (ORF) und anderem.

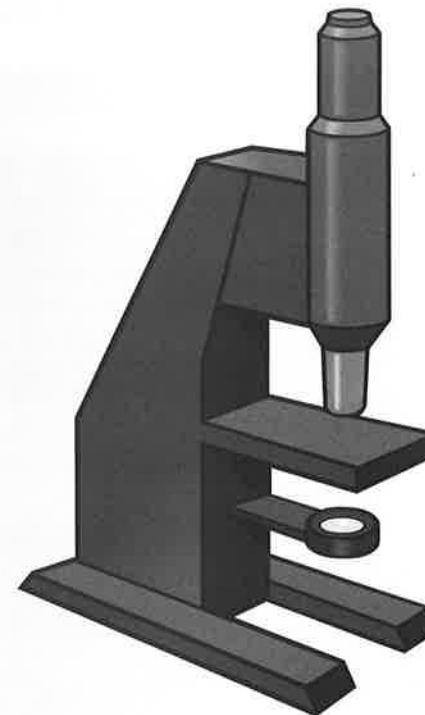
Den Abschluß unserer Aktivitäten bildete die Teilnahme an der Demonstration anlässlich des Klima-Gipfels in Berlin, für die sogar eine engagierte BIO-Lehrkraft ihren Geburtstagsnachmittag opferte. Wer mag das wohl gewesen sein?

In diesem Jahr war es uns möglich, die Salzburger Lokalpolitik von verschiedenen Standpunkten aus zu betrachten und zu erfahren. So können wir allen politikverdrossenen Jugendlichen nur empfehlen, die politischen Geschehnisse ebenfalls aus der Nähe zu betrachten. Die Bereitschaft der politischen Entscheidungsträger, sich mit den zukünftigen WählerInnen, ihren Anliegen und Fragen auseinanderzusetzen, war größer als erwartet.

Wahlpflichtfach Geschichte 8B/8A, Leitung Prof. Alois Renzl

Physik-Olympiade

Seit über 20 Jahren nimmt Österreich an der internationalen Physikolympiade teil. Schon einmal qualifizierte sich einer unserer Schüler für die Weltmeisterschaft (Stefan Khittel, 1986 in London). Eigentlich sollten allen Oberstufen Trainingskurse angeboten werden, durch den Mangel an Physiklehrern finden aber nur sehr wenige statt. So trat heuer Felix Hummel aus der 6b Klasse ohne Trainer zu einem Kursbewerb an, qualifizierte sich für die Salzburger Landesmeisterschaft und gewann diese. Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses befindet er sich auf dem Trainingslager für den Bundesbewerb in Imst. Wir gratulieren mit Stolz und warten gespannt auf die Ergebnisse. Die Weltmeisterschaft wird heuer in Australien ausgetragen.



Energieberatung – kundenfreundlich und praxisnah

Die SAFE setzt sich aktiv für die Verbreitung des Energiespardenkens ein. Die aufklärende und umfassende Kundeninformation bildet daher einen der wichtigsten Schwerpunkte unserer täglichen Arbeit.

Das Angebot unserer Energieberatungs-Abteilung umfaßt folgende Leistungen:

- Beratung über Möglichkeiten der Wärmedämmung
- Kostenlose Wärmebedarfs-Berechnungen für Privathäuser auf EDV-Basis
- Grobanalysen für den Wärmebedarf öffentlicher Gebäude
- Empfehlungen für den Gebrauch und die Anschaffung sparsamer Haushaltsgeräte
- Verleih von Stromverbrauchs-Meßgeräten für Haushaltsgeräte
- Gratisüberprüfungen von Elektroheizungen
- Umfassende Beratung zum Thema Wärmepumpen
- Beratungsnachmittage zu allen Fragen von Energieeinsatz und Energiesparen
- Schüler-Informationsveranstaltungen zum besseren Energiesparverständnis zukünftiger Energieverbraucher

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die SAFE
5020 Salzburg, Schwarzstraße 44,
Tel. 0 662 / 88 84 - 24 31.

Einmal Slowenien und zurück - Wer sofort hilft, hilft doppelt

Schüler der 6 B und 7C organisieren Hilfstransport für Flüchtlingslager in Slowenien

Der Krieg in Jugoslawien – eine schlimme Sache, die mittlerweile keinen mehr so richtig interessiert. Man ärgert sich, erwischt beim „Zappen“ einmal einen Bericht über wieder weiß Gott wieviel Tote bei einem Bombenangriff. Insgeheimer Gedanke: „Tragisch, aber das ist ja eh so weit weg!“ Anders sieht die Sache aus, hat man das Leid einmal mit eigenen Augen gesehen. So wie wir: Alexander Ourth, Stefan Hattinger, David Exinger, Martin Höllinger und Alexandra Ennsberger.

Der Beginn des Ganzen: Ein trüber Spätherbsttag. Man fiebert der letzten Stunde entgegen, doch plötzlich stehen Prof. Tiefenthaler und ein junger Mann namens Christian Geosits in der Klasse, welcher uns über „sein Lager“ in Postojna berichtet, in dem er ersatzweise seinen Zivildienst bestreitet. Die Schilderung ist derartig eindrucksvoll wie erschütternd, daß wir, die 6B und 7C, spontan beschließen, alte Bücher, Kleidungsstücke und Schuhe zu sammeln.

Aus dieser ersten Reaktion entwickelt sich bald eine große Kampagne. Es wird um Spenden gebeten, in Banken gesammelt, sogar gearbeitet (Buffet der 7C am Elternsprechtag mit einem Reinerlös von ca. 8.000,-, eine vom Jugendrotkreuz genehmigte Klassensammlung...). Innerhalb kürzester Zeit haben wir ziemlich viel Geld – insgesamt ca. 32.000,- – zusammenbekommen, Prof. Tiefenthaler hat die Organisation geregelt und die mitfahrenden Schüler



ausgewählt.

Am Sonntag, 5. Februar 1995, wurde der von der Speditionsfirma „Gütertransporte“, Mondsee, kostenlos zur Verfügung gestellte LKW unter großer Kraftaufwendung mit ca. 150 Paketen mit Zucker, Kaffee, Öl, Teigwaren, Marmelade, Mehl, Kartoffel, Waschpulver, Reis, Salz, Hygieneartikeln, Medikamenten, alten Schulbänken und Sesseln beladen und am Montag um 5.00 Uhr morgens, also mitten in der Nacht, gingen wir „auf große Fahrt“. Herr Höllinger und sein Sohn lenkten den Transporter, der Rest mußte sich in Prof. Tiefenthalers Auto zusammenquetschen.

Von einigen Pausen unterbrochen verlief die Fahrt ohne größere Komplikationen, bis wir schließlich um 10.00 Uhr an die österreichisch-slowenische Grenze gelangten und jeder an einen reibungslosen Ablauf glaubte. Nur hatte niemand mit dem folgenden vierstündigen Zwangsaufenthalt gerechnet, der aufgrund einer ausgiebigen Inspektion der Kartoffeln durch einen Hydroagriculturisten stattfand. Entnervtes Haareraufen Prof. Tiefenthalers, entspanntes Karten- und Dartspielen bei uns. Und immer wieder das Versprechen: „In einer Minute fahren wir.“ Um 14.00 Uhr war's dann soweit. Mehr oder weniger glücklich stapelten wir uns wieder in den grauen Opel und zogen unseres Weges – allerdings um einige Kilo Kartoffeln erleichtert (Inspekture können auch nicht nur von Luft und Liebe leben).

Spät, aber doch hatten wir nicht nur die karge Landschaft hinter uns gebracht, sondern auch die verzweifelte Suche nach dem Lager, in dem wir schon von mehr als 700 bosnischen Flüchtlingen sehnsüchtig erwartet wurden.

Die Entladezeremonie begann, wobei wir feststellen mußten, daß das Chaos beherrschend über allem stand. Selbst dieses Problem konnte von uns bravourös gemeistert werden. Schwitzend, keuchend und durch Nahrungsmangel entkräftet, beschlossen wir, das Lager unter die Lupe zu nehmen. Die Zustände sind grauenhaft, Menschen leben auf kleinsten



Raum zusammen, die Geruchsbelästigung ist enorm und die Versorgung schlecht. Erschütterung machte sich breit, obwohl wir feststellten, daß die Leute größtenteils trotz allem noch äußerst freundlich geblieben sind. Stricken ist der Zeitvertreib der erwachsenen Männer und Frauen, Fußballspielen der Kinder, von welchen es zur Genüge gibt.

Stefan hat seiner Liebe zur Fotografie freien Lauf gelassen und war folglich Liebling der Kinder, die ihm auf Schritt und Tritt folgten. Die künstlerischen Ergebnisse kann man dank der Hilfe von Prof. Kowald im 1. Stock in einer Ausstellung bewundern.

Ein Höhepunkt des Tages war der original türkische Kaffee bei einem älteren Mann, der viel Interessantes zu erzählen wußte, auch wenn die Konversation aufgrund sprachlicher Probleme nicht immer leicht war.

Bedingt durch den Zeitmangel brachen wir bald wieder auf, und als die Grenze passiert war, diesmal ohne die befürchtete vierstündigen Pause, machte sich allgemeine Hochstimmung breit, größtenteils deswegen, weil wir die Nachrichten wieder verstanden. An zwei kurze Zwischenstopps, einer mit Kaffee und der zweiten für eine Schneeballschlacht, schlossen sich längere Schlafphasen an.

Nach einer fast endlosen Zeit erblickten wir endlich die Bastion der Allwissenheit – das BG II. Auf einmal waren alle putzmunter und nach erfolgreicher Autoübergabe und ausgiebigen Verabschiedungen zog jeder seines Weges.

Das „Abenteuer Slowenien“ ist schon lange vorbei, aber die Eindrücke bleiben, die Gewißheit, wie gut es uns allen hier geht und das Gefühl, daß da noch so viel wäre, das man tun sollte, um zu helfen.

Aber was wir, die 6B und 7C, auf die Beine gestellt, was wir geleistet und für diese Aktion vernachlässigt haben, das sollte doch einmal gewürdigt und erwähnt werden, was hiermit geschehen wäre.

Besonders zu danken wäre allerdings noch Herrn Höllinger, den Professoren Haslauer, Riemer, Wimmer, Müllner-Pillwein, Kowald und Tiefenthaler, ohne die der reibungslose Ablauf der Aktion sicher nicht möglich gewesen wäre.

Alexandra Ennsberger, 6B

Tanzgruppe Nyabisawa auf Besuch

Anläßlich des Besuches einer Tanzgruppe der Nyabisawa Girls School hatten wir Gelegenheit, mit der Direktorin der Schule, Mrs. Tabitha Mwangi zu sprechen. Natürlich hatten wir Fragen, die sie uns bereitwillig beantwortete:

Thomas: Do you like Austria?
Mrs. Mwangi: Oh yes, I like Austria better than Kenya because it is so modern and the people here are so friendly.

Tanya: How long does it take to learn these dances?

Mrs. Mwangi: From about one week to more than a month.

Katharina: What is winter like in Kenya?

Mrs. Mwangi: It can be quite cold in winter, that is in April, May, but fortunately hardly ever colder than 20 degrees.

(Mrs. Mwangi saß bei uns in der Klasse, sie trug einen dicken Pullover, einen warmen Mantel – beides ausgeborgt, und das an einem für unsere Verhältnisse warmen Frühlingstag.)

Katharina: Are there big differences between life in town and life in the country?

Mrs. Mwangi: Yes, indeed. Towns in Kenya look a bit like towns here in Austria. There are modern houses, blocks of flats, shops, but in the country people still live in huts where the ground is the floor. The huts consist of one room only. There are no bathrooms, of course. People in the country are very poor.

Stefanie: Can girls marry any man they like or do parents tell them who they have to marry?

Mrs. Mwangi: When I was young, girls were simply told: „This is your husband“ and they were never asked. They often saw their husband on their wedding day for the first time. The situation has changed a lot now. There is more freedom. But still parents ask a go-between to arrange a marriage. The go-between is an absolute must.

Mariella: Could you tell us something about family life in Kenya?

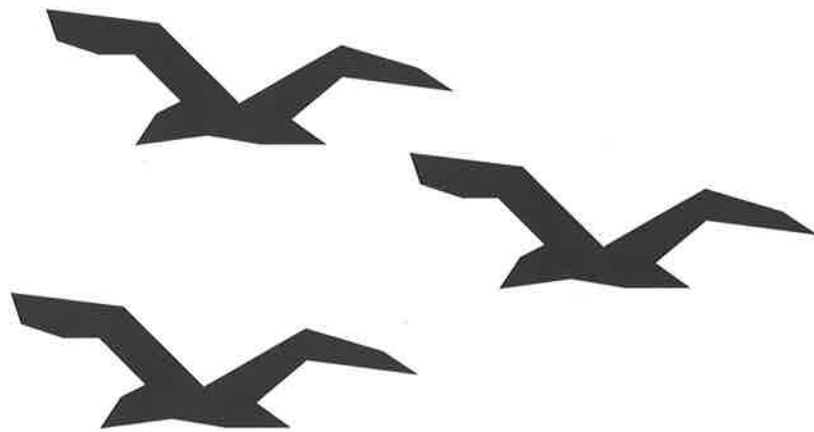
Mrs. Mwangi: You see, we have very big families. A man can have several wives. In my family there are 20 people. There are my husband, four wives and our children. One of my sisters died three years ago and her children live with us, too. You see, we think it is our duty to take the children of a brother or sisters who's died into our families. We are responsible for them because they are like parts of ourselves. We believe that the spirits of the dead would haunt us and punish us if we did not do our duty.

Michael: What kind of music do you like best?

Mrs. Mwangi: I personally like gospel songs.

Mrs. Mwangi sang für uns noch einige besonders schöne Gospel Songs, dann gab es Kuchen und Torten, die unsere Mütter für diesen Anlaß gebacken hatten.

Unterwegs im Schuljahr 1994/95



Viaggio a Viterbo

La Domenica siamo partiti da Salisburgo – direzione „Viterbo“. Dopo il viaggio faticoso siamo arrivati a questa piccola città dove c'era il nostro alloggio per la settimana seguente. Lunedì abbiamo visitato il Vaticano – ciao Papa – e dopo il ritorno ho giocato un po' a tennis con degli amici.

Martedì abbiamo fatto una passeggiata attraverso la città storica di Viterbo. Il pomeriggio abbiamo potuto passare come volevamo. Io sono andato in una spaghetteria dove c'erano più di 250 piatti diversi.

Mercoledì abbiamo visto gli scavi degli Etruschi, ma non mi sono piaciuti molto, sebbene la guida fosse informativa. Giovedì siamo andati a un lago ed a Montefiascone dove abbiamo comprato il vino famoso „EST EST EST“.

Venerdì siamo partiti tutti dal nostro alloggio per ammirare il centro storico di Roma. Poi siamo andati alla stazione Termini dove ci ha già aspettato il treno per Salisburgo.

• David Exinger, 7C

CLEVER - DIESER CLUB



Club - Konto

Meine Bankverbindung? Sparkasse! Mit der Club-Card läuft echt alles. Beste Bedingungen beim Konto - und bei Karten. Für Kino, Konzert, Sport. Wenn wo was läuft, bin ich live dabei. Spitze!



Salzburger Sparkasse

Die Bank als Partner



italien 7B/C Anfang und Ende - Was man tat und bleiben ließ...

Am Sonntag, um 20.00 Uhr herum, konnte es schon vorkommen, daß die Angst um's persönliche Wohl Ausmaße annahm, die unter anderem von immensen Essensanhäufungen im extra dafür vorgesehenen Beigepäck bestätigt werden, sodaß den Michi in weiser Voraussicht, seinen Zustand betreffend, die Obizzarrer-Lungenentzündungsparty mitriß und alles keinen Zusammenhang in Sachen Abteilwahl ergab. Mit schwitzigen Italienern die Luft teilen zu müssen, hob die Laune nicht, hatten die Restbeteiligten im wahrsten Sinne des Wortes doch die Nase vorn gehabt. Rom machte jedes Capitell zur geschichtlichen Sensation, waren die Römer doch jene, die griechische und etruskische Touristenzentren sich zu eigen machten. Der Vatikan zeigte sich uns von seiner heiligsten Seite, die Italiener schließe ich da nicht mit ein ...

Rom ist lang zu Fuß, und eh' wir uns versehen, ist Viterbo nicht mehr weit. Der erste Eindruck der Residence Rinaldone steht. Uns ins Gesicht geschrieben, lesen die Lehrer Begeisterung und Hunger. In den folgenden 72 Stunden ist alles anders. Die Etrusker waren zu gewitzt, schickten Führer in Gestalt von Hunden; der Aberglaube belebte die österreichischen Gemüter. Monsterparks und Seen blieben stumm, überließen Referierenden die Gescheitheit, soweit es möglich war. Einige pflegten auch ab und zu zu schlafen, manche wiederum nicht, aber so spielt das Leben, deswegen durfte Aspirin auch nicht im reichhaltigen Sortiment fehlen. Eins mal eins ist zwei, und deswegen ist Rom erneut im Spiel. Diesmal ist alles ganz anders. Antik! ist die Devise auf der einen Seite, Schlappie-Sein auf der anderen. Mit Obizzarren is da aber nix, vernehmen wir trotz Lärmschutzhörern und so singt uns die Trajanssäule das Lied vom Tod und den starken Männern (nix mit Wickie!). Wie immer kam alles so, wie es Geschäfte von einem erwarten, die Eltern weniger. Klass' war's schon! Mit allem was dazu gehört (Sonnenblumenkerne und Übersetzungsbüro), ließ man uns dann am Samstag wieder dem Schulalltag entgegenstarren und uns mental realistisch werden.

Marie-Isabelle Senfft, 7B



Der neue Polo. So preiswert kann klein sein.

Die Klasse der hübschen Kleinen hat einen neuen Star. Trotzdem verlangt der neue Polo keine Stargagen, sondern hat einen moderaten Preis ab S 135.600,-*.
Für Ihre Sicherheit: Doppelairbag ab S 5.702,-*. Serienmäßig sind lackierte Stoßfänger, Dachantenne, Wegfahrsperrle, Gurtstraffer, grüne Wärmeschutzverglasung, Drehzahlmesser und und . . . Dazu kommt, daß er ein echter Volkswagen ist.
Also robust und langlebig und äußerst zuverlässig.
Sparen Sie ihn zur Probe. Bei Ihrem VW Betrieb.



*) Unverbindlicher nicht kartellierter Richtpreis inkl. NOVA und 20% MwSt. Verbrauch entsprechend ECE-R84 für Polo 45 PS (90/120/Stadt): 5,3/7,1/7,3

Vive la France!

Vive Paris!

Voll Vertrauen auf unsere frz. Kollegin (die wir seit nunmehr acht Jahren als sehr zuverlässig in Sachen „Schüleraustausch“ kennen) trafen wir im Herbst 1994 die letzten Vorbereitungen für unsere Paris-Fahrt. Da „ereilte“ uns plötzlich ein unheilvoller Anruf: Unsere Kollegin teilte uns mit, daß ihre Direktorin mit dieser – so kurzfristig angesetzten (das war ihre Sicht der Dinge!) – Unternehmung nicht einverstanden sei und sie deshalb von offizieller Seite nicht unterstützen könne (bzw. wolle). Es folgten viele Telefongespräche und Briefe, die eine Klärung herbeiführen sollten. Ohne Erfolg – Was tun? – Wenn wir die Reise nach Paris absagen, hängen diejenigen, die zur gleichen Zeit nach Italien (Bergamo bzw. Rom) fahren wollen, in der Luft. Denn entweder müßten auch sie zu Hause bleiben, oder es wären nur „Bruchteile“ der einzelnen Klassen im Unterricht. Fazit: wir müssen fahren, egal wie. Das ständig besetzte Telefon unserer Kollegin in Paris verhieß Gutes. Denn sie versuchte in ihrer freien Zeit unentwegt, Gastfamilien für unsere Schüler zu finden - was ihr auch gelang; nur waren es nur halb so viele Familien, als wir gebraucht hätten

Wir sicherten uns also Zimmer in einem Jugendhotel – für alle Fälle. Vier Tage vor der geplanten Abreise „servierten“ wir – mit viel Bauchweh – die prekäre Situation im Rahmen einer An „Krisensitzung“ den Eltern und fragten an, für wen eine Lösung mit Unterbringung im Hotel möglich wäre (Man bedenke doppelte Kosten!). Ein Stein fiel uns vom Herzen, als sich auf Anhieb genau die Zahl bereit erklärte, die wir brauchten. Das Problem war gelöst. Wir konnten beruhigt unsere Reise antreten.

Bei der Ankunft in Paris stellte sich heraus, daß inzwischen schon wieder einige Familien gefunden worden waren und einige SchülerInnen gar nicht mit uns ins Hotel mußten. Die Zahl der „Hotelinsassen“ reduzierte sich während unseres Aufenthalts ständig. Am Ende waren's nur noch 10.

Diese turbulente Vorgeschichte soll aber nicht unsere Eindrücke in den Hintergrund drängen. Wir waren (fast) überall: Eiffelturm, Notre Dame, Ste Chapelle, Louvre, Quartier Latin, Musée d'Orsay, Champs Elysées, Grande Arche de la Défense, La Villette u. Géode, Opéra ... usw.

Wir erlebten einen strahlenden Herbsttag in Versailles – mit Picknick im Park und anschließendem Spaziergang zu den beiden Trianons und dem Hameau de la Reine.

Nur wenige zogen es vor, an diesem Tag in Begleitung von Prof. Auer ins Euro-Disney zu fahren. Mit den Gastfamilien hatten wir großes Glück. In der kurzen Zeit entstand ein herzlicher Kontakt zwischen ihnen und den Gastkindern. Die Gespräche beim Abschied am Bahnhof zeigten, daß es nicht nur für unsere Schützlinge, sondern auch für deren Gastgeber eine bereichernde Woche war.

Die französischen Gäste durften wir erst kürzlich, im April, in Salzburg begrüßen. Da sie auch während der Osterferien hier waren, kamen sie ausgiebig in den Genuß der Gastfamilien. Von den wenigen gemeinsamen Programmpunkten (Festung, Stadtführung durch Prof. Hackenberg, Salzbergwerk Hallein, Haus der Natur) waren sie restlos begeistert....

Ebenso begeistert wie unsere SchülerInnen vom Französischunterricht, den ihnen Herbert Jourdain (der Mann unserer Kollegin, der Deutschlehrer ist) erteilte. Wir haben ihm deshalb bereits jetzt angekündigt, beim nächsten Mal einen „dichten“ Stundenplan für ihn zu erstellen.

In einer – durch das Sparpaket begründeten – großen Ungewißheit, organisieren wir die Fahrt für Oktober 1995. Die Geldmittel fehlen. Direktor Innerhofer hat jedoch bereits Quellen aus der EU für uns erschlossen. Und so werden die nächsten 7. Klassen nach Paris reisen, um sich u. a. über die Europäische Währung und die damit verbundenen Fragen zu informieren. Unser „Mittelsmann“ ist Herbert Jourdain (s.o.), der – Welch ein Glück! – auch Kurse bei der „Banque de France“ hält und deshalb einen „heißen Draht“ dorthin hat.

Also: Tout est bien qui finit bien!

Mag. Reinhard Auer
Mag. Veronika Haslauer
Mag. Roswitha Rosner

Erinnerungen an die Pragfahrt '95

Da ich diesen Bericht auf gar keinen Fall mit irgendwelchen geschichtlichen Daten vollstopfen will, werde ich versuchen, eher die Eindrücke, die die Fahrt in diese ohne Zweifel wunderschöne Stadt, bei uns hinterließ, zu schildern.

Wir fuhren also am Freitag, dem 21.4. mit einem mehr oder weniger komfortablen Bus über Linz und Budweis nach Prag. Wir, das waren die 6A, die Wahlpflichtgruppe GSK der 7. Klasse, Prof. Freh und Prof. Koppensteiner. In Prag gut angekommen, wurden wir dann von unseren Gastfamilien in Empfang genommen, und einige konnten dann wirklich sehen, was tschechischer Lebensstandard heißt: Die Wohnungen waren zwar teilweise etwas Substandard, was allerdings wieder durch die Gastfreundschaft der Familien egalisiert wurde. Am Samstag in der Früh standen wir, kurz nachdem wir eben erst schlafen gegangen waren, wieder auf, um einen ersten Bummel durch die Altstadt Prags zu machen. Am Nachmittag fuhren wir dann mit unserem Bus zur, von Prag nicht weit entfernten, Burg Karlstein. Nachdem wir diese auch von innen besichtigt hatten, genossen wir diesen schönen Tag auch noch ein bißchen und setzten uns an das nahe gelegene Flußufer. Einem für manche turbulenten Abend folgte ein kulturellicher nächster Tag. Am Vormittag vereinigten wir uns mit den Massen der Touristen und wälzten uns durch das Judenviertel und am Nachmittag schwitzten wir auf dem Hradschin, dem Prager Stadtberg mit Burg und Veitsdom. Nachdem wir mit den Tschechen am Abend noch ziemlich heftig unseren Abschied gefeiert hatten, traten wir am Montag unsere Heimreise über Krumau an, das den meisten eher nicht wegen der Altstadt, sondern eher wegen eines Ringelspieles, das einigen etwas auf den Magen ging, in Erinnerung bleiben wird.

Was bleibt, sind also wenig historische Fakten, sondern schöne Erinnerungen an das Ambiente und die gemeinsamen Aktivitäten in einer wunderschönen Stadt.

Prof. Mag. Kurt Freh

Ein Wochenende in Prag

Wahlpflichtfach Geschichte. Wir wählten als einen Schwerpunkt das Thema Juden. Schon im Vorjahr leisteten wir diesbezüglich Vorarbeit durch einen Besuch der Wiener Synagoge im Rahmen der Wienwoche. Heuer brachte uns Hofrat Feingold von der Salzburger Kultusgemeinde die Salzburger Synagoge und die Geschichte der Juden in Salzburg näher. Eigene Referate über Judenprobleme vom Mittelalter bis zur Gegenwart erweiterten unseren Informationsstand. Dabei stießen wir auf die Bedeutung Prags für das Judentum in der Habsburger-Monarchie und auf den Umstand, daß das heutige Prag ein Zentrum des musealen Judentum in Europa ist.

Neben der bedeutendsten Sammlung jüdischer Kultgegenstände, einigen alten Synagogen ist es vor allem der jüdische Friedhof.

Wie aber nach Prag kommen? Nun, im Rahmen einer schulbezogenen Lehrveranstaltung. Damit die Fahrt möglichst billig organisiert werden konnte, suchte Prof. Freh nach einer Partnerschule in Prag, mit der wir einen Schüleraustausch wagten. Im Spätherbst besuchten uns die Tschechen. Wir nahmen sie für drei Tage in unsere Familien auf, auch wenn es manchmal eng wurde. (Einen Dank an unsere Eltern!)

Nach Ostern kam dann der Gegenbesuch, den wir aus Buspreisgründen verstärkt durch die 6A unternahmen, die sich ebenfalls darauf vorbereitet hatte.

Über Budweis – kurzer Stadtbummel – ging es nach Prag. Dort empfingen uns unsere Gastgeber. Wir erlebten eine tschechische Gastfreundschaft, die die meist etwas beengten einfachen Wohnverhältnisse kompensierte und uns fast beschämte.

Samstag morgens durchbummelten wir mit den Gastgebern die Altstadt. Nachmittags lockte uns die Burg Karlstein. Herrliches Wetter ließ uns abends die Gastgärten der Moldaustadt genießen. Sonntag morgens reihten wir uns sodann in die fast endlos scheinende Menschenmasse, die sich durch das jüdische Viertel wälzte. Mehr geschoben als gehend ergoß sich der Touristenstrom – und wir mitten drin – durch das jüdische Viertel. So sehr die Bilder der Kinder von Theresienstadt oder der jüdische Friedhof uns beeindruckten, so sehr wirkte auch das übergroße Touristeninteresse auf uns. Tourismus am Fließband! Dabei sind wir in dieser Hinsicht als Salzburger nicht verwöhnt.

Nachmittags, bei über 25°C schwitzen wir uns durch Hradschin, Veitsdom und Kleinseite bis zur Karlsbrücke. Dort erwarteten uns unsere tschechischen Freunde für das nächste Nachtleben

Montag vormittags investierten wir unsere letzten Kronen in der Prager Altstadt, verabschiedeten uns von unseren Freunden (auf ein baldiges Wiedersehen?). Über Krumau, seine Altstadt und seine fatalen Ringelspiele führte uns die, für einige unvergeßliche Rückreise.

Stefan, Uschi, 7A

THEATER JAHR

INTENDANZ LUTZ HOCHSTRAATE

1995 SALZBURGER LANDES THEATER 1996



JUGENDABONNEMENT

EIN INTERESSANTES UND PREISWERTES ANGEBOT FÜR DIE JUGEND!

50 % ERMÄSSIGUNG

KEINE FERIENTERMEINE

VORSTELLUNGEN IM LANDESTHEATER

	TERMIN I	TERMIN II
„LILJOM“ Vorstadtlgende von Franz Malnar	Mi 22. 11. 1995	Mi 24. 1. 1996
„DIE WIRTIN“ Komödie von P.Turrini	Di 20. 2. 1996	Di 12. 3. 1996
„LIBUSSA“ Trauerspiel von Franz Grillparzer	Fr 19. 4. 1996	Mi 22. 5. 1996

VORSTELLUNGEN IN DEN KAMMERSPIELEN

„GRENZLAND“ Jugendstück von Staffan Götestam
„AUSFLUG MIT CLOWNS“ Jugendstück von Ken Campbell/F.K.Waechter
„WAS HEISST HIER LIEBE“ Jugendstück von H. Fehrman/J. Flügge/H. Franke/G. Brombacher
Rote Grütze Berlin



PREISE FÜR DAS JUGENDABONNEMENT

Parterre	1. Reihe	S 855,-
Parterre	2., 4. Reihe	S 810,-
Parterre	6., 8. Reihe	S 750,-
Parterre	9., 12. Reihe	S 690,-
Parterre	13., 15. Reihe	S 615,-
Logen-Vordersitze	VI - Mitte	S 855,-
Logen-Vordersitze	I - V	S 810,-
Logen-Rücksitze	VI - Mitte	S 750,-
Balkon Mitte	1. Reihe	S 750,-
Balkon Mitte	2., 4. Reihe	S 615,-
Balkon Mitte	5., 7. Reihe	S 540,-



L-LITERARISCHER KREIS

SPRECHSTÜCKE IM LANDESTHEATER

„LIEBELEI“ Schauspiel von Arthur Schnitzler	Fr 27.10. 1995
„LILJOM“ Vorstadtlgende von Franz Malnar	Di 16. 1. 1996
„DIE WIRTIN“ Komödie frei nach Goldoni von Peter Turrini	So 17. 3. 1996
„LIBUSSA“ Trauerspiel von Franz Grillparzer	Sa 15. 6. 1996

KAMMERSPIELE

„VOLKSVERNICHTUNG ODER MEINE LEBER IST SINNLLOS“ Eine Radikalkomödie von Werner Schwab
--

PREISE FÜR DEN L - LITERARISCHEN KREIS

		ERWACHSENE	JUGENDLICHE
Parterre	1. Reihe	S 1.340,-	S 860,-
Parterre	2., 4. Reihe	S 1.240,-	S 800,-
Parterre	6., 8. Reihe	S 1.110,-	S 720,-
Parterre	10., 12. Reihe	S 1.000,-	S 650,-
Parterre	13. Reihe	S 870,-	S 540,-
Logen-Vordersitze	VI - Mitte	S 1.340,-	S 860,-
Logen-Vordersitze	I - V	S 1.240,-	S 800,-
Logen-Rücksitze	VI - Mitte	S 1.110,-	S 720,-
Balkon Mitte	1. Reihe	S 1.110,-	S 720,-
Balkon Mitte	2., 4. Reihe	S 870,-	S 540,-
Balkon Mitte	5., 7. Reihe	S 690,-	S 440,-

BuDo

Obwohl die ganze Klasse, nachdem wir erfahren hatten, wo wir die Projektwoche verbringen würden, ziemlich verärgert darüber war, hat diese Woche doch fast der ganzen Klasse gut gefallen.

Das Bunte Dorf liegt in Niederösterreich in der Nähe von Sallingstadt. Es ist ein Zelt Dorf neben einer großen Halle, die zum Bunten Dorf gehört und in der bei Schlechtwetter geschlafen wird. Direkt beim Bunten Dorf ist auch viel Wald und ein Teich. Als Betreuer waren nur 2 Personen dort: Daniel und Michaela. Es hatte sich gleich eingebürgert, sie zu duzen, was gleich eine lockere Atmosphäre schuf. Als wir im Bunten Dorf ankamen, war ich, ehrlich gesagt, etwas enttäuscht. Ich hatte es mir ganz anders vorgestellt. Trotzdem gewöhnte ich mich sehr schnell ein und es gefiel mir dort immer besser. Am ersten Tag waren wir hauptsächlich damit beschäftigt, die Zelte einzurichten. Für jeden Tag war bereits ein Programm festgelegt. Auf dem Programm für Montag stand „eine große Runde“. Es war eine kurze Wanderung, um die Gegend kennenzulernen. Diese „große Runde“ ging ziemlich daneben. Es ging darum, Pfeilen zu folgen und leichte Aufgaben zu bewältigen. Jedoch hatte niemand damit gerechnet, daß irgend jemand auch einen Pfeil gezeichnet hatte, der in eine gänzlich falsche Richtung wies. Sämtliche Gruppen folgten dem Pfeil und verliefen sich. Jedoch kamen wir nach langer Zeit wieder heim.

Am Abend wurde ein riesiges Lagerfeuer entzündet. Wir saßen alle um das Feuer und sangen Lieder. So wurde es außer am Donnerstag auch an jedem anderen Tag gemacht.

Die erste Nacht war reichlich kalt. Fast alle klagten darüber am nächsten Morgen. Gott sei Dank konnten wir nach dieser Nacht in den um vieles wärmeren Dachboden der nahen Halle übersiedeln.

An diesem Tag, es war ein Dienstag, nutzten wir die Zeit, um Tischtennis zu spielen. Aber auch an diesem Tag gab es ein Programm. Wir konnten wählen zwischen:

1. Baumhaus bauen
2. Sensibilisieren (die Natur besser verstehen lernen, auf sie besser hören)
3. T-Shirt marmorieren
4. Film drehen

Ich entschied mich für das Baumhaus. Zuerst wurde ein altes Baumhaus von uns abgerissen, um Material zu besorgen. Danach wurde das Material in einen nahen Wald transportiert und dort zu einem neuen Baumhaus zusammengesetzt.

Am Abend, also so um 21.00 Uhr, wurde ein „Nachtdropping“ veranstaltet. Gruppen von bis zu 7 Schülern wurden, die Augen mit Karton verbunden, in ein Auto verfrachtet und ca. 7 km weit vom Bunten Dorf ausgesetzt. Es ist ein seltsames Gefühl in einem schwankenden Auto zu sitzen und nicht mehr als die eigenen Beine zu sehen. Wir erhielten 2 Kompass, 1 Karte und eine Telefonnummer, bei der wir anrufen konnten, wenn wir uns verliefen. Die 7 km in der Nacht zu gehen war zwar etwas anstrengend, aber trotzdem interessant. Wir brauchten dazu etwa 3 Stunden.

Am nächsten Tag wurden von den Betreuern und den Lehrern Hindernisse aufgebaut, die es zu bewältigen galt.

Es waren 4 Stationen:

1. Überquere ein hohes Seil, das um drei Bäume gespannt ist, ohne es zu berühren, nur mit einem Baumstamm. Du darfst auch nicht unter dem Seil durch, um von außen zu helfen.
2. Hole einen Ball aus einem großen Gebiet, ohne das Gebiet zu berühren. Du hast dazu ein Seil und die Bäume.

3. Leere zusammen mit Deiner Gruppe den Inhalt einer Schüssel in eine andere Schüssel. Nimm sie an 3 Meter langen Schnüren.

4. Überquere ein Gebiet nur mit Hilfe dreier Steine, ohne es zu berühren.

Bis auf Aufgabe 2 mußte die Station von der ganzen Gruppe gelöst werden. Nummer 2 wurde von einem gelöst, der die Unterstützung der anderen hatte.

In der Nacht ging es ziemlich lustig zu. Was wohl klar ist, wenn fast eine ganze Schulklasse in einem Raum schläft.

Der Hauptprogramm Punkt am nächsten Tag war DIE HUMSA. Ein Spiel, das von den Betreuern dort erfunden worden war. Die Schüler teilen sich in Gruppen von 2 oder 3 Leuten und gehen in einen Wald. Dort müssen sie 4 Leute finden, die sich versteckt haben und nur Geräusche von sich geben. Hat man sie gefunden, muß man ein Rätsel lösen. Wenn man alle Rätsel gelöst hat, geht man zur HUMSA. Eine Aufsichtsperson sitzt bei Fackeln und erwartet die Schüler. Die Aufgabe klingt ganz leicht. Aber die Betreuer haben ein erstaunliches Geschick, sich zu verstecken. Außerdem darf man keine Lampen verwenden.

Am Freitag wurde ein Picknick auf einer nahen Lichtung abgehalten. Danach baute Prof. Bermoser eine Art Bungee-Jumping-Anlage. Bei dieser Anlage wurde man von einigen Mitschülern durch ein Seil hochgeschleudert und danach wieder nach unten gelassen. Die Anlage funktioniert so: Hoch oben an einem Baum ist ein Seil befestigt. Wo es den Boden berührt, ist eine Art Sitz befestigt. Das andere Ende des Seils halten diejenigen, die ziehen, in den Händen. Diese Leute rennen vom Baum weg, das Seil spannt sich und man wird hoch geschleudert. An diesem Tag nutzte ich die Chance, noch etwas in Sallingstadt einzukaufen. Schon während der ganzen Woche waren immer wieder Schüler ins Dorf gegangen, um kleinere Einkäufe zu tätigen.

Am Abend wurde noch eine Disko aufgebaut.

Am nächsten Morgen war die Abreise.

In dieser Woche habe ich meine Lehrer, Prof. Riemer und Prof. Bermoser, von einem ganz anderen Standpunkt aus gesehen, als während der Schulzeit, ebenso meine Klassenkameraden. Also: Das Bunte Dorf ist wirklich wert, es zu besuchen.



Widhalm, 4D

Projektwoche „BUNTES DORF“

4 D Klasse 22.5. - 27.5.1995

ALLGEMEINES

Das „Bunte Dorf“ ist ein festes Zeltlager (große, bunte Zelte, mit Holzboden ausgestattet), idyllisch an einem großen Waldviertler Teich in der Gemeinde Sallingstadt, nördlich von Stift Zwettl gelegen. Am Teich stehen vier Boote zur Verfügung. Außerdem gehört noch eine große, stabil gebaute Halle dazu, in der ein Basketballplatz, Tischtennis, das Materiallager für Spiele und Kreativangebote, Tische und Bänke für die Mahlzeiten, eine Küchennische und ein Dachboden (mit einigen Matratzen und Decken für den Notfall) untergebracht sind.

Betreiber des Bunten Dorfes ist die Initiative „Freiraum“ aus Wien, die das Bunte Dorf im Sommer zu eigenen Ferienlagern für Kinder verschiedener Altersstufen nutzt und es während der Schulzeit Schulen für Projektwochen anbietet, wobei eigene, in Spielpädagogik ausgebildete Betreuer die Woche begleiten.

Anliegen der Initiative Freiraum sind:

- * den Erfahrungshorizont der Kinder zu erweitern durch Erfahrungen über die Sinne – „begreifen“ im wahrsten Sinn des Wortes
- * Erlebnis der Gemeinschaft: einerseits durch das enge Miteinanderleben, des Arbeitens für die Gemeinschaft, andererseits durch Spiele, wo die Gruppe zu gemeinsamen Problemlösungsstrategien finden muß, wo Aufgaben von der ganzen Gruppe gemeinsam zu meistern sind.
- * etwas mit eigenen Händen schaffen wie Floß bauen, Windrad, Wasserrad oder Baumhaus
- * kreatives Gestalten mit Arbeiten in Ton, Silberdrahtschmuck, bunte Ketten, Marmorieren, Batiken, Gipsmasken abnehmen, Geschicklichkeitsübungen im Jonglieren mit Bällen, Reifen, Tellern, Diabolos,...
- * Freiheit und Eigenverantwortlichkeit der Kinder fördern – eben Freiräume schaffen.

ABLAUF DER PROJEKTWOCHE

Im Bunten Dorf wäre Platz für fünfzig bis sechzig Kinder, aber die 4 D hatte (nach zwei Großschikursen) den Wunsch, einmal als Klasse ganz allein auf Reisen zu gehen – deshalb war es wichtig, sich rechtzeitig einen Termin zu sichern.

Eine weitere, weitaus schwierigere Aufgabe für den Klassenvorstand war die Motivierungsarbeit in der Klasse, die sich unter „Sportwoche“ bereits etwas sehr Konkretes vorstellen konnte, nicht aber unter „Buntes Dorf“, und demgemäß zunächst skeptisch bis ablehnend eingestellt war.

Ungefähr einen Monat vor unserer Projektwoche besuchten die beiden uns zugeteilten Betreuer, Daniel und Michaela, die Klasse, stellten die Möglichkeiten vor, die im Bunten Dorf geboten werden, erklärten diverse Spiele, Abenteuer, Nachtprogramme und nahmen die

schriftlichen Wünsche der Klasse mit nach Wien, um daraus ein Wochenprogramm zu planen. Das Ergebnis bekam ich kurz vor Reiseantritt als unverbindlichen Plan zugesandt.

Folgende Aktivitäten waren gewünscht worden: Baumhaus bauen, Theaterstückaufführen, Filmen, T-Shirts marmorieren, Geschicklichkeitsspiele üben, Dropping (d.i. in der Landschaft ausgesetzt werden und mit Karte und Kompaß wieder zurückfinden), Nachtaktivitäten.

Das Leben im Bunten Dorf spielte sich dann folgendermaßen ab:

Am ersten Abend wurde der Hausbrauch vereinbart, also: Zeiträumen für Frühstück, Schlafengehen und Nachtruhe, Verteilung der Tätigkeiten wie Frühstücksdienst, Mittags- und Abendküchendienst, Badezimmer aufwischen, und welche Bereiche im Bunten Dorf für die Jugend Tabuzonen bleiben sollten wie Materiallager, Vorratskeller und private Sachen der Betreuer in einem kleinen Hinterzimmer. Mittag- und Abendessen wurden von den Betreuern aus dem Jugendheim im Ortszentrum von Sallingstadt mit dem Auto gebracht, Frühstück bereitete jeweils eine andere Gruppe von Kindern vor: Milch wärmen, Tee kochen, Obst fürs Müsli kleinschneiden, alle Müslizutaten auf der Theke anrichten, Brot schneiden, Margarine und Marmelade herrichten, und nach dem Frühstück war noch abzuwaschen, die Tische abzuwischen und die Küche aufzuräumen.

Vormittagsprogramm: meist freie Wahl von Aktivitäten wie: Baumhaus bauen unter der kundigen Leitung von Prof. Bermoser, Filmen mit meiner Videokamera und unter meiner Anleitung, Sensitivitätsspiele und Jonglierkunst mit Daniel, Marmorieren mit Michaela.

An den Nachmittagen fanden dann eher die organisierten Gruppenspiele statt, wobei Geschicklichkeit, Sportlichkeit und Kooperationsgeist gefragt waren. Daneben blieb immer noch genug Freizeit und Freiheit zu Eigenaktivitäten wie Tischtennismatches, Basketballtraining, Strategiespiele und andere selbstmitgebrachte Gesellschaftsspiele, Bootfahren, ins Wasser fallen, baden, in der Sonne liegen, Volleyball spielen, oder 15 bis 20 min Fußmarsch ins Dorf, um einzukaufen oder zu telefonieren, denn im Bunten Dorf selbst gibt es kein Telefon.

Abendprogramme: Lagerfeuer mit Steckerlbrot backen und singen, Nachtdropping (siehe Schülerberichte), Ausflug zur TV-Übertragung des Fußballfinals, bei dem unsere Klassefußballer wegen unserer Klassenfahrt nicht live dabei sein konnten, (im Bunten Dorf gibt es nämlich auch keinen Fernsehapparat), die „große Humsa“ (siehe Schülerberichte) und die Disco-Night in der Abschiedsnacht.

RESUMEE:

Da heutzutage doch nicht allzu viele Kinder Gelegenheit haben, im Rahmen von Jugendgruppen ähnliche Wochen zu erleben, war für die meisten der Klasse die Situation absolut neu und der Lerngehalt enorm: z.B. hat sich in der ersten Nacht herausgestellt, daß Zeltwände kein bißchen schalldicht sind. Manches Neugelernte wurde noch im Lauf der Woche wieder vergessen – so wurde z.B. am Anfang vereinbart, daß die leergegessenen Teller von jedem selber an die Theke gebracht und das Besteck in den bereitgestellten Kübel gelegt werden sollte, um dem Abwaschdienst die Arbeit etwas zu erleichtern, – gegen Ende der Woche rechnete so manch einer wieder mit dem gewohnten Zimmerservice.

Über die Thematik „egozentriertes Handeln – soziales Handeln in der Gruppe“ hatten wir aus gegebenem Anlaß am Mittwochabend noch eine größere Aussprache (Schwerpunkte: begrenzter Heißwasservorrat fürs Duschen, Waschbecken haarfrei hinterlassen, „meine tägliche Banane“, Selbstbedienung an den allgemeinen Vorräten im Keller). Beim anschließenden Brainstorming wurden sehr viele gute und konstruktive Beiträge gesammelt, was zur Hoffnung Anlaß gibt, daß in dieser Woche doch auch einige soziale Einsichten gereift sind.

Trotz der vielfältigen Aktivitäten und der vielen freien Wahlmöglichkeiten der Kinder verlief die Woche erstaunlich angenehm und ohne ernstere Spannungen. Insgesamt brachte das Bunte Dorf für jeden (Schüler, Lehrer und Betreuer) mit den zahlreichen Möglichkeiten zur Vertiefung der Sinneswahrnehmung und zu kreativem Gestalten eine Bereicherung seiner individuellen und sozialen Erfahrungen.

Prof. Marianne Riemer



BUDO '95

Montag, 22.5.

Nachdem sich kurz vor acht Uhr fast die ganze 4 D im Hbf Sbg mit Prof. Riemer und Prof. Bermoser getroffen hatten, fuhren wir über Linz nach Freistadt und von dort mit dem Bus nach Sallingstadt im Waldviertel. Dort angekommen, bezogen wir die Jurten-Zelte, probierten die Ruderboote am Teich aus und aßen dann Spaghetti. Bei dem darauffolgenden Geländespiel verliefen sich, wegen einem nicht dazugehörenden Pfeil, alle. Nach dem Essen (Schmarrn) und der Regel-Diskussion, die fast in einem Chaos endete, machten wir ein Lagerfeuer und buken Steckerlbrot. In der Nacht war es sehr kalt (Minusgrade !)

Dienstag, 23.5.

Die meisten, auch ich, standen kurz nach fünf Uhr auf, setzten sich zum Lagerfeuer und warteten auf den Sonnenaufgang. Nach dem Frühstück um acht, übrigens gab's Müsli und Cornflakes, hatten wir frei und spielten Tischtennis oder schliefen. Dann hatten wir Baumhaus bauen mit Prof. Bermoser, Film drehen mit Prof. Riemer, marmorieren mit Michi oder sensibilisieren mit Dani. Michaela und Daniel waren unsere Betreuer im Budo. Beim Sensibilisieren, das ich auswählte, malten wir eine Geräusche-Karte, lernten einen japanischen Gemeinschaftsgruß, von uns KIAI genannt, massierten andere Rücken, etc. Zu mittag, um 12.30, gab es Fleisch mit Nudeln, Suppe und Salat. Um drei Uhr gingen dann fast alle nach Sallingstadt zum Postkarten schreiben, Eis kaufen oder zum Telefonieren. Nach dem Abendessen (Leberkäse) wurden wir in Sechsergruppen aufgeteilt, ich mit Bernie N., Bernie L., Ralph, Fabian und Bobby, und dann mit verbundenen Augen mit Karte und Kompaß ausgesetzt (Luftlinie zum Budo ca. 5 km). Wir erreichten nach 12 km und zwei Stunden das Budo. Sehr viele schliefen auf dem Dachboden wegen der Kälte.

Mittwoch, 24.5.

Nach dem Frühstück reinigte ich mit Werner, wie am Tag zuvor, die Duschen. Danach wieder frei. Beim Mittagessen murrten viele über „Italienische Wochen“, denn es gab Sachertorte und Eiernudeln. Am Nachmittag wurden wir aufgeteilt und mußten vier Stationen bewältigen. Nämlich Wasser aus einem Topf, der sechs Schnüre befestigt hatte, an den Schnüren ziehend wegtragen, aus einem eingezäunten Bereich entkommen (der Zaun war 2 m hoch), eine Fläche mit drei großen Steinen überqueren, ohne den Boden zu berühren und einen Ball mit Hilfe einer Seilbrücke bergen. Nach dem Essen (Nudelsuppe, Eintopf, Pudding) gingen fünfzehn von uns zum Wirt ins Dorf, um sich das Fußballspiel Ajax gegen Milan anzuschauen. Einige gingen aber nicht nur wegen dem Spiel. Währenddessen übten sich die Zurückgebliebenen in Jonglieren oder Diabolotricks oder saßen und sangen beim Lagerfeuer.

Donnerstag, 25.5.

Nach dem Frühstück bemalten einige ihre T-Shirts oder taten einfach nichts, so wie ich. Prof. Bermoser suchte dann einige Freiwillige zum Seilbrücken-Überqueren und Seilrutschabstieg, was zwar gefährlich aussah, es aber nicht war. Zu mittag gab's Suppe und Wienerschntzel mit Reis und Kartoffelsalat. Im Wald spielten wir dann ein Geschicklichkeitsgeländespiel und darauf Sprungtuch, bei dem sich einer auf das Tuch legt, alle anderen anziehen und der in der Mitte in die Luft fliegt. Bis zum Abendessen (Palatschinken) hatten wir frei. Um 9.45 Uhr war dann die „große Humsa“ angesagt. Zu zweit mußte man vier Geräuschen nachgehen und dort einen Stabreim oder einen Endreim aufsagen, um eine Markierung zu bekommen. Wenn man alle vier hatte, ging man zur Humsa (Riemer) und bekam Schokobananen. Wenn

man aber zu laut war, kam der Gmork (Bermoser) und zog einem eine Markierung wieder ab. Um ein Uhr kam ich dann in den Schlafsack.

Freitag, 26.5.

Spät auf und nach einem Müsli alle möglichen Brettspiele gespielt. Statt dem Mittagessen gab's ein Picknick, nach dem wir unter anderem Bungee-Jumping a la Bermoser machten, wobei ein Seil, das an einem hohen Baum befestigt war und eine Schlinge zum Hineinsetzen hatte, von mehreren Leuten schnell gespannt wurde und es den in der Schlinge in die Höhe riß. Wieder zurück, machten wir einen Großputz. Die Küche, bei der ich war, wurde zwar am saubersten, wir brauchten aber am längsten. Danach gingen viele ins Dorf oder spielten Volleyball. Nach dem Abendessen (gebratene Würste mit Fisolengemüse und Kartoffeln, und Roulade) wurde Katrins Geburtstag gefeiert und es gab eine Disco. Ich blieb allerdings während dem Techno-Radau beim Lagerfeuer und briet würziges Steckerlbrot. Als die Lautstärke der Disco, bei der wohl auch die Schafe des Nachbarbauern mittanzten, um zwei Uhr endlich leiser wurde, ging ich schlafen, sie (die Disco) dauerte bis drei Uhr früh. In dieser Nacht hielten es von den Schülern nur mehr Bernie L. und ich im Zelt aus, wegen der Kälte.

Samstag, 27.5.

Nach dem Frühstück und Zusammenräumen um neun Uhr Heimfahrt. Sehr viele waren, wie tags zuvor, deprimiert wegen Liebeskummer, Heimweh, etc. und müde. Über Freistadt und Linz ging's heim nach Salzburg, wo wir kurz vor drei Uhr ankamen.

War einmal etwas anderes als Sportwoche und Schikurs! Aber nicht schlecht!

Falko Tiefenbacher, 4D



**Liebesromane triefen,
Lexika sind Fliegenklatschen.
Ist das alles?
Komm, lies mit.**

Rupertus-Buchhandlung Weis & Söhne

5024 Salzburg, Dreifaltigkeitgasse 12, Tel. 0 66 2 / 87 87 33 - 0, Fax 0 66 2 / 87 16 61
Linzer Gasse 29, Tel. 0 66 2 / 87 87 33 - 14
Sigmund-Haffner-Gasse 13, Tel. 0 66 2 / 84 17 06

Tagebuch vom „Bunten Dorf“

Dropping:

Michi, Chris, Patrick, David und ich waren zusammen in der C-Gruppe. Wir wurden ca. 14 km vom „Bunten Dorf“ entfernt von Michi ausgesetzt. Es war schon spät und daher auch sehr finster. Wir begannen, uns auf den Weg zu machen. Nach wenigen Minuten sahen wir Michi, unsere Betreuerin, mit ihrer „Ente“ am Straßenrand stehen. Sie war beim Umdrehen mit dem linken Kotflügel gegen einen Pfosten gekracht.

Patrick sah, daß er den Reifen blockierte und beulte ihn aus. Nun gings richtig los. Wir wanderten auf einer unbeleuchteten Landstraße dahin und erzählten uns Gruselgeschichten. Schön langsam begannen wir, uns zu fürchten. Nach ca. eineinhalb Stunden kamen wir zu einer Abzweigung Richtung Böseneunzen. Geradeaus wäre es nach Limbach gegangen, aber wir beschlossen, nach Böseneunzen zu marschieren und dort in einer Telefonzelle bei der Jugendherberge anzurufen und um Hilfe zu bitten.

Als wir in Böseneunzen nach einer halben Stunde ankamen, gab es eine böse Überraschung. In diesem Dörfchen gab es keine Telefonzelle. Mist, was sollten wir jetzt tun? Wir setzten uns zusammen auf ein Bankerl und diskutierten uns aus, ob wir zurückhatschen sollten. Dieser Vorschlag wurde abgewiesen. Zuguterletzt weckten wir einfach einen Bewohner dieses Kaff's auf und baten ihn, ob wir nicht kurz sein Telefon benutzen dürften. Der Mann hatte Gnade mit uns und willigte ein. Ich rief bei der Jugendherberge an und sprach mit zwei mir fremden Stimmen. Nach den ersten zwei Gesprächspartnern sprach ich mit Michi. Sie meinte, daß wir

- durch den Wald gehen sollten, denn da wären es nur noch 2 km,
- zurück zur Kreuzung, wo wir nach Böseneunzen abgebogen waren, gehen sollten und Richtung Limbach weiter marschieren sollen oder
- in Böseneunzen bleiben sollen und sie uns um halb Drei abholen wird.

Wütend legte ich, ohne noch ein Wort zu sagen, auf und ließ Michi im Ungewissen.

Wir bedankten uns bei dem äußerst netten Mann und verließen das Haus. So, was machen wir jetzt, wir hatten keine Ahnung. Plötzlich kurvte ein Audi daher. Wir stellten uns mutig mitten auf die Fahrbahn und fuchtelten wild mit unseren Händen. Gott sei Dank, der Wagen blieb stehen. Die ganze Gruppe erzählte dem Fahrer des Schlittens unsere Story. Er war beeindruckt und sagte: „Kommt, ihr müßt ja saumüde sein, ich fahre euch ins „Bunte Dorf“. Es liegt eh auf meiner Strecke.“ Uns hatte es die Sprache verschlagen.

Eigentlich wollten wir uns nur mit seinem Autotelefon ein Taxi bestellen. Mit dem Auto dauerte es keine Viertelstunde bis zur Abzweigung zum „Bunten Dorf“. Dort setzte uns der Autofahrer ab. Wir bedankten uns vielmals und hatten nur noch einen Weg von 10 Minuten bis zum Dorf. Als wir ankamen, war ich so glücklich, wie ich schon lange nicht mehr war.

Thomas Artbauer, 4D

TERMINAL ONE
Dance floor
Italo House
Tekkno

TRIEBERK

TERMINAL TWO
Hitparade
Oldies
Reggae

Jeden letzten Samstag
im Monat ab 17.45
FÜNF-UHR - TEE

DANCE TALK

Jestag
ab 17.00 **ENDDISCO**

LASERSHOW

FREITAG
SAMSTAG

LASERSHOW

Unser TW-Team organisiert für Sie:

- ❖ Maturabälle ❖ Geburtstagsfeiern
- ❖ Modeschauen ❖ Präsentationen
- ❖ Betriebsfest ❖ etc.

Hot - Line: 0662/8581 - 4400
Fax - Line: 0662/8581 - 4300

Auf Wunsch stellen wir für Ihr
Fest eine eigene LASER SHOW
zusammen

ÖFFNEN
DONNERSTAG
um
Feiertag 00 Uhr

Airportcenter
A-5071 WALS - HIMMELREICH
Telefon: 0662/855020

Sport

im Schuljahr 1994/95



Schülerliga Fußball

Herbstdurchgang:

BG u. BRG : HS Lehen 7 : 1,
 BG u. BRG : HS Taxham 11 : 1,
 BG u. BRG : PG Lieferung 1 : 3,
 BG u. BRG : HS Lieferung 1 : 1

Tabelle:

1. PG Lieferung
2. BG u. BRG
3. HS Lehen
4. HS Lieferung
5. HS Taxham

Fühjahrsrunde:

Kreuzspiel: BGR u. BRG : Borromäum
 Ergebnisse oberes Play Off:
 BG u. BRG : Pg Lieferung 5 : 3,
 BG u. BRG : SHS Schloßstr. 9 : 1,
 BG u. BRG : BRG /BORG 0 : 6,
 PG-Lieferung : SHS Schloßstr. 5 : 5,
 BRG/BORG : PG Lieferung 1 : 3,
 BRG/Borg : SHS Schloßstr. 4 : 1

Enstand Bezirksmeisterschaft:

1. BRG/BORG
2. BG u. BRG
3. PG Lieferung
4. SHS Schloßstraße

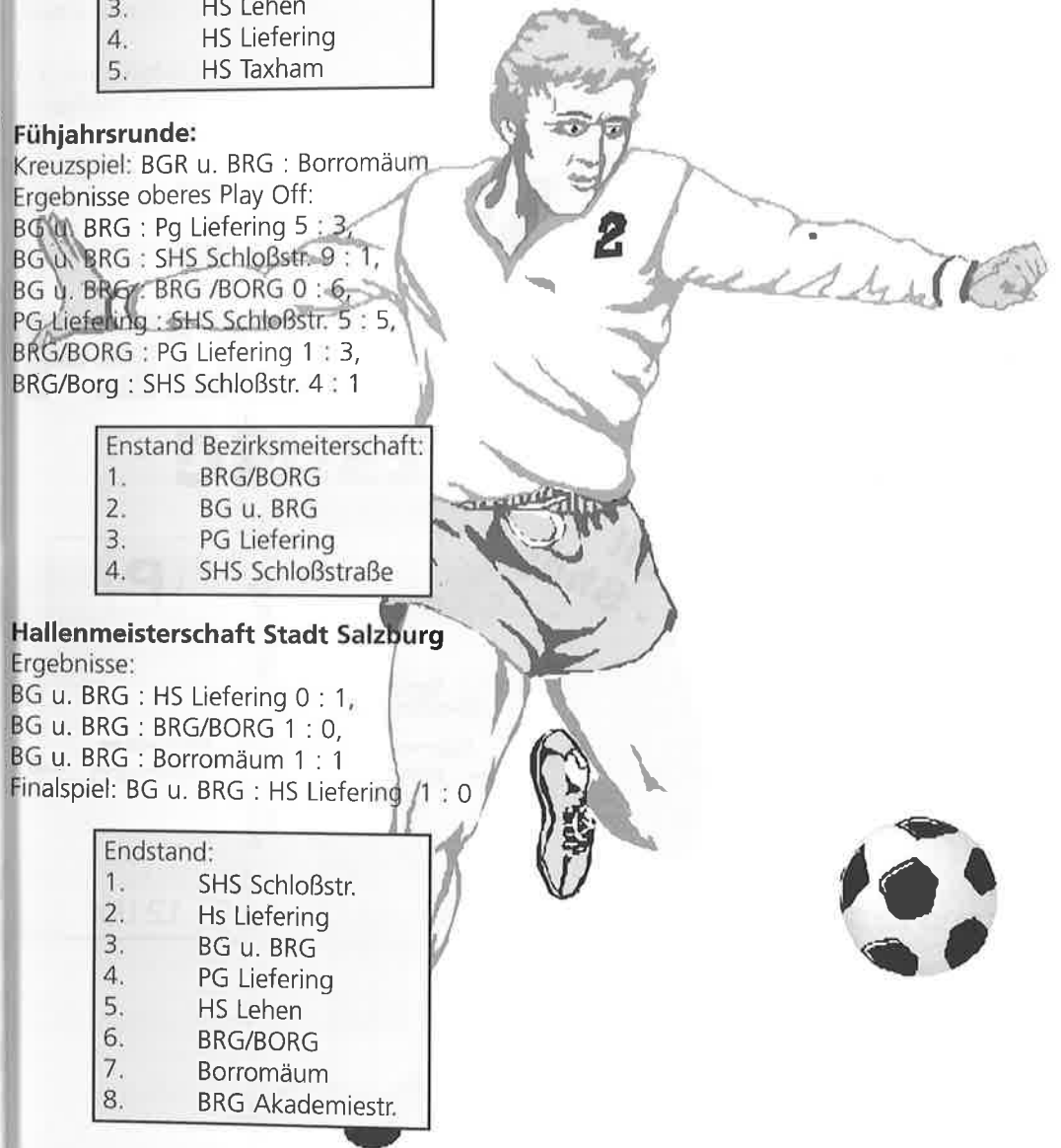
Hallenmeisterschaft Stadt Salzburg

Ergebnisse:

BG u. BRG : HS Lieferung 0 : 1,
 BG u. BRG : BRG/BORG 1 : 0,
 BG u. BRG : Borromäum 1 : 1
 Finalspiel: BG u. BRG : HS Lieferung 1 : 0

Endstand:

1. SHS Schloßstr.
2. HS Lieferung
3. BG u. BRG
4. PG Lieferung
5. HS Lehen
6. BRG/BORG
7. Borromäum
8. BRG Akademiestr.



Teilnehmer:

Harl Andreas (1A), Hinterer Thomas (1A), Kumposcht Simon (1A), Listl Christian (1A), Podlehner Simon (1A), Bartra Sudlic (1B), Leininger Felix (1B), Rietschl Christian (1B), Auer Christian (1C), Catakovic Muhamed (1C), Gatter Stefan (1C), Dunnfert Florian (1C), Krammer Roland (1C), Luger Thomas (1C), Höckstetter Michael (1C), Siedler Stefan (1C), Mayer Stefan (1C), Eder Christian (1D), Krauland Thomas (1D), Jungwirth Richard (1D), Isonyg Akaniyene (1D), Richlan Fabio (1D), Roider Ulrich (1D), Gauglhofer Gotthard (2B), Hinterecker Christoph (2B), Höfelsauer Josef (2B), Besker Petar (2C), Eibl Andreas (2C), Hinterseer Rudi (2C), Klette Thomas (2C), Mayr Niko (2C), Yasici Jusuf (2C), Puell Bernhard (2D), Walchhofer Norbert (2D), Herzog Andreas (3B)

SPORT GALLBAUER SALZBURG

+ NEU: The Jail Trend- und Jeans - Shop!



Wir sind für Sie da: Mo - Fr 9 - 13 u. 14.30 - 18 Uhr, Sa 9 - 12 Uhr

Schülerliga - Tennis

Am 17.5.1995 wurde die erste Runde im Eskimo Tennis Schulcup im ULSZ Rif gespielt. Im ersten Spiel gegen das PG Lieferung war unsere Mannschaft nach dem Einzel bereits 1:4 im Rückstand, sodaß wir versuchen mußten, das zweite Match zu gewinnen, um in die nächste Runde weiterzukommen. Beim Stand von 2:3 für das BRG/BG Hallein mußte die Entscheidung im Doppel fallen. Wille, Freude und Kampfgeist waren vorhanden, aber die entscheidenden Punkte gelangen der Mannschaft aus Hallein. Mit dem knappen Ergebnis von 3:4 schied unser Team auch heuer wieder in der ersten Runde aus.

Unsere Mannschaft:

- 1) Colvin Stefan
- 2) Seyfried Alexis
- 3) Ziegler Markus
- 4) Mayr Rene
- 5) Past Evelyn



Mag. Jutta Habermann

Sportliche Erfolge

Wolfgang Lackenbauer

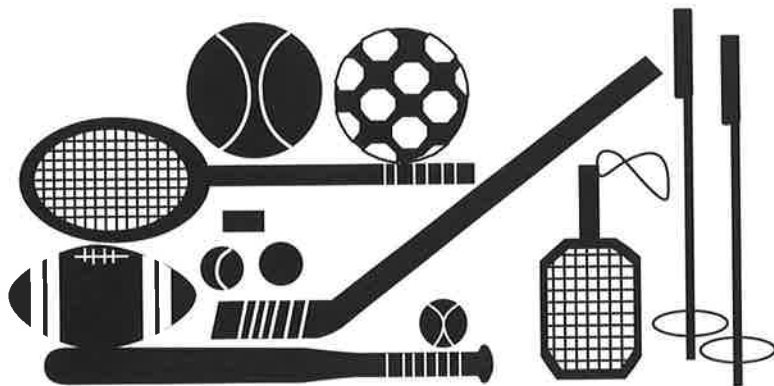
Schüler-Staatsmeisterschaften im Geräteturnen 1994 - 1. Platz
Landesmeisterschaften im Geräteturnen 1994 - 1. Platz
Landesmeisterschaften im Geräteturnen 1995 - 1. Platz
Internationaler Jugendwettkampf in Prag 1994 - 5. Platz am Seitpferd

Florian Neutatz

Schüler-Landesmeisterschaften im Geräteturnen 1995 - 3. Platz

Daniela Strigl

Landesmeisterschaft im Voltigieren, 2-Phasen A - 1. Platz
Landesmeisterschaft im Voltigieren, 2-Phasen E - 3. Platz
Salzburg-Cup - 2. Platz
Gruppenvoltigieren - 2. Platz
Staatsmeisterschaft und Internationaler Hearst Cup, Damen, 2-Phasen A - 8. Platz



BIG BEN BOOKSHOP

Buchhandels- und Verlagsges.m.b.H.

Porzellangasse 24
A-1090 Wien/AUSTRIA
Telefon (0222) 319 64 12
Telefax (0222) 319 64 12-3

Schülerhilfe

FERIENLERNKURSE

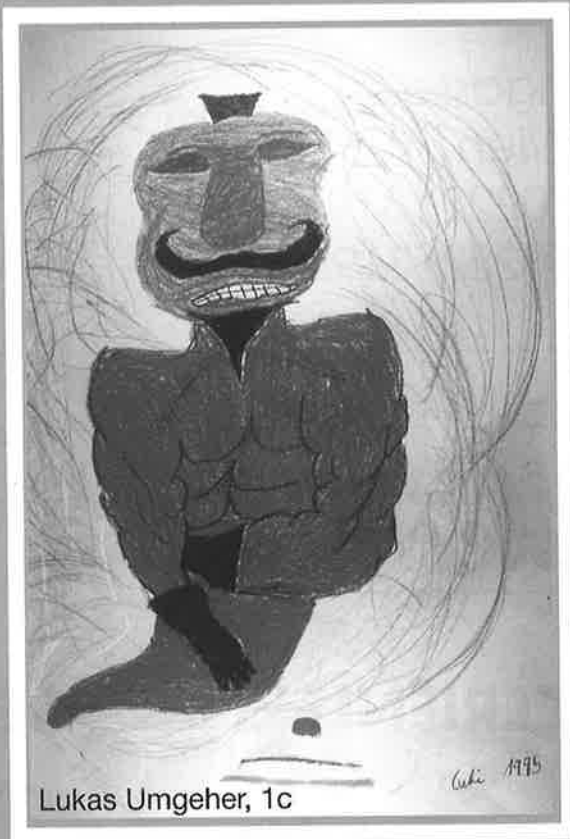
zur Vorbereitung auf

- NACHPRÜFUNGEN
- DAS NEUE SCHULJAHR bzw.
- NACHMATURA



Salzburg, Plainstraße 30
Telefon 88 23 00

Bilder Galerie





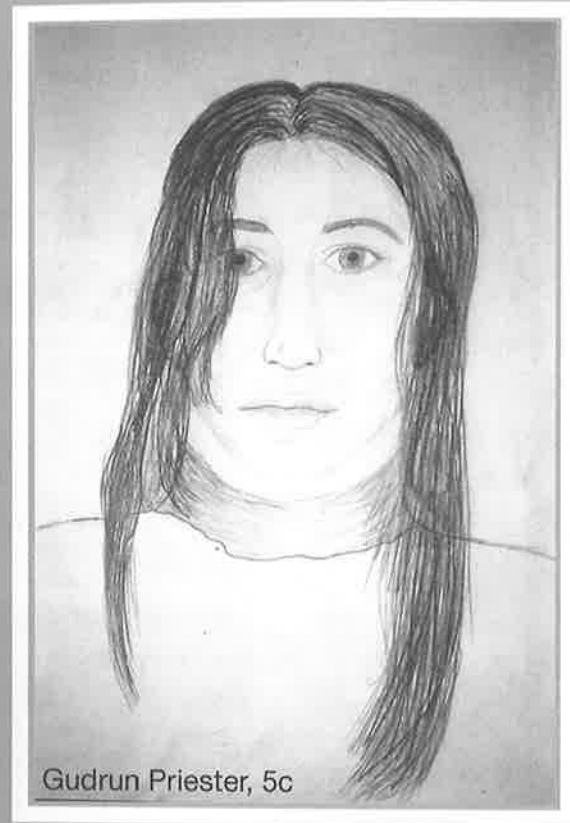
Inga Hütter, 6a



Stefan Siedler, 1c



Gudrun Priester, 5c



Gudrun Priester, 5c



Daniel Schuster, 5c



Veronika Strobl, 4a



Daniel Semper, 6a



Inge Hütter, 6a



Daniela Strigl, 4a

Texte



Viele Fragen, auf die es keine Antworten gibt

Ich gehe durch diesen scheinbar endlosen Raum,
ich gehe und weiß nicht, wohin.
Ich kann mir auch nicht erklären,
wie ich hierher gekommen bin.
Ich kann es mir nicht erklären,
darum ist es mir unheimlich.
Warum?
Was habe ich getan, um hierher zu kommen?
Ich möchte wissen:
Ist es ein Traum, nur ein imaginärer Raum, in dem ich mich bewege?
Oder – diese Möglichkeit ist mir viel unheimlicher – ist es die Realität, das tatsächliche
Geschehen?
Ich weiß es nicht.
Wohin gehe ich?
Wieso kommt es mir so vor, als würde ich immer nur gehen und doch nicht die geringste
Strecke zurücklegen?
Mit ängstlichen Blicken drehe ich mich um.
Ich drehe mich um und sehe – nichts.
Ich denke – was denke ich eigentlich?
Eine unlogische Abfolge von Gedanken geht in meinem Kopf vor sich.
Wie? Warum? Wann? Wo? Woher? Wohin?
Meine Gedanken überschlagen sich.
Ohne daß ich es bemerke, ohne daß ich es beabsichtige, packt mich wieder Panik.
Ich beginne zu laufen.
Ich merke erst nach langer Zeit, völlig atemlos, daß ich mich keinen Meter vom Fleck bewegt
habe. Ich versuche es noch einmal, und - ich bewege mich weiter, ich komme voran!
Was fühle ich?
Freude? Hoffnung?
Ja, vielleicht. Aber wenn, dann nur in geringem Ausmaß. Ich gehe weiter. Weiter über
Treppen, Brücken und Bretter.
Ich habe nicht mehr den Mut, mich noch einmal umzusehen.
Ich habe Angst, die ganze Verzweiflung und alles, was damit verbunden ist, könnte wieder
auftauchen. Ich weiß nicht, wo ich bin, und wieso ich da bin.
Diese Tatsache macht mich von Minute zu Minute unruhiger und ängstlicher.
Moment! Ich weiß auch nicht, ob es wirklich Minuten sind.
Es könnten auch Stunden, Tage, Wochen, Monate, ja sogar Jahre sein, die ich hier verbringe.
Aber die Tatsache, die mich immer wieder quält, ist die, daß ich nicht weiß, wieso ich da bin.
Ich gehe weiter, ganz ohne Ziel.
Und da sehe ich sie plötzlich wieder: Die Kinder, die mir ihre Arme entgegenstrecken, die
Kinder mit ihren weit geöffneten, ängstlichen Augen.
Jene Kinder, die an jenem Tag, an jenem Ort so verzweifelt und laut nach mir gerufen haben.
Und ich konnte nicht helfen, an jenem Tag.

Monika Bräumann, 4A

Der kleine Prinz begegnet einem Dichter

„Guten Tag!“ sagte der Dichter grübelnd.
„Guten Tag!“ antwortete der kleine Prinz. „Was tust du?“
„Ich dichte“, sagte der Dichter und nahm eine Füllfeder aus der Tasche. „Gerade habe ich ein
Gedicht fertig, das ich jetzt aufschreiben werde. Aber – bist du nicht müde von dem langen
Gang durch die Wüste? Und wo sind deine Eltern?“
„Was dichstest du?“ fragte der kleine Prinz.
„Ist denn in der Nähe eine Oase?“ rief der Dichter.
„Was dichstest du?“ fragte der kleine Prinz, der nie auf eine Frage verzichtete, wenn er sie
mal gestellt hatte.
Der Dichter machte eine einladende Bewegung und sagte freundlich: „Ruh dich erst mal in
meinem Zelt aus.“
Ernst schüttelte der kleine Prinz den Kopf und sagte: „Was dichstest du?“ Nun lachte der
Dichter und sagte: „Du wirst es nicht verstehen. Aber das macht gar nichts. Schau her, dies-
ses Gedicht habe ich geschrieben. Der Schluß geht so: Keine Todesgefahr kann so groß sein,
wie die Lebensgefahr zu versäumen, gelähmt vom eigenen Zögern, die einzige Zeit.“
„Das ist schön“, murmelte der kleine Prinz lächelnd und setzte sich auf einen Stein.
„Weißt du“, sagte der Dichter nach einer Weile, „jetzt, wo du da bist, fallen mir hunderte
Gedichte ein. Bleib doch ein paar Tage bei mir! Deine Gegenwart ist angenehm.“
„Ich kann nicht“, sagte der kleine Prinz, „ich muß doch Freunde finden.“
„Ach!“ rief da der Dichter laut aus, „jetzt schon habe ich dich ins Herz geschlossen! Bliebst
du noch bei mir – ich wäre unendlich glücklich! Aber wenn du immer und immer weitereilst,
sausest du doch an deinen Freunden vorüber!“
Der kleine Prinz sank zu einem Häuflein zusammen und meinte: „Es ist wahr. Ich habe dich
schon halb gezähmt, wie ich den Fuchs gezähmt habe. Als der Abschied kam, mußte er wei-
nen, doch hatte er die Farbe des Weizens gewonnen. Oh, auch du hast mich gezähmt! Durch
dich habe ich das Gewicht des Lebens erfahren!“ Da fing der Dichter eifrig an, auf seine
Leinwand zu schreiben, um nicht die Fassung zu verlieren. Denn es ist etwas wert, einen klei-
nen Prinzen gezähmt zu haben. Als er fertig war, las er das Gedicht seinem kleinen Freunde
vor. Aber vorher sagte er noch: „Du mußt dich von diesem Gedicht nicht betroffen fühlen,
kleiner Prinz. Es ist an meine Ex-Freundin gerichtet, die sich von mir getrennt hat, weil ein
Disco-Kerl sie betört hat. Ach ...“
Verstohlen wischte sich der Dichter eine Träne aus dem Gesicht.
Dann las er schnell das Gedicht vor:
ich weiß von einem fuchs
der jetzt sagen würde
und er hätte recht damit
mit dieser stimme habe er doch
den gesang eines bergbachs oder
das flüstern des windes
in den bäumen gewonnen
aber nicht ich, ich
kann mich nur

verwandeln in den eiskönig
und lasse dich
in meinem Herzen erfrieren
klage mich nicht an
nur mir wird kalt dabei, du
wirst es nicht einmal merken

Der Dichter legte die Füllfeder weg. Wieder wischte er sich heimlich eine Träne weg. Seine Augen waren geschwollen und rot. Der kleine Prinz legte den Kopf schief, sah den Dichter nachdenklich an und fragte: „Warum verstecken die Menschen ihre Tränen?“ Hastig meinte der Dichter: „Möchtest du andere Gedichte hören? Fröhlichere?“ „Warum verstecken die Menschen ihre Tränen?“ fragte der kleine Prinz. „Oder vielleicht mein Zelt ansehen?“ „Warum verstecken die Menschen ihre Tränen?“ rief der kleine Prinz, der niemals auf eine Frage verzichtete, wenn er sie einmal gestellt hatte. Traurig sah ihn der Dichter an und sagte: „Oft habe ich mich mit dieser Frage beschäftigt, aber ich weiß es nicht, weiß auch nicht, warum ich es plötzlich selbst getan habe. Ich möchte anders sein, aber es ist gar nicht leicht. Hör zu, ich habe mal ein Gedicht drüber gemacht, warte ... Wo ist der Zettel bloß ... Ah, hier! Es geht so:
Wenn man weint, ist man kein Mann
Kummer darf nie offen sein
weil nicht sein darf, was nicht kann
also heule stets allein

Lächerlich will ich mich machen
daß die Leute endlich merken
Nur wer weint, kann wirklich lachen
nur, wer schwach ist, hat auch Stärken
Nur wer seine Trauer zeigt
Wut und Angst und Liebe auch
wer sein Fühlen nicht verschweigt
kriegt dafür auch, was er braucht

Beide schwiegen. Der kleine Prinz schien sehr nachdenklich. Als er am nächsten Morgen ging, weinte er wie der Fuchs. Ja, der Dichter hatte ihn gezähmt. Voll und ganz.

Magdalena Mayer, 2A

Der kleine Prinz begegnet einem Musiker

Der kleine Prinz befand sich gerade in einer australischen Steppe, als er einen Ureinwohner Didgeridou blasen hörte. Er folgte dem Geräusch und da sah er plötzlich ganz einsam einen Musiker in der Steppe sitzen. Als dieser den kleinen Prinzen sah, zuckte er zusammen, doch dann fing er sich wieder und sagte mit leiser und zittriger Stimme: „Bitte, geh' mir aus der Sonne.“ Der kleine Prinz wunderte sich, denn es war gar keine Sonne mehr da, weil es ja schon Abend war. Doch dann schritt er schließlich ein paar Schritte nach rechts. Sofort fing der Musiker wieder zu lächeln an. „Ist dir hier nicht fad?“ fragte ihn der kleine Prinz. „Nein“, sagte der Musiker. „Ich habe doch meine Instrumente, und ich habe die Sonne.“ Und dann erzählte er dem kleinen Prinzen noch, daß für ihn immer die Sonne scheint, wenn er glücklich ist, und glücklich ist er immer dann, wenn die Sonne scheint. „Spiel mir ein Lied vor“, sagte der kleine Prinz. Nun war der Musiker noch glücklicher, weil er wußte, daß ihm jemand zuhören will. Und er fing an. „Morgen muß ich wieder zurück auf meinen eigenen Planeten“, sagte der kleine Prinz mit trauriger Stimme. „Bitte, blas mich hinauf“, sagte er dann noch, und dann kullerte ihm eine Träne über seine Wange. Der Musiker verstand genau, was der kleine Prinz meinte. Und als der nächste Morgen eintraf, verabschiedeten sich die beiden voneinander, und dann legte sich der kleine Prinz auf einen großen Stein. Der Musiker jedoch begann wieder auf seinem Didgeridou zu blasen. Aber diesmal ganz laut und noch viel schöner als sonst. Und er blies so lange auf seinem Didgeridou, bis der kleine Prinz wieder auf seinem Planeten angelangt war.

Monika Purkhart, 2A



Politically correct? - Oder verständlich

In der Ausgabe 30/1993 des Wochenmagazins „Profil“ war in einem Artikel zu lesen: „Die US-Amerikaner haben ihr Herz für feinere Umgangsformen entdeckt.“ Der Leser wurde darüber aufgeklärt, „was 'in' oder 'out' ist; schlimmer noch: was im politischen und sozialen Miteinander zulässig oder verpönt ist.“

Die Autoren des im Artikel zitierten „Official Politically Correct Dictionary and Handbook“ versichern ironischerweise, daß in den 90ern jeder dieses Buch braucht, weil man „jedenfalls aufgeschmissen ist, wenn man das gängige Vokabular nicht kennt.“

In einer unserer Englischstunden gab ich den Schülern meiner Klasse dieses 'unumgängliche' Vokabular bekannt, soweit uns der Artikel Einblick gewährte. Die darauf folgende Hausübung bestand darin, aus den miteinander nicht in Zusammenhang stehenden Ausdrücken „etwas zu machen“.

Die einlangenden Aufsätze waren absurd-originell. Stellvertretend für alle anderen soll die folgende „tragische“ Geschichte stehen.

Für die Übersetzung ins Englische steht die 5B gerne zur Verfügung.

Prof. Mag. Helmuth Fiedler

Once upon a time there was a prewoman. She had alternative dentation and was alternatively schooled. Moreover she was parasitically oppressed and so possessed an alternative body image. One day she wanted to fly from Los Angeles to New York. The captain of the plane was cerebrally challenged, lived in sexual nonmonogamy and was differently pleased. He brought about a controlled flight into terrain.

The plane crashed into the suboptimal house of people with a pharmacological preference. Now these emotionally different people are underhoused and the prewoman ist terminally inconvenienced.

Wagner Roland, 5B

Märchenmix

Einst, an einem kalten, unfreundlichen Winterabend, schlich sich das garstige Rumpelstilzchen in den gut gepflegten Garten von Aschenputtel. Es robbte sich lautlos zu dem alten verwitterten Brunnen hin, kroch mühsam über den Brunnenrand und sprang hinein. Der Brunnen war der einzige Weg zu Frau Holle. Als Rumpelstilzchen im Garten von Frau Holle angelangt war, versteckte es sich in den Büschen. Nach einiger Zeit befand sich das Zwerglein im Haus der guten Alten und huschte in den Raum, in dem der Schnee gemacht wurde.

Heimlich um sich schauend, holte Rumpelstilzchen eine kleine Flasche mit einer roten Flüssigkeit darin heraus, schüttete die Tinktur in ein Kissen und verschwand auf dem gleichen Weg den es gekommen war. Als Frau Holle am nächsten Tag aufwachte, fing sie sofort an, ihre Kissen auszuschütteln. Ohne jede Bedenken ging sie dann frühstücken. Auf der Erde goß Aschenputtel gerade die Blumen, als es plötzlich anfang, rote Farbtropfen zu regnen. Dabei wurde sein Lieblingskleid total verdreckt. Da kam ihm der Verdacht, daß dieses garstige Rumpelstilzchen sich wieder bei Frau Holle eingeschlichen hatte. „Da muß ich nach dem Rechten sehen!“ dachte es, ließ die Gießkanne fallen und sprang sofort in den Brunnen. Oben angelangt, begrüßte Frau Holle die Besucherin und fragte, was los sei.

Als Aschenputtel mit der Erzählung fertig war, machten sich beide auf die Suche nach dem heimtückischen Wicht. Sie heckten einen Plan aus. Plötzlich sahen sie den Zwerg, der sofort schuldbewußt davonrannte. Aschenputtel stürzte ihm nach. Doch Rumpelstilzchen schüttete Murmeln aus. Darüber stolperte das arme Mädchen und wurde so einige Zeit aufgehalten, trotzdem gab das tapfere Mädchen nicht auf. Doch der Murmelstreuer war nur noch einige Meter vom Tor, das zur Erde führte, entfernt. Frau Holle beobachtete das vom Turmfenster aus.

Als sich das Rumpelstilzchen unter dem Tor befand, betätigte sie einen großen Hebel. Blitzschnell öffnete sich eine Luke über dem Gnom und Zement ergoß sich über ihn. Frau Holle packte ihn und stellte ihn als Gartenzwerg in ihren Garten. Doch als eines Nachts ein schreckliches Gewitter tobte, wurde das steinerne Rumpelstilzchen vom Blitz getroffen. Dabei zersprang die Zementschicht, und der garstige Zwerg rannte ohne Probleme zum Tor.

Mit einem fürchterlichen „Ich räche mich!“ verschwand Rumpelstilzchen auf die Erde. Uns bleibt noch die Frage: „Was wird Rumpelstilzchen wohl als nächstes anstellen?“

Daniel Lehner, 3C

Werbeprosprüche gegen das Rauchen

Im Rahmen des heurigen Biologieunterrichtes der 4B war Rauchen ein wichtiges Thema. Meiner Aufforderung, doch einmal als Antwort auf die uns ständig umgebende Pro-Zigaretten-Werbung Werbeprosprüche gegen das Rauchen zu erfinden, kamen die SchülerInnen mit überwältigendem Eifer nach.

Allen rauchenden Lehrern und Schülern unserer Schule seien die folgenden Kostproben gewidmet:

Mag. Angelika Müllner-Pillwein

Bei unerwünschten Nebenwirkungen des Nikotingenusses fragen Sie Ihren Arzt oder Ihr Bestattungsinstitut.

Claudio Winkler

Schon wieder eine Welle Nikotin kommt durch die Luftröhre zur Lunge hin, und durch die Bronchien flüstert es leis: So ein Verschleiß!

Ja, das Rauchen kommt ihm wirklich teuer, zahlt er doch jetzt schon Friedhofsteuer.

Anna Moser

Das Nikotin genoß das Lieschen, jetzt sieht's von unten die Radieschen.

Schwarz die Lunge, ab das Bein, so schläft der Raucher friedlich ein.

Anja Zeug, Conny Krenn

Der Tabak ist ein schlechtes Kraut, das den Körper ganz versaut.

Beim ersten Mal wird Dir ganz übel, drum schmeiß es in den nächsten Kübel.

Die meisten wissen es noch nicht, vom Rauchen kriegst Du auch die Gicht.

Für gutes und gesundes Essen, da kann man jeden „Tschick“ vergessen.

Es ist ein gutes Gläschen Wein besser als ein Raucherbein.

Mit Lauten wie „Hust“, „Keuch“ und „Schnauf“ gibt mancher Raucher schließlich auf.

Ob Marlboro, ob Casablanca, von diesem Kraut wirst Du nur kranker.

Gibst Du das Rauchen auf, dies Laster, dann hast Du wieder viel mehr Zaster.

Hansi Dürager

Das steht an allen Ecken: Wer tschickt, wird bald verrecken.

Christof Fleischer

Zigarettenrauch und Nikotin machen Deine Lunge hin.

Nikotin und Zigaretten, da möchte ich gerne was verwetten, bescheren Dir ein Raucherbein, das soll Dir eine Lehre sein.

Berni Krug

Rauch kein Nikotin, flieg lieber mit nem Zeppelin

Stefan Zeppetbauer

I love Marilyn, but I hate Nikotin

Christoph Brandstätter

Mandarin und Apfelsin - statt Tabak und Nikotin

Anna Moser

Du kannst wieder sehr schnell rennen wenn Deine Zigaretten nicht mehr brennen.

Lieber von einem Mädchen einen Kuß als von der Zigarette Qualm und Ruß.

?

Pfeifen-, Zigarettenrauchen läßt die Lunge böse pfauchen, läßt die Adern schneller sterben, drum soll man nicht für's Rauchen werben.

Gesundheit ist das höchst Gut, glücklich, wer nicht rauchen tut.

Von der Zigarette loszukommen, ist das Schwerste -
drum verzichte auf die ERSTE.

Wirf das letzte Packerl in den Kübel
und du bist los des Rauchens Übel!
Alex Schöppl

Küsse einen Nichtraucher - und Du merkst den Unterschied.
Sabine Preims und Karin Höllinger

Der Lebenslauf eines Rauchers:

1 ZIGARETTE
1 PACKUNG
1 STANGE
1 HUNDERT ZIGARETTEN
1 JUBILÄUM 10 JAHRE RAUCHEN

1 RAUCHERZEHE
1 RAUCHERBEIN
1 RAUCHERFINGER
1 RAUCHERHAND
1 LUNGE WEG

TOD

Wolfgang Mysliwietz

P.S: KV Prof. Sagmeister ist seither zu unser aller Freude (fast!) NICHTRAUCHER!



Unser Schikursgedicht

Schifahrn damma alle gern,
aber net, wenn die Lehrer so plärren!
Die Zimma san schee,
des Essen is guat, und
endlich woama von
zu Haus furt!
Des Wetter war schee,
da kan ma nix sagn,
und über die Pistrn
konn ma sie net beklagen!
Die Aussicht war toll,
und unsre Mägen
stets voll!
Ein paar bekamen einen Kratzer ab,
aber der Spaß wurde nicht knapp!
Adieu, lieber Schikurs
jetzt fohrma alle
wieder hoam
und miassen wieder was
für die Schule toan

Evelin, Ute, Alexandra 2A

Gerüstbau
u. Gerüstverleih
SCHEIBL
GESELLSCHAFT M.B.H.



5020 Salzburg, Wartenfelsstraße 4
TEL. 0662/82 49 00

Schneebeschwörungsgedicht aus dem 22. Jahrhundert

Wenn nicht bald Schnee kommt,
wenn er nicht kommt,
dann gehen unsere
schneebetriebenen Maschinen ein;
die vollautomatischen
Schneerinnen veralten;
die Kinderroboter werden aufständisch.

Wenn nicht bald Schnee kommt,
wenn er nicht kommt,
dann verrostet die
schneekollektorenbetriebenen Fahrzeuge;
die Eisblumen zerrinnen;
die Touristeniglus können
nicht gebaut werden.

Wenn nicht bald Schnee kommt,
wenn er nicht kommt,
müssen die
Wassersammelfabriken schließen;
die Zoowärter müssen den Tieren mehr
Futter geben, weil
es keinen Winterschlaf gibt;
die wenigen Blumensamen, die
es noch gibt, bekommen keine
Wärmedecke.

Deshalb muß der Schnee kommen, und
- oh, er kommt!

Bücher...



Sie finden bei uns:

- * Das schöne Buch zum Schenken und Selberschenken
- * Das preiswerte Buch
- * Fachbücher/Sachbücher
- * Kinderbücher
- * Taschenbücher u. v. a.
- * **und wir besorgen Ihnen jedes lieferbare Buch,
gleich ob aus dem In- oder Ausland!**



Bücher Schneid
Rainerstraße 24
5021 Salzburg
Tel. 0662/871705

Das Sumpfmonster

Es war 7 Uhr abend, als ich beschloß, eine Abendwanderung zur Burg Schreckenstein zu unternehmen. Keiner wollte mit mir gehen, also zog ich alleine los.

Als ich in der Burg war, versagte aus unerfindlichen Gründen meine Taschenlampe. Also suchte ich den kürzesten Weg nach draußen, nämlich durch eine kleine Geheimgang an der Rückseite der Burg. Diese hatte ich bei meinem letzten Rundgang entdeckt.

Mein Heimweg führte mich durch einen Sumpf. Es war bereits dunkel, aber der Vollmond beleuchtete den Weg, den ich bestens kannte.

Plötzlich hörte ich ein leises Klicken, und der Sumpf vor mir schien sich zu erheben. Zwei leuchtende Augen erschienen vor mir. Das gab es doch nicht! Ich sah tatsächlich ein Monster aus dem Sumpf steigen! Mit einem Schreckensschrei stürzte ich durch das Gebüsch heim. In dieser Nacht konnte ich lange nicht einschlafen.

Am nächsten Morgen zeigte mir mein Vater einen Artikel in der Zeitung:

Junge verpatzt Filmaufnahmen. Bei den Aufnahmen zum Film: „Das Sumpfmonster von Schreckenstein“ tauchte mitten in einer Liebesszene plötzlich ein Junge auf, betätigte den Knopf für das Erscheinen des Monsters und lief dann schreiend durch die Kulissen davon.

Stefan Riegler, 1B

SCHWEIGHOFER & ZÖHRER GmbH & CoKG Reisebüro, Autobusse, Lastentransporte

A-5020 Salzburg, Fürbergstraße 49
Telefon 0662/65 00 00, Fax 65 02 83



Luxusbusse, 8–58 Sitzplätze
für Ihren Schulausflug,
Schikurs, Maturafahrt u.s.w.

Merci, Christine - oder: Was auch einmal erwähnt gehört

Es ist doch kaum zu glauben, aber dennoch schon wieder vier Jahre lang, in denen sie für den Biologieunterricht von uns, der 8C, zuständig war, unsere Christine Wimmer! Offiziell einfach als Lehrperson mit der Aufgabe, uns Schülern Unmengen an Wissen einzutrichtern, aber - und da dürfen wir Schüler uns wohl einig sein - eigentlich war sie ja all die Jahre hindurch viel mehr als nur das, wie wir während dieser Zeit erfahren durften!

Christine Wimmer, einerseits die kompetente und überaus engagierte Lehrkraft mit fundiertem Wissen, und auf der anderen Seite eine, die es als charmante, humorvolle, taktvolle und lustige (wenngleich manchmal auch belustigende – Verzeihung, ähem) Person stets verstand, uns Gelehrigen unermüdlich und mit Engelsgeduld als

Ansprechspartnerin zur Seite zu stehen, egal, um welche Anliegen es sich auch immer handeln mochte. Gerade heuer opferte sie so manche Stunde ihrer Freizeit, nur, um sich insbesondere der Probleme ihrer acht Maturanten zu widmen.

Kurzum – Christine, unsere Frau Doktor mit HERZ und Verstand, die ob ihrer zahlreichen Verdienste um unser schulisches Wohlergehen – nicht nur in Biologie – den meisten von uns bestimmt in lebhafter Erinnerung bleiben wird. Ohne Zweifel, es sei an dieser Stelle auch allen anderen unsrigen Lehrern, die sich unserer Ausbildung annahmen, aufs herzlichste Dank, Anerkennung und Vergebung für so manche Sünde ausgesprochen, doch haben einige Schüler der 8C Sie, liebe Frau Wimmer, eben besonders liebgewonnen.

Daß sie Verstand hat, bewies uns unsere Christine nunmehrige vier Jahre lang. Daß sie jedoch auch mit viel Herz bei der Sache ist, konnten wir erst letzten April wieder spüren, als sie an ihrem Geburtstag um drei Uhr morgens aufstand, um uns eine wundervolle Torte zu backen – als symbolische Stärkung für die bevorstehende Matura.

Liebe Christine, möge Ihnen das Wissen um ihre wertvolle Arbeit auch ohne Torte eine ebensolche symbolische Stärkung darstellen, um in bewährter Form weiterzuarbeiten!

Tja, uns bleibt an dieser Stelle nur noch, Ihnen weiterhin alles Gute zu wünschen und – bleiben Sie so, wie Sie sind. Hut ab!

Matthias Strasser & Manuel Kürzenberger stellvertretend für alle Gleichdenkenden der 8C



„Ihr Weißen wißt so viel, aber ihr versteht so wenig, ihr begreift gar nichts.“

In den Erste-Welt-Ländern wird alles nur mit Technik gelöst, ein Ergebnis unseres Wissens. Wer keinen Computer bedienen kann, bekommt keinen angesehenen Beruf. Wer nicht mit dem Auto fahren kann, ist etwas hinten geblieben. Denn das Straßennetz ist hauptsächlich für Autos da.

In manchen Teilen Brasiliens oder Afrikas sind die Menschen oft glücklicher, als wir es sind. Sie leben in Dörfern, wo jeder jeden kennt. Sie brauchen keine Supermarktketten, zu denen man mit dem Auto fahren muß.

Die einfachen Leute gehen in den Urwald und beschaffen sich dort ihre Nahrung. Sie jagen, fischen oder bewirtschaften Felder. Jeder ist für jeden da. Es wird einander geholfen, wo es nur geht. In den Industrieländern ist wichtig, sich gegenseitig zu beweisen, wer mehr Geld, größere Firmen oder schönere Villen sein Eigen nennt.

In den Villen muß der Rasen Normlänge 3 cm haben und die Rosen müssen exakt gleich groß sein. Wenn beim Golfrasen eine Blume hervorragt, wird dem Gärtner fast gekündigt. Ist das alles aber schön zum Ansehen. Ist das normal? Ist solch eine Normalität menschlich?

In den nicht so reichen Ländern ist die Blumenpracht noch erhalten. Dafür gelten sie als zurückgeblieben.

Die Person, von der das Zitat kommt, hat recht.

Die reichen Weißen verbauen die ganze Natur mit Kraftwerken, Fabriken, Autobahnen, Schiliften und Touristikhoteles.

Man glaubt, man hat alles. Doch in Wirklichkeit ist es nichts.
Man weiß viel über Atombomben.

Man freut sich, daß man etwas Wirksames gegen den Feind hat. Es kann die ganze Natur im Feindland vernichtet werden. Aber in Wirklichkeit vernichtet man sich selbst.
Die Indianer werden in Reservaten gehalten, obwohl sie nur jagen, um etwas zum Essen zu haben.

Bei uns wird, nur um die Lust am Töten zu stillen, gejagt.
Wir sind zwar begabt im überirdischen Bereich, wie im All, das wir bereits erobern. Doch wie das Unheil im Regenwald, beim Ozonloch und bei den Atombomben wächst, begreifen und verstehen wir nicht.

Wir sind in den wichtigen Dingen blind.

Gerda Lerchner, 3D

Das Wörterchaos

Es war ungefähr drei Uhr am Nachmittag. Ich befand mich in einem seltsamen Raum. Mitten drinnen saß ich auf einem einfachen Holzstuhl, und vor mir lag das Wörterbuch auf einem kleinen Tischchen.

Plötzlich wurde das Buch größer und immer größer, bis es mich schließlich um einiges überlagte. Ich sprang erschrocken auf, und im nächsten Moment fuhr eine Hand aus dem Buch, packte mich und zog mich hinein. In dem Buch sah es schrecklich dämmrig aus. Als sich meine Augen daran gewöhnt hatten, erkannte ich, daß ich mich in Spalte P befand. Hier sah es recht merkwürdig aus. Zum Beispiel zog das Wort „PANNE“ einen platten Autoreifen hinter sich her, und das Wort „pfeifen“ tanzte auf einer großen Trillerpfeife Rock' n' Roll So ging es recht lustig mit all den witzigen Figuren und Wörtern weiter, bis ich mich in der Spalte Z befand.

Als das Wort „ZOMBIE“ an der Reihe war und die Gestalt erschien, begann ich so laut zu kreischen, daß ich vom Sofa fiel.
Einige Zeit später, als mir bewußt wurde, daß alles nur ein Traum war, war ich sehr erleichtert.

Christiane Primus, 1B

*Ihren Wein
am besten von:*

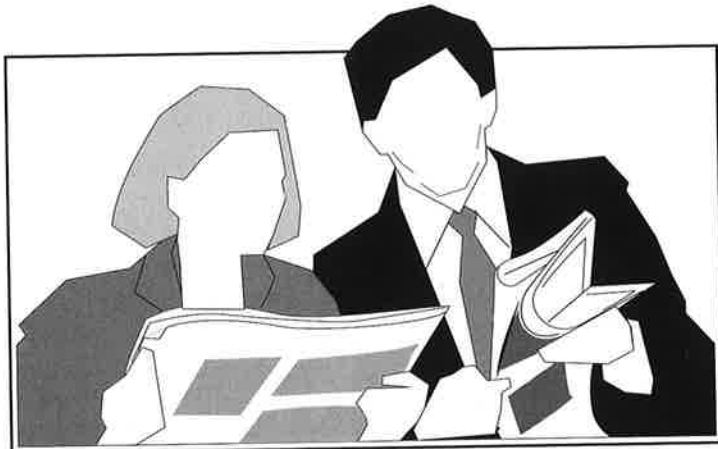
Winzer
Regen
genossen
schaft mbH
Krems



5020 Salzburg, Gabelsbergerstr. 32
Telefon 066 2 / 72 6 86

Reifeprüfung

1995



Biologie und Umweltkunde 8C Prof. Mag. Dr. Christine Wimmer

1. Humanbiologie - Das Nervensystem

Beschreibe in Zusammenhang mit dem Bau eines Neurons die Aufgaben der einzelnen Abschnitte.

Erstelle eine Gliederung des menschlichen Nervensystems und führe die wichtigsten Aufgaben der jeweiligen Teile an.

Erörtere ferner die Wirkungen von Synapsengiften und Psychopharmaka.

2. Ökologie - Ökosystem Hochgebirge

Ein Ökosystem ist ein komplexes Wirkungsgefüge zwischen Lebewesen und unbelebter Natur.

Beschreibe die Wirkung der abiotischen Faktoren wie Klima, Wasser und Boden auf die typische Pflanzen- und Tierwelt des Hochgebirges.

Führe Beispiele für unökologische Eingriffe des Menschen an und berichte über deren schwerwiegende Folgen für dieses spezielle, äußerst sensible Ökosystem.

3. Humangenetik - Erbleiden des Menschen

Gib einen Überblick über die einzelnen Gruppen von Erbleiden, indem Du auf Ursachen und Auswirkungen zunächst allgemein eingehst und sie hernach an je einem konkreten Beispiel genauer abhandelst.

Erörtere ferner Methoden, wie der Mensch einerseits Einblick in das Erbgut, andererseits gezielt darauf Einfluß nehmen kann und ethisch vertretbar auch darf.

**Ludwig
Schröckeneder**

LS

Kindergarten- und
Spielplatzeinrichtungen
Gestaltung · Lieferung
Fachgerechte Montage
Modellbau-Fachhandel
Spielwaren

D-Netz 0663/868564
Privat 0662/45206575

Büro, Werkstätte
und Lager:
A-5101 Bergheim
Siggerwiesen 39
Telefon 0662/452065-0
Telefax 0662/452438-85

4 x in Salzburg



Getreidegasse
Alpenstraße
Sterneckstraße
Airport Center

Physik Dr. Anton Krammer

1. Berechne die Wurfhöhe, Wurfweite und Wurfzeit einer Kugel, die mit einer Anfangsgeschwindigkeit $v_0 = 50 \text{ km/h}$ vom Erdboden unter 45° schräg nach oben abgeworfen wird, wobei von der Luftreibung abgesehen wird. Zeige ferner, daß die Zeit zur Erreichung der Wurfhöhe (Steigzeit) gleich groß ist wie die Zeit, welche die Kugel benötigt, um aus dieser Höhe wie auf dem Boden anzukommen (Fallzeit), und daß unter diesem Abwurfwinkel die maximale Wurfweite erzielt wird.
2. Beschreibe die Funktion eines Zyklotrons und berechne die Energie eines He-Kernes ($m_{\text{He}} = 6,6 \cdot 10^{-27} \text{ kg}$), der sich auf einer Kreisbahn vom Radius $r = 0,5 \text{ m}$ in einem Zyklotron mit der magnetischen Induktion $B = 1 \text{ T}$ bewegt. ($e = 1,6 \cdot 10^{-19} \text{ C}$).
3. Beschreibe den Versuch von Michelson und Morley und gib die ursprünglich erwarteten Zeiten an, die das Licht benötigen sollte, um vom halbdurchlässigen Spiegel zu dem Spiegel in Richtung der Erdbewegung bzw. senkrecht dazu und zurück zu gelangen. Interpretiere den Ausgang des Versuchsergebnisses.

WELZ WELT-WEIT CONTAINER SERVICES

FRANZ WELZ

Internationale Transporte Ges.m.b.H.
A-5020 Salzburg, Ernst-Thun-Straße 8
Telefon 0 66 2/80 52-0

Telex 633693

Container-Terminal Salzburg-Kleßheim
Telefon 0 66 2/80 52-0
Telex 147 61 3622237, Telefax 0 66 2 25 20 80

Verzollung, Grenzabfertigung
Lagerung, Sammelverkehre
Container-Services, Textiltransporte
Spezialequipment „FRESH TAINER“



Englisch 8A

Prof. Mag. Irmgard Lackenbauer

Listening Comprehension

Text 1

Schoolbooks and the female stereotype

Vocabulary:

aspire to something: want to have something

subservient to: giving too much respect to

affiliate: Schwestergesellschaft

rivet: concentrate, fix on

1. Write a summary

2. Answer the following questions:

You may integrate the answers to these questions into your summary - in that case underline and number the answers.

a. What is the „female stereotype“?

b. Why, according to the text, do American girls grow up thinking that there are only four possible careers open to them?

c. What is the difference in the way boys and girls are presented in American schoolbooks?

Impulstext

Tasks

1. The government is likely to introduce new legislation banning the advertising of alcohol on television. Write two contrasting statements of position, by:

a. the chairman of a major whisky company,

b. a doctor specialising in alcohol abuse.

2. In a letter to the editor of a popular paper a teacher complains that teenage alcoholism is on the increase. She blames TV commercials for that development because they make kids believe they cannot exist without alcohol.

Write that letter.

3. An alcoholic's wife talks about her problems. Her husband has been a heavy drinker for years. Life has become hell.

What does she say.

Langtext

BRAIN + HARD WORK = GENIUS

Tasks

1. Explain why Ruth's parents decided „that school would be a waste of time.“

2. Mr. Lawrence argues that if his daughter were a genius, „it would be genius born of 90 per cent effort.“

a. Comment upon this statement.

b. Do you agree that many others could reach the same high standard if the same teaching methods were applied?

3. In a discussion Mr. Lawrence argues that it depends mainly upon parental involvement in education how successful children are. Explain his point of view.

4. An educationalist points out that school offers more than just academic training. He says: „It is simply wrong to keep a child away from others for the sake of achievement.“

Explain why you agree or disagree.

Langtext 1

BRAIN + HARD WORK = GENIUS

Mr. Harry Lawrence passionately believes that all parents can learn from the phenomenal academic success of his 13-year-old daughter, Ruth.

The enormity of Ruth's mathematical achievement at St. Hugh's College, Oxford, is difficult to grasp. In two years she completed a three year degree course, covering 17 topics in the past year while fellow students studied three or four.

Now, as Ruth prepares to study for a doctorate, her father insists the achievement could be mirrored by others. Mr. Lawrence has never made more than modest claims about his daughter's ability. He admits only that she has a „good brain“. Descriptions like genius and child prodigy he leaves to the Press.

The hub of his argument is the belief that if Ruth were a genius, it would be genius born of 90 per cent effort. Ruth maintains an average eight-hour daily work schedule of mathematics study, working at a rate which has astonished her Oxford tutors. But her father stresses that the study is entirely self-motivated through an insatiable appetite for her subject.

Ruth began reading starter books at four but in 12 months she developed her reading ability to that of a nine-year-old. By the time she started maths tuition at the age of five her parents had decided that school would be a waste of time.

Mr. Lawrence gave up his job as a computer consultant to concentrate on teaching at home using ideas formulated by the Greek philosopher Socrates to lead Ruth on to her own discoveries through a sequence of questions and answers.

Many of his educational theories were drawn from his own school experiences. He said: „I could see what was wrong. They didn't even stretch you intellectually. For many years I had to put up with the idea that you couldn't do anything early.“ Later, as a teacher in a London secondary modern school he saw frustrated youngsters waiting to leave school. „They were not working toward any particular exam. The only reason they were there was because a piece of legislation said they had to go to school,“ he said. The observation leads him to argue for greater parental involvement in education. He said: I am arguing for parental supremacy. #The educational system should think of itself as performing a service to the parents whose children it is looking after.

Instead it likes to talk of giving a service to the child while cutting the parent out. I think that's

wrong. Your child is your future. The child is your immortal being. I think it's wrong for educationists to say: We know what should be done and we might let you have a say in it. Education is a service. The customers are the parents. I believe there is a big minority of parents who would like to go into schools and take part in teaching. This way their children can benefit from the expert advice of teachers, and the relationship with a parent. Schools could surely provide that facility. There are some parents who want to be responsible for their children's education. They shouldn't be impeded."



Französisch 8A, 8B

Prof. Mag. Christine Hackenberg

Themenvorschlag B

Langtext: commentaire dirigé

1. Qu'est-ce que le voyage a apporté avant tout à ces jeunes?

Limite-toi à trois points!

2. Explique la phrase: „voyager, c'est connaître l'autre et donc se remettre en cause, par rapport à son être et à la société“.

3. Explique dans ce contexte le terme de „bougeotte“ (ligne 31).

Pensez au verbe „bouger“.

4. Pourquoi le voyage est-il pour nos „civilisations sur-organisées et mécanisées“ une „ouverture indispensable“?

5. Partages-tu les opinions de ces jeunes sur le voyage?

Justifie ton opinion.

6. Es-tu prêt à voyager aussi simplement que ces jeunes?

Explique tes expériences personnelles ou justifie ton opinion!

La valeur d'un voyage: une expérience personnelle

Que cherchent-ils donc, les fous et les sages, les raiders et les autres, et ceux-là mêmes – ils existent – qui s'en vont pour la première fois à l'étranger „parce que tout le monde en fait autant“? Plus de trente jeunes voyageurs de tous poils et de 14 à 30 ans me l'ont dit à leur retour: ce n'est ni le but, ni le moyen de transport, ni le temps qui font la valeur du voyage. Fût-il en groupe, il est d'abord une expérience personnelle.

Chacun réagit à sa façon et en premier lieu au choc de civilisation. Les „idées reçues“ sont pulvérisées. „Je ne pense plus que les Américains se nourrissent exclusivement de sauce tomate“ (Guillaume 14 ans). Découverte aussi de nouvelles cultures et de nouveaux modes de vie: „Je connais désormais mieux l'histoire de l'Inde que celle de mon pays“, dit Roseline, 26 ans.

Un expert explique: „En voyageant, les jeunes se sont sentis directement atteints.“ Ils ont, comme dit Michel (17 ans), mis des images sur les mots des livres. Leur connaissance passe essentiellement par la rencontre, le contact personnel, la relation humaine. Voilà le plus important. Voyager, c'est connaître l'autre et donc se remettre en cause, par rapport à son être et à la fois de trouver sa place dans le monde et d'assumer une forme de solitude qui n'exclut pas la communication, une communication directe sans barrières d'éducation ou de milieu social.

Albert Sarralier (33 ans) qui a parcouru au guidon d'une moto toutes les routes du monde depuis onze ans ajoute: „C'est aussi la recherche nostalgique de ses racines, d'un paradis perdu, la quête du Saint-Graal ...“

Significatif aussi le fait que tous les jeunes interrogés entendent continuer à voyager dans les années qui viennent, „pour ne pas s'installer dans le confort des habitudes et des idées reçues, ne pas croupir, continuer à apprendre“ (Michel, 17 ans). Le phénomène est d'ailleurs universel: cet étudiant australien m'apprend que, comme aux Etats-Unis, les jeunes de son pays sont de plus en plus nombreux à effectuer des voyages et des séjours prolongés de plusieurs années à l'étranger avant de revenir faire carrière chez eux.

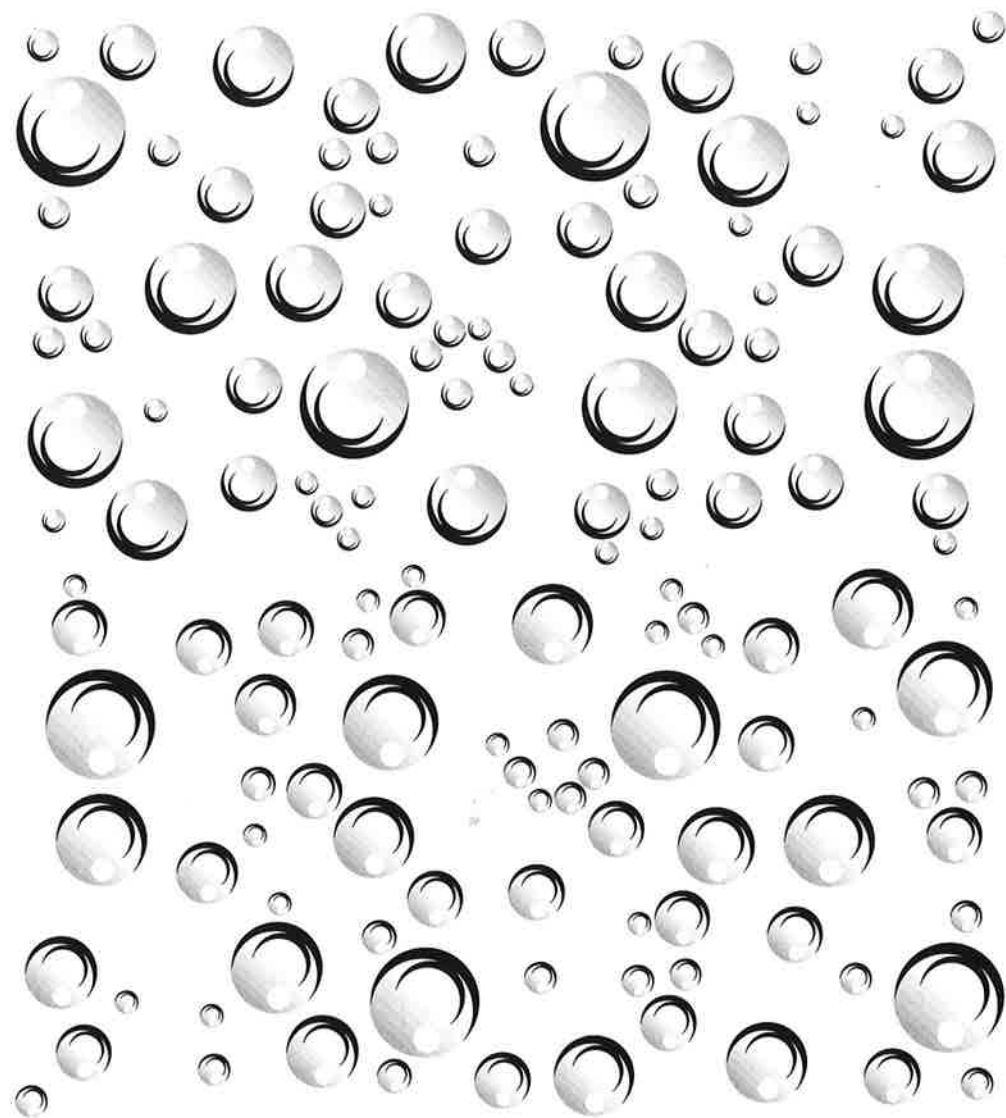
Dans nos civilisations sur-organisées et mécanisées, la „bougeotte“ des jeunes ne serait-elle pas une ouverture indispensable, voire une soupape de sûreté? Ne révélerait-elle pas une lente évolution des mœurs, des normes, de la société?

Texte abrégé

„Le Figaro“ („Revue de la Presse“ no.6, juin 1983)

Annotations:

(1) les raiders - ici: ceux qui entreprennent un voyage difficile; (4) de tous poils - de toute espèce (en parlant des gens); (18) assumer - être capable de supporter; (21) le guidon - Lenkstange; (23) la quête - action d'aller à la recherche; (23) le Saint-Graal - Vase sacré qui aurait contenu le sang de Jésus-Christ, ici: quelque chose de sacré; (26) croupir - hier: vermodern; (32/33) une soupape de sûreté - ein Sicherheitsventil



italienisch

Mag. Evelyn Trilsam und Prof. Mag. Irma Hohendanner

Langtext: Un divorziato da sposare

Domande:

- 1) Quali sono i motivi per i quali la gente desidera il matrimonio?
- 2) Qual'è il motivo di Giovanna?
- 3) Perché molti uomini non ci tengono tanto a legalizzare una relazione con una donna?
- 4) Quali sono i problemi di un divorziato in un secondo matrimonio?
Quale ruolo assume la „nuova“ moglie?
- 5) Che cosa significa per i figli, se uno dei genitori si sposa una seconda volta?
- 6) Secondo voi, il matrimonio è l'unica forma accettabile di convivenza tra uomo e donna o potreste immaginare delle alternative?
- 7) Che significato hanno per voi personalmente gli stereotipi come la festa, l'abito bianco, l'anello?
- 8) Fate il riassunto del testo.

Un divorziato da sposare

Lui è intelligente, piacevole, affascinante. Lei è innamorata. C'è un solo, piccolo dettaglio: il suo primo matrimonio. Ma è ancora un problema, oggi, diventare la <seconda> moglie?

Dimmi di sì. C'è quindi chi si sposa per il rito. Per fare una bella festa. Per dimostrare ad amici e parenti che il nuovo legame è solido e stabile. Per voglia di tenerezza e di romanticismo, per cambiare vita. Per cercare più sicurezza. Ma c'è anche chi pensa, soprattutto, al risvolto legale: vivere insieme e basta vuol dire non avere nessun tipo di protezione, nel caso il partner se ne vada o scompaia. <Per questo volevo sposarmi: per tutelare me, e soprattutto nostro figlio>, racconta Giovanna, quarant'anni, che ha avuto due anni fa un bambino da Luca. <E poi ammetto: mi pesava il fatto che lui, dopo essersi separato dalla moglie, non avesse ancora chiesto il divorzio. Che bisogno c'è, ribatteva. Costa e poi non ho nessuna voglia di occuparmene, è solo una scocciatura, tanto è lo stesso, quel che conta è stare insieme... Queste frasi le ho sentite fino alla noia. E invece per me era importante sapere che, sulla carta d'identità che lui non aveva mai rinnovato, ci fosse scritto „libero di stato“ e non „coniugato“. Era importante che lui, con questo gesto simbolico, si staccasse definitivamente dalla sua vecchia vita, dalla sua vecchia famiglia. Una famiglia ingombrante: l'ex moglie gli fa continue richieste di denaro e di attenzione, dispetti di tutti i generi, piccoli ricatti emozionali. I figli, all'inizio, non volevano neanche passare il weekend da noi: io ero la rovina famiglia, quella che aveva „rubato“ il papà alla mamma. Il copione classico, insomma. Solo con il tempo (e anche con la nascita del fratellino, che loro adorano) si è creata una situazione più equilibrata. Quindi per me era importante che lui tagliasse definitivamente il cordone ombelicale. Non dai figli, intendiamoci, ma dal passato. Ma ora che finalmente il divorzio è stato pronunciato, ora che lui mi ha regalato, un po' ironicamente e un po' per tenerezza, un „vero“ anello di

fidanzamento, sposarmi non mi sembra più così indispensabile. Anche se alla fine penso che ci andremo, in municipio: con accanto nostro figlio. E, se vorranno venire, i suoi>.

Lisa Corva

Impulstext: Il giorno della violenza

Scrivete tre testi diversi:

- 1) Scrivete una lettera a un giornale rispondendo alla domanda del testo.
- 2) Scrivete sotto forma di diario quali sono state le vostre sensazioni dopo aver visto un film violento o dopo essere stati testimoni di un atto violento nella vostra vita quotidiana.
- 3) Pensando ai fatti di febbraio a Oberwart, quali possono essere stati i motivi di questo tipo di violenza e perché è in grande aumento soprattutto la violenza giovanile? In che modo possiamo contribuire tutti noi a diminuirla o ad evitarla completamente?

INCHIESTA

Peschino. A sinistra, un random killer, cioè assassino a caso, del quale la polizia non ha reso nota il nome, ha ucciso otto persone, tra cui un bambino, e ne ha ferite altre trenta sparando alla cieca nella folla.

Il giorno della VIOLENZA

Washington. Saperi uno delle 38.000 pale di scorie allacciate di fronte al Campidoglio per ricordare le vittime di un anno di violenze negli Stati Uniti. È soprattutto, come si legge nel biglietto della madre, a Derek Andrew Biles, 13 anni, colpito in mezzo agli occhi, mentre usava da un negozio, da un ignoto.

Sopra: Temora Simonova ne "Il bruno". A d.s. Juliette Lewis e W. Marshall in "Assassini nati".

Tanto, troppo sangue inquina le immagini del nostro vivere quotidiano: azioni omicide, stupri, rapine, feriscono i nostri occhi, mirano alle nostre coscienze. Colpa del cinema e della Tv o soltanto specchio reale di una società degradata?

Marsiglia. Fred Berchick, 26, separato dalla moglie, armato di coltello, ha rapito la sua bambina, appena nata, fuggendo lungo l'ovestradale segato e visto dalle tele della polizia.

Latein & A Prof. Mag. Andrea Lincker

Einstieg: Im Jahr 49 heiratet Agrippina minor Claudius. 50 setzt sie bei ihm durch, daß er Nero, er stammt aus ihrer ersten Ehe mit Cn. Comitus Ahenobarbus, adoptiert und sie selbst zur Augusta erhebt. Seitdem sucht sie planmäßig ihrem Sohn - vor Britannicus! - die Nachfolge zu sichern, u.a. dadurch, daß sie ihn mit Octavia verheiratet. 54 vergiftet Agrippina Claudius und läßt Nero zum Kaiser ausrufen.

Text: Tum Agrippina, sceleris olim certa et oblatae occasionis propera nec ministrorum egens, de genere veneni consultavit.(....) Exquisitum aliquid placebat, quod turbaret mentem et mortem differret. Deligitur artifex talium, vocabulo Locusta, nuper veneficii damnata et diu inter instrumenta regni habita. eius mulieris ingenio paratum virus, cuius minister e spadonibus fuit Halotus, inferre epulas et explorare gustu solitus.

Adeoque cuncta mox pernotuere, ut temporum illorum scriptores prodiderint infusum delectabili cibo boletorum venenum, nec vim medicaminis statim intellectam, socordiane an Claudii vinolentia.(....)

Vocabatur interim senatus votaque pro incolumitate principis consules et sacerdotes nuncupabant, cum iam exanimis vestibus et fomentis obtegeretur, dum, quae res forent firmando Neronis imperio, componuntur. Iam primum Agrippina, velut (=als ob) dolore victa et solacia conquirens, tenere amplexu Britannicum, veram paterni oris effigiem appellare ac variis artibus demorari, ne cubiculo egrederetur. Antoniam quoque et Octaviam sorores eius attinuit, et cunctos aditus custodiis clauserat, crebroque vulgabat ire in melius valitudinem principis, quo miles bona in spe ageret tempusque prosperum ex monitis Chaldaeorum adventaret.

Tunc medio diei tertium ante idus Octobris, foribus Palatii repente diductis, comitante Burro Nero egreditur ad cohortem, quae more militiae excubiis adest. Ibi monente praefecto festis vocibus exceptus inditur lecticae.(....) Illatusque castris Nero et congruentia tempori praefatus, (...., imperator consalutatur. (....)

Caelestes honores Claudio decernuntur et funeris sollemne perinde ac divo Augusto celebratur, aemulante Agrippina proaviae Liviae magnificentiam. (216 W.)

Interpretationsfrage:

1.) Kommentiere, vom letzten Satz der Textstelle ausgehend, die Begräbnisfeierlichkeiten im julisch-claudischen Kaiserhaus!

2.) Was schließt Du daraus, daß Tacitus an den Bericht über Claudius' Ermordung nicht - wie üblich - eine Charakteristik des Princeps anschließt? Wer hat dem Claudius die laudatio funebris halten müssen und wie ist er mit dieser Pflicht umgegangen?

Latein 8B

Mag. Josef Hofer

Ein Meister idealer Frauenschönheit.

Crotoniatae quondam templum Junonis egregiis picturis ornare voluerunt. Itaque Zeuxin, qui tum longe ceteris praestare pictoribus existimabatur, magno pretio conductum adhibuerunt. Is et ceteras complures tabulas pinxit, quarum pars usque ad nostram memoriam remansit, et, ut excellentem muliebris formae pulchritudinem imagine contineret, Helenae se pingere simulacrum velle dixit; quod Crotoniatae libenter audierunt. Putaverunt enim eum egregium sibi opus illo in fano relicturum.

Neque eos illa opinio fefellit. Nam Zeuxis ilico quaesivit ab iis, quasnam virgines formosas haberent. Illi autem statim hominem deduxerunt in palastram atque ei pueros ostenderunt multos, magna praeditos dignitate. Quorum cum formas et corpora magno hic opere miraretur, „horum“, inquiunt illi, „sorores sunt apud nos, virgines. Quare, qua sint illae dignitate, potes ex his suspicari.“ „Praebete igitur mihi, quaeso“, inquit, „ex istis virginibus formosissimas, dum pingo id, quod pollicitus sum vobis, ut mutum in simulacrum ex animali exemplo veritas transferatur!“ Tum Crotoniatae publico de consilio virgines unum in locum conduxerunt et pictori eligendi potestatem dederunt. Ille autem quinque delegit; neque enim putavit omnia uno se in corpore reperire posse. Et perfecit egregium artificium singulari pulchritudine.

Interpretation:

Versuche, das Verhalten sowohl der Krotoniaten als auch des Zeuxis zu erklären



Deutsch 8A

Prof. Mag. Andrea Lincker

1. Kurzgeschichten..... was ist das?

Zeige am Beispiel der drei Böll-Texte „WIR BESENBINDER“ (1950), „WANDERER, KOMMST DU NACH SPA...“ (1950) und „MEIN TEURES BEIN“ (1950), die Merkmale dieser von den Autoren der sog. Kriegs-, Heimkehrer- und Trümmerliteratur bevorzugten epischen Kleinform!

2. Interpretiere nach allen Dir inzwischen bekannten Regeln der Kunst Franz Kafkas Text „DAS SCHWEIGEN DER SIRENEN“!

Beweis dessen, daß auch unzulängliche, ja kindische Mittel zur Rettung dienen können:

Um sich vor den Sirenen zu bewahren, stopfte sich Odysseus Wachs in die Ohren und ließ sich am Mast festschmieden. Ähnliches hätten natürlich seit jeher alle Reisenden tun können, außer denen, welche die Sirenen schon aus der Ferne verlockten, aber es war in der ganzen Welt bekannt, daß dies unmöglich helfen konnte. Der Sang der Sirenen durchdrang alles, und die Leidenschaft der Verführten hätte mehr als Ketten und Mast gesprengt. Daran aber dachte Odysseus nicht, obwohl er davon vielleicht gehört hatte. Er vertraute vollständig der Handvoll Wachs und dem Gebinde Ketten und in unschuldiger Freude über seine Mittelchen fuhr er den Sirenen entgegen.

Nun haben aber die Sirenen eine noch schrecklichere Waffe als den Gesang, nämlich ihr Schweigen. Es ist zwar nicht geschehen, aber vielleicht denkbar, daß sich jemand vor ihrem Gesang gerettet hätte, vor ihrem Schweigen gewiß nicht. Dem Gefühl, aus eigener Kraft sie besiegt zu haben, der daraus folgenden alles fortreibenden Überhebung kann nichts Irdisches widerstehen.

Und tatsächlich sangen, als Odysseus kam, die gewaltigen Sängern nicht, sei es, daß sie glaubten, diesem Gegner könne nur noch das Schweigen beikommen, sei es, daß der Anblick der Glückseligkeit im Gesicht des Odysseus, der an nichts anderes als an Wachs und Ketten dachte, sie allen Gesang vergessen ließ.

Odysseus aber, um es so auszudrücken, hörte ihr Schweigen nicht, er glaubte, sie sängen, und nur er sei behütet, es zu hören. Flüchtig sah er zuerst die Wendungen ihrer Hälse, das tiefe Atmen, die tränenvollen Augen, den halb geöffneten Mund, glaubte aber, dies gehöre zu den Arien, die ungehört um ihn verklungen. Bald aber glitt alles an seinen in die Ferne gerichteten Blicken ab, die Sirenen verschwanden förmlich vor seiner Entschlossenheit, und gerade als er ihnen am nächsten war, wußte er nichts mehr von ihnen.

Sie aber – schöner als jemals – streckten und drehten sich, ließen das schaurige Haar offen im Winde wehen und spannten die Krallen frei auf den Felsen. Sie wollten nicht mehr verführen, nur noch den Abglanz vom großen Augenpaar des Odysseus wollten sie so lange als möglich erhaschen.

Hätten die Sirenen Bewußtsein, sie wären damals vernichtet worden. So aber blieben sie, nur Odysseus ist ihnen entgangen.

Es wird übrigens noch ein Anhang hierzu überliefert. Odysseus, sagt man, war so listenreich, war ein solcher Fuchs, daß selbst die Schicksalsgöttin nicht in sein Innerstes dringen konnte. Vielleicht hat er, obwohl das mit Menschenverstand nicht mehr zu begreifen ist, wirklich gemerkt, daß die Sirenen schwiegen, und hat ihnen und den Göttern den obigen

Scheinvorgang nur gewissermaßen als Schild entgegengehalten.

3. Problemhandlung:

„Das Ganze des Lebens ist eine Fiktion – und zugleich bleibt es ja für jedes lebende Geschöpf eine Notwendigkeit, Bedingung seines niederen, Ziel seines höheren Daseins. Was lebt, lebt nie ganz und kann doch nur „ganzheitlich“ leben. Von diesem Paradox profitiert das Spiel des Kunstwerks“*

Lebt es davon?

* Adolf Muschg. Herr, was fehlt Euch?

Deutsch, 8B-Klasse Mag. Paul Bauer

Themenvorschlag 2

1. Nimm Stellung zum folgenden Text (siehe Anhang), der Fritz Hochwälders Schauspiel „Das heilige Experiment“ entnommen ist.

Es geht in diesem Stück um den Staat der Jesuiten in Paraguay, einen Staat, der um das Wohl der dort lebenden Eingeborenen besorgt ist und nach Aussage verschiedener Zeugen dem christlichen Denken entspricht. Deshalb wird er von der spanischen Obrigkeit verboten und aufgelöst. Don Miura, der Gesandte der spanischen Krone, überbringt dem Pater Provinzial das königliche Schreiben, das die Einziehung der Güter der Jesuiten befiehlt. Welche Gründe sprechen – nach Don Miura – gegen einen Staat, der nach christlichen und sozialen Gesichtspunkten geführt wird? Welche Folgen ergeben sich?

2. Der Monolog des böhmischen Königs Ottokar zeigt uns deutlich eine charakterliche Entwicklung dieses Menschen am Ende seines Lebens. Arbeite den Charakter und die neuen Erkenntnisse Ottokars aus dem Text (siehe Anhang) heraus.

3. Salzburg gilt – nach der Meinung des großen Reisenden Alexander von Humboldt – als eine der schönsten Städte der Welt. Der Schutz des Stadtbildes ist ein Anliegen der Mehrheit der Bevölkerung und Politiker dieser Stadt, immer wieder jedoch sorgen Projekte von Architekten und Baubewerbern für Aufregung, wenn neue Bauten im Altstadtbereich geplant werden (z.B. Verbauung des Franz-Rehrl-Platzes beim Unfallkrankenhaus). Wie stehst Du zu diesem Problem?

Anhang zu Themenvorschlag 2

zu Thema 1

Das heilige Experiment

DON MIURA: (...) Aber euch – wird Schlimmeres zur Last gelegt!

PROVINZIAL: Schlimmeres?

MIURA: Ihr habt recht!

PROVINZIAL triumphierend: Wir haben recht!

MIURA: Und eben, weil ihr recht habt, müßt ihr vernichtet werden! Vernichtet – rücksichtslos vernichtet!

PROVINZIAL: Ja – seid Ihr denn bei klarem Verstand?

MIURA: Ein Phantast wäre ich, wenn ich anders redete! – Pause.

MIURA: Was habt ihr aufgerichtet da draußen (er zeigt auf die Landkarte) in Steppe und Urwald, in einem Gebiet, das wir nie betreten hätten! - Ein Reich der Liebe und Gerechtigkeit. Ihr sät und erntet ohne Habgier – die Indios singen euer Loblied – und laufen unsern Grundbesitzern davon! Eure Produkte gehen in die Welt hinaus - unsere Händler verarmen. Bei euch herrscht Frieden und Wohlstand – im spanischen Mutterland Elend und Unzufriedenheit. Dieses Land, das wir mit unserem Blut erobert haben – ihr macht es groß: gegen uns! Ein kleines Volk seid ihr in eurem Staat – und wir, die Mächtigen, müssen vor eurem Beispiel zittern! Wir dehnen uns durch unsere Kriege aus – ihr durch euren Frieden. Wir bröckeln ab. Ihr sammelt an. Morgen habt ihr fünfunddreißig Siedlungen. In einigen Jahren siebzig. Wie lange dauert es noch – und euch gehört der ganze Kontinent! - - - Und wir, wir sollten dem zusehen, wir sollten euch nicht hindern? Narren wären wir, wenn wir euch nicht verjagten, solange es noch Zeit ist! Ihr müßt weg! Im Namen des Weltreichs, das euch gestattete, hier euer Kulturwerk zu versuchen: weg mit euch! Schluß mit diesem Experiment, das uns gefährlich wird! Schluß!

PROVINZIAL: Dieses Experiment ist heilig! Wer es anrührt, wer es freventlich stört - sündigt an Gott!

MIURA: Sprecht nicht von Religion, wo unsere Interessen auf dem Spiel stehen!

zu Thema 2

Ich hab nicht gut in deiner Welt gehaust,
Du großer Gott! Wie Sturm und Ungewitter
Bin ich gezogen über deine Fluren.
Du aber bist's allein, der stürmen kann,
Denn du allein kannst heilen, großer Gott.
Und hab ich auch das Schlimmste nicht gewollt.
Wer war ich, Wurm, daß ich mich unterwand,
Den Herrn der Welten frevelnd nachzuspielen,
Durchs Böse suchend einen Weg zum Guten?
Den Menschen, den du hingesezt zur Lust,
Ein Zweck, ein Selbst, im Weltall eine Welt –
Gebaut hast du ihn als ein Wunderwerk.
Mit hoher Stirn und aufgerichtetem Nacken,
Gekleidet in der Schönheit Feierkleid.
Und wunderbar mit Wunden ihn umringt.
Er hört und sieht und fühlt und freut sich.
Die Speise nimmt er auf in seinen Leib,
Da treten wirkende Gewalten auf
Und weben fort und fort mit Fasern und Gefäß
Und zimmern ihm sein Haus; kein Königsschloß
Mag sich vergleichen mit dem Menschenleib!
Ich aber hab sie hin zu Tausenden geworfen,

Um einer Torheit, eines Einfalls willen,
 Wie man den Kehricht schüttet vor die Tür.
 Und keiner war von den Geliebten allein,
 Den seine Mutter nicht, als sie mit Schmerz geboren,
 Mit Lust gedrückt an ihre Nährerbrust,
 Der Vater nicht als seinen Stolz gesegnet
 Und aufgezogen, jahrelang gehütet.
 Wenn er am Finger sich verletzt die Haut,
 Da liefen sie herbei und banden's ein
 Und sahen zu, bis endlich es geheilt.
 Und's war ein Finger nur, die Haut am Finger!
 Ich aber hab sie schockweis hingeschleudert
 Und starrem Eisen einen Weg gebahnt
 In ihren warmen Leib. - Hast du beschlossen,
 Zu gehen ins Gericht mit Ottokar,
 So triff mich, aber schone meines Volks!

Gebendet war ich, so hab ich gefehlt,
 Mit Willen hab ich Unrecht nicht getan!
 Doch einmal, ja! – und noch einmal: O Gott,
 Ich hab mit Willen Unrecht auch getan!

Es ist nicht Todesfurcht, was so mich reden läßt.
 Der du die Herzen aller kennst,
 Du weißt, ob dieses Herz die Furcht bewegt!
 Doch wenn dich eines Mannes Reu' erfreut,
 Den nicht die Strafe, den sein Unrecht schreckt.
 So sieh mich hier vor deinem Antlitz knien (er kniet)
 Und hör mich beten, wie ich jetzo bete:
 Geh als ein Gott der Gnade zu Gericht! (Er senkt sein Haupt.)



Deutsch & C Mag. Erich Thimmel

- 1) Die folgenden Texte sind Headlines aus österreichischen Tageszeitungen. (Salzburger Nachrichten, Standard, Presse, Kurier, Neue Kronen Zeitung, alle Zitate waren in Ausgaben zu lesen, die zwischen 15. Jänner 1995 und 5. März 1995 erschienen.) Verfasse einen Text, der sich mit den Zitaten grundsätzlich und konkret auseinandersetzt.

Die heutige Jugend hat keine Werte !
 Alarm: Die Leber- und Cholesterinwerte steigen bei Jugendlichen drastisch !
 Was sind uns die eigenen Kinder wert ?
 Wertfreies Wissen, statt ideologischer Beeinflussung !
 Werteinheiten¹⁾ für Schulen werden gekürzt !

- 1) *Werteinheiten=Zahl der Unterrichtsstunden, die sich aufgrund der Schülerzahlen an einer Schule auf der Basis der gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Eröffnungs- und Teilungsziffern (klassen- oder jahrgangsübergreifend) ergibt.* •

- 2) Verfasse bitte einen Text, der ausgehend von nachfolgendem Zitat, welches George Tabori der Gesamtausgabe seiner Theaterstücke voranstellt, Deine Leseerfahrungen oder gar -erlebnisse dokumentiert !
 "Was ist die Wahrheit, was Dichtung, was ein Drama?
 'Leben ist nur ein wandelnd Schattenbild', das hat nicht Platon geschrieben, sondern Shakespeare. Spiel eines armen Komödianten, 'a tale/told by an idiot' – 'ein Märchen erzählt / Von einem Narren, voller Klang und Wut / Das nichts bedeutet.'
 Sagt Macbeth.

Zwischenruf: Ist das denn noch modern, nur immer von diesen ältesten Themen und Konstellationen zu erzählen, diese Leier von Liebe, Haß und Tod noch einmal mehr zu spielen ?"

- 3) Bearbeite den Text der Beilage nach allen Regeln der Interpretationskunst !
 Beilage: Erich Fried "Genug geverrt, Gefährten!"

Erich Fried: Genug geverrt, Gefährten! (1985)

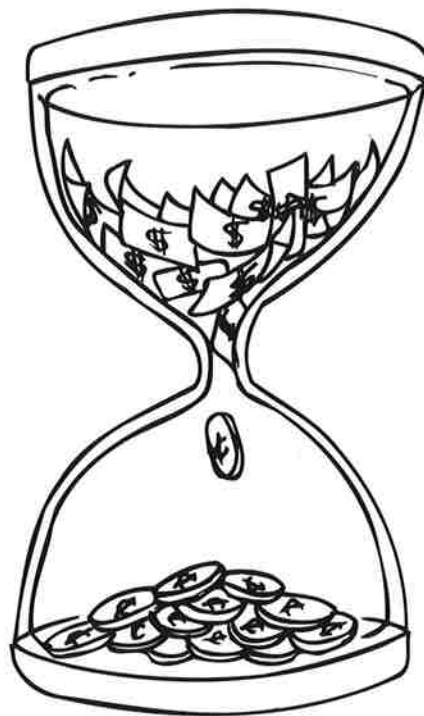
- Denn es ist ein Zerhängnis
 wie Menschen miteinander zerkehren
 in ihren zerschiedenen
 oder eng zerknüpften Bereichen
 5 Es ist schon fast einerlei
 ob sie einander zerbissen zerurteilen
 oder zerhältnismäßig freundlich einander zerzeihen wollen

Da hilft kein Zerbot des Papstes

10 und kein Machtwort der Zereinigten Staaten
keine zertragliche Zersicherung oder Zerfügung eines Amtes
und keine Zerbesserung oder Zeränderung der Zerfassung
Denn die Menschen sind nicht sehr zerläßlich
auch dann nicht wenn sie vieles gemeinsam zerlebt
und vielleicht sogar einiges davon zerstanden haben:
15 Sie zerfallen den Zerirrungen die sich zermehren

Zum Beispiel: Zerliebt zerlobt zerheiratet
Zermutlich auch eines dem anderen dieses und jenes zersprochen
vielleicht voller Zuzersicht
aber dann einander zerbraucht
20 zerwundet und zuletzt zerzweifelt zerlassen
noch dazu mit oft zerlogenen Argumenten
und selbst nicht zerstanden wie sie dabei zerkommen sind

Denn sie haben doch auf ihr wohlzerdientes Glück gerechnet
Und ehe sie sichs zersahen
25 sind sie zerstorben
und zerscharrt und sogar von ihren Würmern zergessen



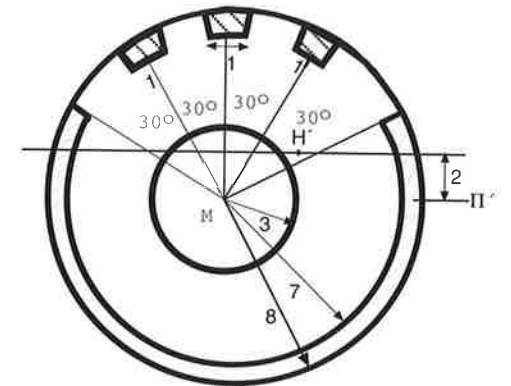
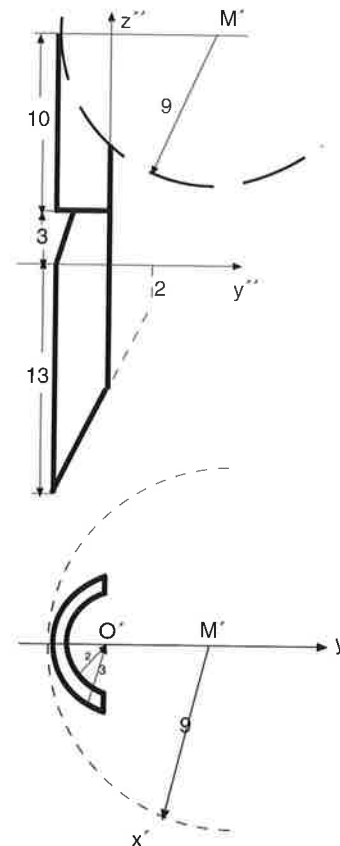
Darstellende Geometrie

Mag. Erika Gucher

1. Zeichne den Eigen- und Schlagschatten einer Kugel bei Zentralbeleuchtung.
Kugel $[M(4/0/4,5); r = 3]$ Lichtquelle $(10/-4,5/7,5)$. Zeichne den Schlagschatten auf π_1 und π_2 -Ebene. Allgemeiner Punkt und Tangente an die Schattenkurve.

2. Schreibfeder in normaler Axonometrie: $\alpha_x = 15^\circ$, $\alpha_y = 30^\circ$; Übersicht. Das Objekt besteht aus drei Teilen: Ein Zylinder mit ebenem Schnitt, ein Kegelteil, die Federspitze entsteht als Durchdringung eines Zylinders mit einer berührenden Kugel. Konstruiere alle auftretenden Umrißpunkte und Punkte mit Tangenten für Ellipsenschnitt und Kugeldurchdringung. Maße in cm.

3. Kreisförmiger Teil eines Innenraumes in Perspektive. 4 Fenster, 3 Säulen; kreisförmige Bodenplatte; Höhe des Innenraumes 5; Augenhöhe: $a = 2,5$; Augendistanz: $d = 7$. Maße in cm.



Mathematik 8A

Prof. Mag. Rupert Achrainner

Vorschlag 2

1.

a) Eine Ellipse in erster Hauptlage hat die Brennweite $3\sqrt{7}$ und schneidet eine Parabel $y = cx^2$ im Punkt $P(3/4)$. Ermittle Gleichungen der beiden Kegelschnitte und berechne die Größe ihres Schnittwinkels.

b) Das von der Parabel, der Parabeltangente in P und der x-Achse begrenzte Flächenstück rotiert um die y-Achse. Berechne das Volumen des entstehenden Drehkörpers.

c) Schreibe dem Ellipsoid, das durch die Rotation der Ellipse um die x-Achse entsteht, den volumsgrößten Drehkegel ein, dessen Spitze im linken Hauptscheitel der Ellipse liegt.

2. Ein Parallelprogramm besitzt die Eckpunkte $A(-6/-4/-3)$, $B(-5/4/1)$, $C(-1/0/8)$ und D. Zeige: Dieses Parallelogramm ist ein Quadrat. Errichte über diesem Quadrat einen Würfel ABCDEFGH mit $E(e_x/e_y/e_z), e_x > 0$. Berechne die Koordinaten aller übrigen Eckpunkte. Ermittle den Schnittpunkt der Trägergeraden der Kante AD mit der xy-Ebene. Unter welchem Winkel schneidet diese Kante die xy-Ebene?

Wie lautet die Gleichung der Kugel, welche diesem Würfel umgeschrieben werden kann?

3. Frau Müller legt zum Aufbau einer späteren Zusatzpension langfristig zu Beginn jeden Jahres 12 000 S auf ein Sparbuch mit einer Verzinsung von 6% p.a.

a) Auf welchen Betrag ist das verzinste Kapital am Ende des 30. Jahres angewachsen?

b) Am Ende des wievielten Jahres wird erstmals ein Guthaben von mindestens 500 000 S erreicht?

c) Wie groß müßte die jährliche Einzahlung sein, damit das Guthaben am Ende des 30. Jahres 2 Mill. S beträgt?

d) Bestimme näherungsweise (auf zwei Nachkommastellen genau) den Jahreszinssatz p, bei dem jährliche Einzahlungen von 10 000 S am Ende des 30. Jahres auf 1 Mill. S angewachsen sind. Verwende das Newtonsche Näherungsverfahren.

e) Ab dem Jahr 1993 behalten die Banken 22% aller gutgeschriebenen Zinsen ein und führen diesen Betrag als Kapitalertragssteuer (KEST) an das Finanzamt ab. Löse Aufgabe a) unter Berücksichtigung dieser 22%igen KEST.

4. Seit September 1986 finden in Österreich wöchentlich Ziehungen zum Lotto 6 aus 45 statt. Angenommen, jemand gibt bei jeder Spielrunde einen Tip ab.

a) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, bei einer Ziehung (ohne Berücksichtigung der Zusatzzahl)

a1) genau sechs Richtige,

a2) mindestens vier Richtige zu haben?

b) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, innerhalb von zehn Jahren (d.h. 520 Spielrunden) mindestens einmal

b1) genau sechs Richtige,

b2) mindestens vier Richtige zu haben?

c) Wie viele Spielrunden wären erforderlich, damit der Spieler mit 99%iger Wahrscheinlichkeit mindestens einmal

c1) mit sechs Richtigen,

c2) mit mindestens vier Richtigen rechnen kann?

Gib die entsprechenden Zeitspannen auch in Jahren an (1 Jahr = 52 Spielrunden).

Mathematik 8B

Mag. Helmut Friedl

1.1 Aus Umfrageergebnissen weiß man, daß derzeit 60 % der Schüler für die Einführung der Fünf-Tage-Woche an der AHS eintreten. In unserer Schule sind derzeit 720 Schüler gemeldet.

a) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß die Anzahl der Befürworter mehr als 450 beträgt?

b) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, daß weniger als 420 Schüler für die Fünf-Tage-Woche eintreten?

c) In welchem Intervall liegt die Anzahl der Befürworter mit 95%iger Wahrscheinlichkeit?

1.2 In einer Schule wurden 500 Schüler befragt. Davon sprachen sich 280 für die Einführung der Fünf-Tage-Woche aus. Gib ein 95%-Vertrauensintervall für den Anteil der Schüler an, die für die Fünf-Tage-Woche sind.

1.3 Ein Gegner der Fünf-Tage-Woche behauptet, daß er mit absoluter (fast 100%iger) Sicherheit festgestellt habe, daß die Befürworter derzeit genau 48% ausmachen. Was hältst Du von der Aussagekraft derartiger Meldungen? Argumentiere über die Sinnhaftigkeit solcher Meldungen.

$$f(x) = \frac{1}{32}x^4 - \frac{3}{4}x^2 + \frac{5}{2}$$

2. Gegeben ist die Funktion

a) Untersuche die Funktion auf Nullstellen, Symmetrieeigenschaften wie auf Extremwerte und Wendestellen samt Wendetangenten und zeichne den Graphen.

b) Bestimme die Gleichung eines Kreises k, der den Funktionsgraphen von f im Wendepunkt berührt und berechne den Inhalt des Flächenstücks, das vom Kreis k und dem Graphen von f begrenzt wird.

3. Ein Trichter soll die Form eines Kegels, dem ein koaxialer Zylinder aufgesetzt wird. Die Höhe des Zylinders beträgt 12cm. Die Kegelmantellinie ist dreimal so lang wie die Höhe des Zylinders. Wie groß ist der Winkel zwischen der Achse a und der Mantellinie des Kegels zu wählen, damit das Fassungsvermögen des Trichters möglichst groß wird? Diese Aufgabe muß auf zwei verschiedene Arten gelöst werden.

(1) Rechne mit Kegelhöhe und Kegelradius als Variable.

(2) Rechne mit dem Winkel zwischen Kegelhöhe und Mantellinie als Variable.

4. Eine Kugel mit dem Mittelpunkt M in der Ebene E1: $[A(-1/0/-1), B(3/1/4), C(-1/-2/1)]$ berührt die Ebene E2: $x + 5z = 34$ im Punkt $T(4/4/z)$.

a) Berechne die Gleichung der Kugel.

$$\vec{OX} = \begin{pmatrix} 8 \\ 5 \\ 1 \end{pmatrix} + t \cdot \begin{pmatrix} 5 \\ -4 \\ -1 \end{pmatrix}$$

- b) Die Kugel wird von einer Geraden g :
 geschnitten. Zeige, daß die Richtungen von g und der Schnittgeraden der Tangentialebenen
 in S_1 und S_2 aufeinander normal stehen.
 c) Überlege allgemein, daß die Richtungen aufeinander normal stehen.

Mathematik & C

Prof. Mag. Friedrich Linecker

1) Gegeben: $k: x^2 + y^2 + z^2 + 10x - 2y - 4z = -3$

E. $2x + 2y + z = 3$

- a) Zeige, daß die Ebene E die Kugel schneidet, und ermittle den Mittelpunkt und Radius des
 Schnittkreises.
 b) Wo muß eine punktförmige Lichtquelle angebracht werden, damit genau die von der
 Ebene E abgeschnittene Kugelkappe beschienen wird?
 P $(x/y/3)$
 c) Bestimme die Gleichungen der zu Ebene E parallelen Ebenen, die von der Kugel einen Kreis
 mit dem Radius $r=3$ ausschneiden.

2) Gegeben sind die beiden Funktionsgleichungen $f: y = a - x^2$ ($a > 0$) und $g: y = x^2$

- a) Bestimme a so, daß die von den beiden eingeschlossene Fläche die Maßzahl 9 hat.
 b) Das von den beiden Kurven begrenzte Flächenstück rotiert um die y -Achse. In den so ent-
 stehenden Drehkörper ist der volumsgrößte Drehzylinder einzuschreiben.
 Zeige, daß das Volumen des Drehkörpers doppelt so groß wie das des Zylinders ist.
 c) Unter welchem Winkel schneiden sich die beiden Kurven?

3) Die Party-Service-GesmbH beliefert seit vielen Jahren einen Marktstand mit gerade so vie-
 len Brotlaiben, daß die nachgefragte Menge mit 95% Sicherheit um höchstens 10 Stück
 über- bzw. unterschritten wird. Er verkauft durchschnittlich 98% aller Brotlaibe.

- a) Berechne, wie viele Laibe Brot man liefert?
 b) Aus Erfahrung weiß man, daß durchschnittlich 95% der Eier einen Transport überleben.
 Wie groß ist bei einem Transport von 600 Eiern die Chance, daß der Prozentsatz der überle-
 benden Eier diesmal nicht mehr als 3% vom Erfahrungswert abweicht?
 c) Eine neue Produktionsmaschine für Mozartkugeln wird auf ihre Zuverlässigkeit überprüft.
 Für welche Ausschußquote p weicht der Anteil der Ausschußstücke in einer Lieferung von
 400 Stück mit Wahrscheinlichkeit 99% von p um höchstens 0,04 ab?
 d) Für eine Großveranstaltung sind Vorbereitungen zu treffen.
 Die Firma hat 120 Mitarbeiter im Gastro-Service. Von denen sind durchschnittlich 80% sofort
 verfügbar. Wieviel Personal steht mit 90% Sicherheit zur Verfügung?

4) Gegeben ist die Funktion: $f(x) = 1/32x^4 - 3/4x^2 + 5/2$

- a) Untersuche die Funktion auf Nullstellen, Extremwerte und Wendestellen samt

Wendetangenten und zeichne den Graphen.

- b) Bestimme die Gleichung eines Kreises k , der den Funktionsgraphen von f in den
 Wendepunkten berührt und berechne den Inhalt des Flächenstücks, das vom Kreis kund dem
 Graphen von f begrenzt wird.
 c) In den Wendepunkten wird f auch von einer Polynomfunktion g zweiten Grades im rech-
 ten Winkel geschnitten.
 Bestimme deren Gleichung.

Du wirst müde...



Schülerverzeichnis

1A Klasse

Klassenvorstand: Mag. Johanna Koppensteiner

Artbauer Christine	Kienast Franz	Podlehner Matthias
Baca Ines	Kirchgatterer Doris	Ramsauer Daniela
Brein Laura	Klampfer Georg Hannes	Schmitzberger Daniel
Gabler Karina	Kumposcht Simon	Schwab Claudia
Gaubinger Sandra	Listl Stefan	Schwengler Stefan
Graf Kerstin	Messerklinger Sabine	Standl Bernadette
Günther Stefanie	Mitterhauser Lena	Steinberger Claudia
Harl Andreas	Müller Selma	Topf Helga
Hinterer Thomas	Niederkircher Martin	Turi Ramona
Hitzenbichler Andre	Oppermann Nina Maria	Umlauft Elisabeth

1B Klasse

Klassenvorstand: Mag. Dr. Hanna König

Auer Alexandra Julia	Koller Melanie	Ritschel Christian
Batra Sudhir	Lederer Claudia	Rödl Jeniffer
Dürnberger Irina Claudia	Leininger Felix	Roth Simone Pia
Eder Veronika	Masoner Peter	Saric Michael
Heinrich Irmgard	Meneweger Eva-Maria	Stefanoska Monika
Ittensammer Karin	Pomhoff Sabine	Vucur Marija
Jäckel Markus	Primus Chrsitiane	Wieser Martin
Jäckel Patrick	Promegger Alexandra	Woglar Alexander
Kasa Zsofia	Pugel Susanne	Wohlgemuth Rudolf Karl
Kautsch Johanna	Riegler Stefan	Wolf Kerstin

1C Klasse

Klassenvorstand: Mag. Ludwig Bermoser

Auer Christian	Loiperdinger Stefanie	Schurz Matthias
Catakovic Muhamed	Luger Thomas	Siedler Stefan
Dumfahrth Florian	Mayer Stefan Bernd	Strasser Thomas
Fellhofer Doris	Mayr Franz Ferdinand	Tatra Stefan
Galler Stefan	Mayrhauser Stefan	Töpfer Sebastian
Girbl Tamara	Moisl Kathrin	Traintinger Stephan
Hekl Valerie	Nguyen Van Anh	Trnka Elisabeth
Höcketstaller Michael	Pink Markus	Umgeher Lukas
Holleis Clara	Reifberger Philipp	Wengler Alexander
Krammer Roland	Schneglberger Claudia	Wimmer Theodor
Kremsmair Judith	Schöppl Verena	Zainer Sebastian

1D Klasse

Klassenvorstand: Mag. Gertrud Pichlmüller

Arrer Ulrike	Jungwirth Richard	Riener Sabine
Baier Sebastian	Kittl Tanja	Rieser Thomas
Bleckenwegner Andreas	Kopleder Verena Katrin	Roider Ulrich
Eder Christian	Krauland Thomas Michael	Schlager Norbert
Ginzinger Manuel	Mascha Mario	Schmidt Michaela
Haberl Robert	Milic Pzedzag	Soukal Peter
Hauser Manfred Rupert	Mitter Mario	Sulzberger Rudolf
Höcük Abraham	Plank Cornelia	Weiss Alexander Kurt
Hönegger Christoph	Reisecker Robert	Weissbacher Georg
Huber Siegfried	Richlan Fabio	Wimmer Bernadette
Isong Akaniyene	Riener Caroline	

2A Klasse

Klassenvorstand: Mag. Claudia Dörrich

Auer David	Kriechbaum Daniela	Reithofer Eva-Maria
Baumgartinger Stefan	Kuzmic Natasa	Resch Nora
Fleischanderl Regina	Mayer Magdalena Caterina	Sanin Alexandra
Giesinger Johanna	Molnar Marija	Schwab Alexander
Graf Marlies	Mutinelli Barbara	Schwaiger Julia
Hacek Janis	Nußdorfer Hannes	Schweickl Stefanie
Hauptmann Judith	Past Evelin	Seyss-Inquart Julia
Heinisch Ute Waltraud	Purkhart Monika	Toscany Petra
Kissel Augustin	Radisch Mariella	Ziegler Sabine
Kotzuwan Doris	Reichl Ester Julia	

2B Klasse

Klassenvorstand: Mag. Rupert Achrainer

Beyer Stefan	Lang Rupert	Rödl Manuel
Duris Julia	Lebesmühlbacher Thomas	Rohrmanstorfer Rene
Eichinger Kathrin	Malzl Alice	Schachner Rudolf
Fichtner Alexander	Malzl Benjamin	Schmitzberger Sandra
Gauglhofer Gotthard	Mayer Barbara	Schöggler Sebastian
Gratzer Patrick	Meier Thomas	Schweiger Christof
Hinterecker Christoph	Postel Albert Friedrich	Sejkora Stefan
Höfelsauer Josef	Ramsauer Thomas	Steffel Ariane
Jentsch Astrid	Reiner Sigrid	Wöss Alexander

2C Klasse

Klassenvorstand: Mag. Peter Prem

Besker Peter	Kepplinger Bernhard	Pichler Clemens Bernhard
Eibl Andreas Johann	Kickinger Christoph	Pichler Michael Johannes
Gendo Irene	Klettner Thomas	Rathgeb Christian
Gschiel Daniel	Klinger Andreas	Resch Alexander
Hinterseer Rudolf	Kudrna Michael	Rudinger Michaela
Hirscher Natalie	Löffelberger Christoph	Spannberger Martina
Hölzl Markus	Maureder Sandra Beate	Stadler Armin
Innerwinkler Margarethe	Mayr Gerda	Trtan Stefanie
Jäckel Andreas	Mayr Niko	Yazici Yusuf
Kaiser Reinhard	Orasch Christian	

2D Klasse

Klassenvorstand: Mag. Hermann Sams

Bauernfeind Andrea	Lobnig Cornelia	Schaffler Wolfgang
Denkmayr Gregor	Mastnak Michael Peter	Schönleitner Wolfgang
Ebner Nicole	Nguyen Ngoc Duc	Schreder Maximilian
Enichlmayr Henrike	Oberascher Wolfgang	Schwaighofer Barbara
Friedl Sarah	Ollinger Astrid	Schweinester Stefan
Haberl Felix	Placzek Thomas	Stögermüller Sara
Hauser Peter Josef	Pölzgutter Florian	Walchhofer Norbert
Hechenberger Thomas	Puell Bernhard	Wögrath Bernhard
Huber Leopold	Resch Georg	
Kalcher Dominik	Rittenau Alexandra	

3A Klasse

Klassenvorstand: Mag. Ingrid Strigl

Aigner Sandra	Lederer Nina	Ritsch Julia-Maria
Arnitz Karoline Nicole	Leitner Petra	Roland Angelika
Birnbacher Karolina	Maier Manuela	Roland Christiane
Ebner Sarina	Martinez Patricia	Schwab Stefanie
Giden Ilhami	Neutatz Florian	Semper Christina
Hartl Sabine Karin	Palmrich Arno	Six Bastian
Hochhold Christina	Pulka Martin	Sommergruber Rainer
Klampfer Christina	Reisinger Michael	Thuswaldner Stephan
Kollmann Susanne	Rentenberger Agnes-Maria	Tufo Agnesa
Lackenbauer Wolfgang	Riegler Michael	Überbacher Florian

3B Klasse

Klassenvorstand: Mag. Gertrude Weninger

Alterdinger Sandra	Jarni Viktoria	Sorij Alexander
Angerer Lukas	Kanzian Daniel	Sulzberger Wilhelm
Citak Murat	Limberger Stefan	Trinko Christian
Colvin Stephan	Löffler Karoline	Wagner Bernhard
Deubler Stephanie	Maier Rene	Wagner Kathrin
Glück Marina	Messerklinger Sylvia	Waite Caroline
Graul Klemens	Moser Walter	Wiesinger Sandra
Grill Christine	Ortner Alexander	Zimmermann Mario
Herzog Andreas	Ott Daniel	
Hofrichter Robert	Seiss Wolfgang	

3C Klasse

Klassenvorstand: Mag. Doris Stegbuchner

Auernigg Franz-Josef	Greco Daniel	Rieder Markus
Bernsteiner Mariella	Gruber Thomas	Rudinger Andreas
Bittner Michael	Herzog Alexander	Schnaitl Michael
Bruckbauer Erika	Kleineisen Tanja	Schütter Thomas
Drewing Andreas	Lai Hsuan-Hua	Seyfried Alexis
Dworschak Roland	Lehner Daniel	Siebenhandel Stephanie
Eder Katharina	Noppinger Christoph	Winklhofer Roland
Fuchs Heidemarie	Prommegger Petra	

3D Klasse

Klassenvorstand: Mag. Gertraud Winkler

Breid Michael	Laimer Gerold	Past Bernhard
Brunner David	Lerchner Gerda	Perner Alessandra
Fuchs Matthias	Linortner Lydia	Rabiser Rick
Gugg Astrid	Marchand Marie-Fleur	Reiter Jasmin
Hofer Michael	Mayr Bernhard	Schweiger Bernhard
Holzer Carina	Mulitzer Günther	Unterholzner Donald
Hranov Maria	Mussill Viktor	Zickbauer Roland
Kern Kerstin	Özdemir Filiz	
König Regina	Partinger Doris	

4A Klasse

Klassenvorstand: Mag. Lothar Semper

Altendorfer Elisabeth	Henninger Johanna	Schnöll Christoph
Bischof Nicole	Kaiser Michaela	Schuster Nicole
Bleckenwegner Ruth	Kramer Felix	Strigl Daniela
Bräumann Monika	Melkus Alexander	Strobl Veronika
Brühwasser Sabine	Ögretim Serap	Thurner Gudrun
Dullnig Anna	Ortner Armin	Tront Anna
Fleischanderl Ulrike	Pirkner Christina	Vogel Stefan
Gyuroka Bianca	Purkhart Theresia	Weinzierl Kathrin
Haas Melina	Rohrmanstorfer Melanie	Willinger Jürgen
Heinisch Edda	Schmidhuber Yvonne	Zischka Stephanie

4B Klasse

Klassenvorstand: Mag. Helmut Sagmeister

Brandstätter Christoph	Krug Bernhard	Preims Sabine
Burghart Jasmin	Maier Gernot	Reiter Tobias
Deimer Thomas	Mairinger Georg	Schöppl Alexander
Dürager Hans Peter	Martl Roland	Schurz Christine
Fleischer Christoph	Mayer Verena	Winkler Claudio
Frauenschuh Christian	Moser Anna	Wöss Christof
Gitschner Christoph	Mysliwietz Wolfgang	Zainer Siegfried
Höllinger Karin	Passauer Bernhard	Zeppetzauser Stefan
Koppensteiner Elisabeth	Pfeifenberger Daniel	Zerawa Simon Alexander
Krenn Cornelia	Posch Florian	Zeug Anja

4C Klasse

Klassenvorstand: Mag. Gerhard Totschnig

Bachner Madeleine	Gangl Christiane	Pareiss Mario
Bauer Michael	Gastager Thomas	Park Michael
Blotni Oksana	Haslinger Claudia	Pexa Katharina
Colvin Hans Peter	Haßlwanger Benjamin	Reisinger Martin
Dvorak Sandra	Kellner-Steinmetz Daniel	Scheiderer Birgit
Ebner Georg	Kronberger Michael	Sharma Rakhi
Eder Peter	Leitner Michael	Standl Marlene
Eibl Mario	Löffelberger Florian	Weiglhofer Alexander
Elsenhuber Christian	Nguyen Quoc Thai	Ziegler Marcus
Friegseder Stephan	Ortner Daniel	Zopf Michael

4D Klasse

Klassenvorstand: Mag. Marianne Riemer

Artbauer Thomas	Lang Patrick	Seitner Markus
Binder David	Langwallner Bernhard	Sobieski Boris
Breitfuß Werner	Neumayer Bernhard	Tiefenbacher Falko
Eder Magdalena	Oberdanner Juliana	Trnka Franziska
Fischer Constantin	Oberhumer Philipp	Wagner Karin
Gundringer Patricia	Petriczenko Christian	Wallner Katrin
Haubenhofer Ralph	Schrofner Judith	Widhalm Thomas
Holzleitner Stefan	Schwarzinger Karin	Wieser Matthias
Kern Harald	Schwarzl Rene	Zivadinovic Slobodan
Kogler Fabian	Seebacher Ulrike	Zweimüller Michael

5A Klasse

Klassenvorstand: Mag. Elfriede Schiller

Asch Sonja	Keser Jasmina	Riedl Sebastian
Burian Iris	Kirnbauer Andreas	Ristic Jasmina
Dang Thi-Ngoc-Thanh	Kunz Nikolaus	Romagna Carina
Egger Gabriele	Lai Yen-Ting Franz	Schwarzwald Gerald
Ehart Angela	Leitner Catrin	Seiler Mario
Fuchs Eva	Lindlbauer Christoph	Swiatkiewicz Patricia
Haslinger Roland	Marchand Nicolas	Weber Thomas
Häusler Florian	Mastnak Christoph	Wohlgemuth Johannes
Hubbauer Stefan	Moser Stefan	Zauner Daniel
Hütter Christoph	Patzer Andrea	
Jarni Gustav	Pedri Marcus	

5B Klasse

Klassenvorstand: Mag. Helmut Fiedler

Gaich Tanja	Mastny Richard	Tagelöhner Sonja
Garber Thomas	Mitterbacher Andreas	Totschnig Berit
Haberl Martin	Özdemir Fatma	Unterholzner Franz
Hiebler Petra	Renner Wolfgang	Wagner Roland
Huber Markus	Ritzinger Andreas	Wallentin Rene
Hummel Marcus	Ruhdorfer Sandra	Werner Felix
Kaiser Florian	Schlosser Günther	Weyrer Manfred
Koch Sebastian	Schmidt Frank	Wind Karin
Kreidenhuber Wolfgang	Staudacher Birgit	

5C Klasse

Klassenvorstand: Mag. Elisabeth Wiesner

Bayer Georg	Kurzmann Esines	Schuster Daniel
Bracke Stefan	Löschenberger Florian	Senfft Michael
Fartacek Clemens	Muhr Magdalena	Sorij Andreas
Galvan Robert	Pichler Viktoria	Titze Michael
Gastinger Markus	Pirvu Bogdan-Corneliu	Umgeher Benjamin
Graul Kristina	Pölgutter Martin	Unger Stefan
Grosdeff Markus	Priester Gudrun	Wallner Monika
Haring Clemens	Reiter Wolfgang	Weis Armin
Krierer Mario	Resinger Florian	

6A Klasse

Klassenvorstand: Mag. Kurt Freh

Fiedler Astrid	Pabinger Tanja	Sponer Gerhild
Grobovschek Maxim	Pöcher Astrid	Stassak Judit
Hoidn Claudia	Pomper Juliana	Stegbuchner Renate
Hütter Inga	Rinnerthaler Silke	Tuppinger Daniela
Köth Johannes	Schnelle Michael	Umlauft Friedrich
Kramer Jan	Semper Daniel	Witzmann Ursula

6B Klasse

Klassenvorstand: Mag. Helmut Friedl

Aust Alexander	Höll Barbara	Schlosser Karl
Ennsberger Alexandra	Höllinger Martin	Schock Stefan
Faulhaber Simon	Hovdar Sylvia	Schönleitner Tobias
Feldinger Anton	Hummel Felix	Taxer Markus
Freh Paul-Christian	Kortoletzky Caroline	Totschnig Ralf
Gruber Georg	Kramberger-Kaplan Christian	Tschötschel Nele
Harb Sylvia Charlotte	Manzl Wolfgang	Weigl Herbert
Haslinger Christian	Morawetz Ulrich	

6C Klasse

Klassenvorstand: Mag. Wolfgang Schneidergruber

Anderlik Gunter	Linortner Iris	Schulz Christoph
Brandstätter Matthias	Müllbacher Gerhard	Seeleitner Walter
Denadic Marko	Neumayer Angela	Sheetal Ekta
Haider Stefan	Pöckl Herbert	Trinko Barbara
Hansmann Michael	Pölgutter Katrin	Wabitsch Veronica
Hasler Harald	Prem Evelyn	Wintersteiger Christoph
Hochrainer Florian	Ruderstaller Ralph-Alexander	Zankl Sonja Gerlinde
Lampyka Markus	Scheibl Verena	

7A Klasse

Klassenvorstand: Mag. Veronika Haslauer

Altendorfer Christof	Neugebauer Heidrun	Schuster Iona
Heißel Stefan	Paul Christian	Schwertl Ursula
Hohensinn Christine	Pellischek-Wilsdorf Cornelia	Sekira Christian
Köth Barbara	Pomper Gabriela	Simmerstatter Maria
Kreiseder Monika	Posch Marc	Spineth Susanne
Krempler Wolfgang	Rentenberger Julia Elisabeth	Thurner Clemens
Lex Georg	Roither Michael	Untner Sarah
Moser Stefan	Schaufler Gishild	Vogel Judith
Müller Katharina	Schmidhuber Nicola	Winderle Bernd
Mysliwietz Sandra	Schneeweiß Hans-Dylan	Witzmann Christina

7B Klasse

Klassenvorstand: Mag. Reinhard Auer

Bleckmann Andreas	Kern Claudia	Scheir Peter
Bracke Felix	Marchand Jean-Baptiste	Schmidt Hans
Chen Ran	Mausz Lothar	Schwarz Stefan
Eisl Brigitte	Ofner Peter	Senfft Marie-Isabelle
Fellhofer Thomas	Parson Michael	Seyfried Michel
Gendo Sabrina	Rasmy Sonja	Weigl Florian
Haslinger Christopher	Riha Wolfgang	Wihan Natascha
John Hartmut	Rinnerthaler Mark	Winkler Alexander Franz

7C Klasse

Klassenvorstand: Mag. Bergith Hahne

Benesch Jörg	Langes Nora	Stadler Daniela
Dunkelmann Bettina	Leitner Alexander	Starke Holger
Exinger David	Ourth Alexander	Tassati Alexandra
Hattinger Stephan	Ritzinger Christian	Van't Hoff Natalie
Hutter Alexandra	Rutzinger Gunther	Visscher Daniel
Kittel Michael	Schumacher Sonja	
Kohles Michaela	Sigl Alexander	

**Unsere Maturanten
im Schuljahr 1994/95**



8A-Klasse

Augustin Werner, 5301 Eugendorf, Reitberg 70
 Colvin Joshua Micah, 5302 Henndorf, Carl-Zuckmayerweg 19
 Eder Robert, 5101 Bergheim, Hagenastr. 10
 Edtinger Karoline, 5101 Bergheim, Freyweg 9
 Foidl Daniela, 5161 Elixhausen, Tiefenbachstr. 4
 Ganspöck Anita, 5201 Seekirchen, Forellenweg 32
 Kramer Annemarie, 5201 Seekirchen, Seebadstr. 36a
 Mistlberger Klaudia, 5020 Salzburg, Karl-Roll-Str. 34
 Nothdurfter Markus, 5020 Salzburg, Müller Rundeggweg 4
 Oberascher Andreas, 5020 Salzburg, Moosstr. 122b
 Park Suzy, 5020 Salzburg, Röcklbrunnstr. 2/18
 Rinnerthaler Bernd, 5161 Elixhausen, Weidenweg 14
 Roßmann Matthias, 5020 Salzburg, Moosstr. 116c
 Scheiterlein Stefan, 5020 Salzburg, Egon-Schiele-Weg 5
 Strasser Ulrike, 5020 Salzburg, Paumannstr. 9
 Stuppnik Philipp, 5101 Bergheim, Wehrstr. 22
 Troyer Markus, 5020 Salzburg, Koch-Sternfeldgasse 8
 Viezuianu Catalin, 5020 Salzburg, Plainstr. 42a
 Weber Michael, 5020 Salzburg, Haunspargstr. 78
 Wohlgemuth Matthias, 5020 Salzburg, Josef-Ressel-Str. 11/4



8B-Klasse:

Bleckmann Thomas, 5020 Salzburg, Ignaz-Rieder-Kai 11
 Chen Di, 5412 Puch, Halleiner Landesstr. 106
 Dörrich Jan, 5023 Salzburg, Nachtigallenstr. 14
 Gerner Roman, 5020 Salzburg, Schießstattstr. 48
 Koppensteiner Marie-Valerie, 5020 Salzburg, Lasserstr. 24
 Krainer Thomas, 5020 Salzburg, Fadingerstr. 4
 Kronberger Sandra, 5020 Salzburg, Unter der Leiten 9
 Kunz Karoline, 5303 Thalgau, Thalgauweg 94
 Margineanu Christian, 5020 Salzburg, Franz Peyerlstr. 7/1
 Margineanu Raluca, 5020 Salzburg, Franz Peyerlstr. 7/1
 Meierhofer Michael, 5201 Seekirchen, Alfred Schichtl-Weg 10
 Petzl Ingrid, 5020 Salzburg, Raschenbergstr. 24
 Rietsch Dietmar, 5020 Salzburg, Körblleitengasse 41
 Schaller Nicole, 5020 Salzburg, Joachim Haspingerstr. 3
 Schreiber Maria, 5020 Salzburg, Haunspargstr. 80
 Taferner Magdalena, 5020 Salzburg, Franz Peyerlstr. 9
 Tschötschel Anja, 5020 Salzburg, Plainstr. 59

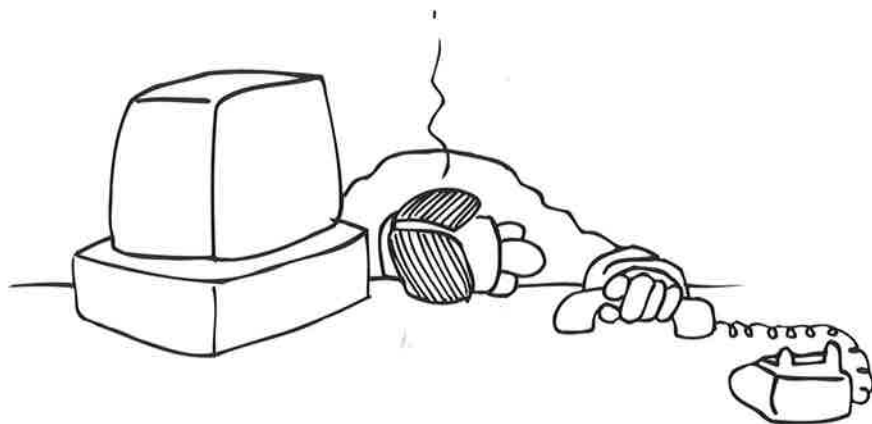


8C-Klasse:

Bounds Stephen, 5084 Großmain, Poststr. 272
 Brunbauer Stefan, 5101 Bergheim, Bräumühlweg 25
 Duris Monika, 5110 Oberndorf, Franz-Xaver-Gruber-Str. 29
 Fritzke Wolfgang, 5110 Oberndorf, Hoher Göll Str. 18
 Gendo Samba, 5020 Salzburg, Salzachseestr. 2
 Huber Karin, 5110 Oberndorf, Seethalerstr. 14
 Kaiser Roland, 5111 Bürmoos, Von Meittingergasse 17
 Kürzenberger Manuel, 5165 Berndorf, Berndorf 167
 Niedermayer Norbert, 5020 Salzburg, Linke Glanzeile 29
 Pillwein Johannes, 5023 Salzburg, Kühbergstr. 14
 Rutzinger Dieter, 5111 Bürmoos, Schilfgasse 8
 Schröder Petra, 5110 Oberndorf, Michael-Rottmayr-Str. 2/1
 Schwarz Helmut, 5020 Salzburg, Enderlenstr. 5
 Sczepanski Marc, 5071 Wals, Santnerstr. 537
 Stein Gerold, 5301 Eugendorf, Schwöllern 14
 Strasser Matthias, 5020 Salzburg, Rottweg 35
 Strobl Stephanie, 5020 Salzburg, Rettenpacherstr. 17
 Wögrath Michael, 5020 Koppl, Habach 137

Wir wünschen einen
schönen Urlaub
und erholsame
Feriendtage!

Die Professoren des B.G./B.R.G.



HYPO
LANDESBANK

Beste
Sparzinsen.



Worauf hat es Appetit, das Hippo? Auf beste Sparzinsen der Hypo. Denn bei den Sparzinsen der Hypo schnappt man am besten schnell zu - so wie ein Hippo.

SALZBURGER LANDES-HYPOTHEKENBANK AG, 5020 SALZBURG, RESIDENZPLATZ 7 ☎ (0662) 83 85-0 • Salzburg: Aigner Straße/Dreifaltigkeitsgasse/Lehen - Ignaz-Harrer-Straße/Imbergstraße/Mülln - Lindhofstraße/Petersbrunnstraße/Vogelweiderstraße • Abtenau • Altenmarkt • Bergheim • Bischofshofen • Hallein • Kuchl • Mittersill • Neumarkt/Wallersee Oberndorf • Saalfelden • Seekirchen • St.Gilgen • St. Johann • St. Michael/Lg. • Tamsweg • Wals • Zell am See

**Unsere
Schüler und Schülerinnen
mit ausgezeichneten
Schulerfolgen**



***ZUR FEIER
DES TAGES.***

Das Salzburger Bier.
Seit 1492.

Unsere Schüler und Schülerinnen mit ausgezeichneten Schulerfolgen

1A-Klasse:

Gabler Karina
Günther Stefanie
Hitzenbichler Andre
Kienast Franz
Kirchgatterer Doris
Kumposcht Simon
Mitterhauser Lena
Ramsauer Daniela
Schwab Claudia
Schwengler Stefan
Steinberger Claudia
Umlauft Elisabeth

1D-Klasse:

Bleckenwegner Andreas
Hauser Manfred
Isong Akaiyene
Mitter Mario
Richlan Fabio
Roider Ulrich
Schmidt Michaela
Weiss Alexander

2C-Klasse:

Gendo Irene
Hirscher Natalie
Kepplinger Bernhard
Klinger Andreas
Maueder Sandra
Orasch Christian
Trtan Stefanie
Kicking Christoph

1B-Klasse:

Auer Alexandra
Batra Sudhir
Dürnberger Irina
Eder Veronika
Ittensammer Karin
Lederer Claudia
Pomhoff Sabine
Primus Christiane
Ritschel Christian
Rödl Jennifer
Stefanoska Monika
Woglar Alexander

2A-Klasse:

Auer David
Heinisch Ute
Kriechbaum Daniela
Kuzmic Natasa
Mayer Magdalena
Nußdorfer Hannes
Reichl Ester
Schwaiger Julia
Seyss Julia

2D-Klasse:

Friedl Sarah
Haberl Felix
Hauser Peter
Huber Leopold
Kalcher Dominik
Oberascher Wolfgang
Rittenau Alexandra

1C-Klasse:

Girbl Tamara
Holleis Clara
Krammer Roland
Kremsmair Judith
Loiperdinger Stefanie
Mayr Franz
Schöppl Verena
Schurz Matthias
Strasser Thomas
Wimmer Theodor

2B-Klasse:

Duris Julia
Jentsch Astrid
Postel Albert
Ramsauer Thomas
Sejkora Stefan
Steffel Ariane
Wöss Alexander

3A-Klasse:

Aigner Sandra
Birnbacher Karoline
Hochhold Christina
Klampfer Christina
Lackenbauer Wolfgang
Lederer Nina
Leitner Petra
Palmrich Arno
Rentenberger Agnes
Roland Christiane

3B-Klasse:

Deubler Stephanie
Limberger Stefan
Maier Rene
Moser Walter
Seiss Wolfgang

4A-Klasse:

Bräumann Monika
Kaiser Michaela
Strigl Daniela

4C-Klasse:

Bachner Madeleine
Bauer Michael
Ebner Georg
Elsenhuber Christian
Nguyen Quoc Thai

5A-Klasse:

Egger Gabriele
Dax Gustav

5B-Klasse:

Weyrer Manfred

5C-Klasse:

Galvan Robert
Gastinger Markus
Grosdeff Markus
Pirvu Bogdan

3C-Klasse:

Kleineisen Tanja
Noppinger Christoph
Seyfried Alexis

4D-Klasse:

Holzleitner Stefan
Langwallner Bernhard
Neumayer Bernhard
Oberdanner Juliana
Oberhumer Philipp
Schwarzl Rene
Tiefenbacher Falko
Wallner Katrin
Wieser Matthias

6A-Klasse:

Hütter Inga
Rinnerthaler Silke
Sponer Gerhild
Umlauft Friedrich

6B-Klasse:

Feldinger Anton
Freh Paul
Kortoletzky Caroline
Weigl Herbert

3D-Klasse:

Gugg Astrid
Hofer Michael
Kern Kerstin
Lerchner Gerda
Mussil Viktor
Perner Alexxandra
Rabiser Rick

4B-Klasse:

Deimer Thomas
Dürager Hans
Gitschner Christoph
Maier Gernot
Mayer Verena
Moser Anna
Schurz Christine
Winkler Claudio
Zeppetzauner Stefan

6C-Klasse:

Schulz Christoph
Wabitsch Veronica

7A-Klasse:

Hohensinn Christine
Köth Barbara
Mysliwicz Sandra
Paul Christian
Schaufler Gishild
Winderle Bernd

7B-Klasse:

Gendo Sabrina
Rinnerthaler Mark

8A-Klasse:

Colvin Joshua
Rinnerthaler Bernd

8C-Klasse:

Huber Karin
Kürzenberger Manuel
Strasser Matthias

7C-Klasse:

Leitner Alexander
Rutzinger Gunter

8B-Klasse:

Kunz Karoline
Schreiber Maria

Mit ausgezeichnetem Erfolg haben maturiert:

8A-Klasse:

Ganspöck Anita
Rinnerthaler Bernd
Stuppnik Philipp
Wohlgemuth Matthias

8B-Klasse:

Schreiber Maria

8C-Klasse:

Pillwein Johannes
Schröder Petra
Strasser Matthias

Mit gutem Erfolg haben maturiert:

8A-Klasse:

Colvin Joshua Micah
Foidl Daniela
Kramer Annemarie
Oberascher Andreas
Roßmann Matthias

8B-Klasse:

Chen Di
Koppensteiner Marie-
Valerie
Kunz Karoline

8C-Klasse:

Duris Monika
Gendo Samba
Huber Karin
Kürzenberger Manuel

Ristorante – Pizzeria Toscana

Pizze - Pizzas

Zum Mitnehmen! Tel. 879 225 (auch per Taxi)

<i>Ohne Fisch</i> S 270,-	<i>Mit Fisch</i> S 285,-	<i>Nur mit Fisch</i> S 300,-
<i>Margherita</i> S 58,- Tomaten, Käse, Oregano	<i>Cipolla</i> S 65,- Tomaten, Käse, Schinken, Oregano	<i>Verdura</i> S 81,- Tomaten, Käse, Gemüse, Oregano
<i>Regina</i> S 76,- Tomaten Käse, Champignons, Oregano	<i>Parma</i> S 76,- Tomaten, Käse, Schinken, Oregano	<i>Salami</i> S 76,- Tomaten, Käse, Salami, Oregano
<i>Del Padrone</i> S 81,- Tomaten Käse Hühnerfleisch, Mais, Zwiebel, Oregano	<i>Prosciutto-Funghi</i> S 81,- Tomaten Käse, Schinken, Champignons, Oregano	<i>Calzone Ripiene</i> S 73,- Tomaten, Käse, Champignons, Oregano
<i>Capricosa</i> S 83,- Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Artischocken, Pfefferoni, Oregano	<i>Gigante</i> S 86,- Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Oregano	<i>Toscana</i> S 86,- Tomaten, Käse, Schinken, Champignons, Salami, Artischocken, Oregano
<i>Pescatore</i> S 90,- Tomaten, Käse, Thunfisch, Shrimos Muscheln, Oregano	<i>Siciliana</i> S 83,- Tomaten, Käse, Schinken, Thunfisch, Zwiebel, Oregano	<i>Diavolo (scharf)</i> S 83,- Tomaten, Käse, Salami, Pfefferoni, Letscho, Knoblauch, Tabasco, Oregano
<i>Gorgonzola</i> S 81,- Tomaten, Käse, Schinken, Gorgonzola, Oregano	<i>Pulcinella</i> S 80,- Tomaten, Käse, Spinat, Schafs- käse, Knoblauch, Oregano	<i>Camorra (extra scharf)</i> S 80,- Tomaten, Käse, Schinken, Salami, Pfefferoni, Oregano
<i>Napolitana</i> S 83,- Tomaten, Käse, Sardellen, Oliven, Oregano	<i>Prosa</i> S 81,- Tomaten Käse, Schinken, Salami, Oregano	

Pizzas - Salate - Desserts
Nudelgerichte
Italienische Weine - Bier
Alkoholfreie Getränke